Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 205 — SAMSTAG, 2. SEPTEMBER 1950 — 77 JAHRGANG

Die Roten greifen an

Generaloffensive gegen Pusan - UNO-Front an 17 Stellen durchbrochen

Tokio (dpa, UP). Die nordkoreanischen Truppen haben am Donnerstag und Freitag an der Naktong-Front und im Südabschnitt des UNO-Brückenkopfes zu einer Großoffensive ausgeholt, die offensichtlich Pusan erreichen und die Entscheidung in Korea erzwingen sollte. Trotz schwerer Verluste haben die Nordkoreaner etwa ein Drittel ihrer Streitkräfte — schätzungsweise fünf Divisionen mit 50 000 Mann — mit starken Panzerkräften in den Kampf geworfen. Die Kämpfe in Korea standen am Samstag (Ortszeit) im Zeichen einer starken amerikanischen Gegenoffensive, die im Schutz zahlreicher Flugzeuge an der Südwestfront erfolgte. Starken nordkoreanischen Verbänden war es gelungen, den Naktongfluß an 17 Stellen zu überschreiten, Haman zu erobern und näher an Masan heranzukommen. Die Verbindungslinien zwischen Pusan, der Hauptversorgungshafen der UNO-Truppen und Taegu im Norden waren schwer bedroht. Die Kommunisten waren an einer Stelle sogar etwa 15 km über den Naktong ostwärts vorgestoßen.

Frischen amerikanischen Truppen gelang es jedoch einige Stunden später, Haman nach schweren Kämpfen zurückzunehmen. Obwohl die kommunistischen Streitkräfte den ganzen Tag über heftigen Luftangriffen ausgesetzt waren, ließ ihr Kampfeifer nicht nach. Die Operationen der Amerikaner im Süden wurden von der See aus durch die Artillerie der Kriegsschiffe gut unterstützt, die die Zufahrtsstraßen der Kommunisten beschoß.

An der Naktong-Front, wo die Nordkoreaner mit wenigstens zwei Infanterie- und einer Panzerdivision angreifen, haben sie nördlich und südlich Changnyong die Straße von Masan nach Taegu gesperrt. Teile der zweiten amerikanischen Division mußten sich bei Yongsan zurückziehen.

Etwa 1500 amerikanische und australische Flugzeuge bombardierten den Gegner mit Bomben und Raketengeschossen und belegten die Infanterie mit Maschinengewehrfeuer. An einigen Stellen wurden Benzinbomben abgeworfen. Zwei amerikanische Bataillone wurden bei diesen Kämpfen am Naktong abgeschnitten. Später ergab sich, daß sie sich langsam zu ihren rückwärtigen Verbindungen durchschlagen. Andere eingeschlossene Verbände wurden auf dem Luftwege mit Munition und Lebensmitteln versorgt.

Am Freitagmittag hatten die kommunistischen Streitkräfte Geländegewinne bis zu 5 km gemacht. Der Rückzug der amerikanischen Verbände erfolgte in voller Ordnung.

Die amerikanischen Verluste am Naktong werden als „leicht" bezeichnet, an der Südwestfront dagegen als „mittel oder schwer", die Verluste der Nordkoreaner sind sehr groß. An manchen Frontabschnitten lagen die Leichen zu Hunderten. An der Masan-Front begann der amerikanische Gegenangriff um 16 Uhr Ortszeit. Er führte zur Rückeroberung von Haman. Amerikanische Flugzeuge hatten über den feindlichen Stellungen zahlreiche 1000-Pfund-Bomben abgeworfen, die in der Luft explodierten und die Infanterie des Gegners auch in den Erdlöchern trafen.

Maliks letzte Vorstellung

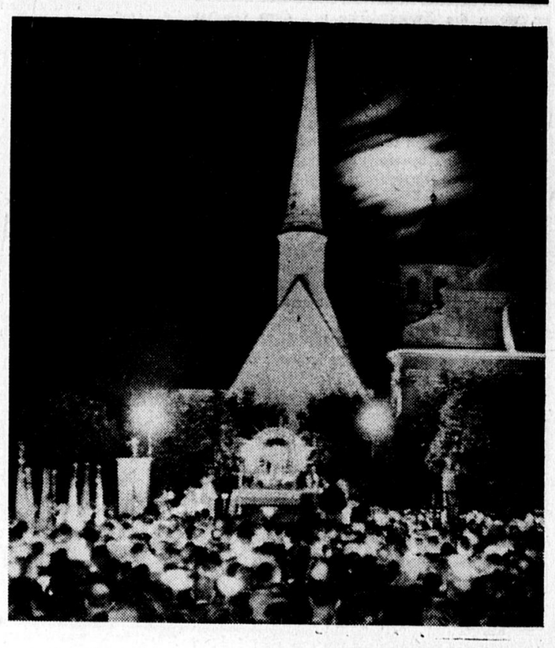
Lake Success (UP). In der letzten Sitzung, die er unter dem Vorsitz des sowjetischen Delegierten Jakob Malik abhielt, beschloß der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen mit acht gegen drei Stimmen, die „Beschwerde über die Bombardierung chinesischen Territoriums durch Flugzeuge" in seine Tagesordnung aufzunehmen. Der amerikanische Delegierte Warren Austin hatte zuvor erklärt, es sei möglich, daß amerikanische Flugzeuge irrtümlich in den chinesischen Luftraum über der Mandschurei eingedrungen seien und dort Ziele angegriffen hätten. Er schlug vor, durch die Vereinten Nationen eine Kommission zu ernennen, die feststellen solle, ob dies der Fall sei.

Der Sicherheitsrat ist dann am Freitag um 20.16 Uhr MEZ unter dem Vorsitz des britischen Delegierten Sir Gladwyn Jebb zusammengetreten, der im Laufe des September turnusmäßig das Präsidium innehat. Der sowjetische Delegierte Jakob Malik nahm an der Sitzung teil.

US-Flieger „genauestens belehrt"

Washington (UP). Ein Sprecher der US-Luftstreitkräfte wies darauf hin, daß die amerikanischen Piloten „genauestens belehrt worden" seien, Flüge an der Grenze oder irgend etwas zu vermeiden, was seitens der Chinesen als Angriffshandlung ausgelegt werden könnte. Allerdings seien amerikanische Aufklärungsflugzeuge bis zur Grenze geführt worden. Der Sprecher bemerkte, die Piloten wären allerdings in der Lage, über die Grenze zu sehen, aber es wäre „entschieden dumm, wenn wir nicht soweit schauen, wie unsere Augen reichen".

Feierlicher Auftakt



In dem bayerischen Wallfahrtsort Altötting wurde der 74. Deutsche Katholikentag mit einer Werktagung eröffnet. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Stiftspropst in der Stiftspfarrkirche wurde die Tagung offiziell in der Basilika eröffnet. Weihevoller Höhepunkt war eine Lichterprozession am Kapellplatz, an der u. a. auch der bayrische Kultusminister Dr. Hundhammer teilnahm. Die Hauptveranstaltungen des Katholikentages finden vom 1. bis 3. September in Passau statt. Unser Bild zeigt eine nächtliche Szene in Altötting.

Kein Kurswechsel Adenauers

Bonner Memorandum zur Revision des Besatzungsstatuts

Bonn (Eigenbericht). Der Alliierten Hohen Kommission ist außer dem Memorandum der Bundesregierung zur Sicherheitsfrage am Mittwoch gleichfalls ein Memorandum zum Besatzungsstatut zugeleitet worden, bestätigt das Bundespresseamt. Dieses Memorandum, über dessen Inhalt keine Einzelheiten mitgeteilt wurden, soll die deutschen Vorschläge und Wünsche über die von den Regierungen der Besatzungsmächte geplante Revision des Besatzungsstatuts enthalten. Der in London arbeitenden Drei-Mächte-Studiengruppe zur Vorbereitung der Entscheidungen über die Zukunft der deutschen Bundesrepublik, die auf der Außenministerkonferenz am 12. September in New York erwartet wird, werde durch das Memorandum kurz vor dem Abschluß ihrer Arbeiten noch einmal der Standpunkt der Bundesrepublik zu dieser Frage unterbreitet.

Im Zusammenhang mit dem Memorandum zum Besatzungsstatut, dessen Vorhandensein und Uebermittlung noch am Donnerstag vom Bundespresseamt dementiert worden war, verdient ein Kommentar des der Regierung nahestehenden „Deutschland-Union-Dienstes" Beachtung, in dem „zu größter Behutsamkeit" auf außenpolitischem Gebiete gemahnt wird. Die öffentliche Diskussion der Entwicklung sei so empfindlichen Problemen wie der stärkeren Eingliederung Westdeutschlands in den Kreis der westlichen Völker „nicht zuträglich". Es sei so zum Beispiel absolut falsch gewesen, von einer grundsätzlichen Kursänderung der Adenauer-Politik in bezug auf den deutschen Beitrag zur Sicherheit des Westens zu sprechen. „Aus genauer Kenntnis der Zusammenhänge können wir erklären, daß sich an der grundsätzlichen Gegnerschaft des Kanzlers gegen eine deutsche Wiederaufrüstung nichts geändert hat."

Der Bundeskanzler hält das Thema der deutschen Wiederaufrüstung nicht für einen Bestandteil der deutschen Außenpolitik, wie leider vielfach angenommen wird. Daß die von Dr. Adenauer geforderte innere Sicherung der Bundesrepublik durch eine deutsche Polizei auch einen Beitrag zur Sicherung nach außen bedeute, leuchte ein. Nach einem Hinweis auf die außenpolitischen Fortschritte, die der Bundeskanzler durch seine kluge Politik errungen habe, schließt der offiziöse Kommentar: „Die Außenpolitik ist ein empfindliches Instrument. Wer es zu hart spielt, verdirbt mehr, als in Monaten harter Arbeit wieder gutzumachen ist." Die deutsche Oeffentlichkeit solle daher mehr freiwillige Disziplin üben.

„Nichts Heiligeres als die Freiheit"

Katholikentag 1950 in Passau feierlich eröffnet - Bedeutende Ansprache McCloys verlesen

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Passau. Den Auftakt zur Eröffnung des Deutschen Katholikentages bildete ein in der Frühe gehaltener Kinderkatholikentag. Mehr als 12 000 Kinder der Diözese Passau versammelten sich zu einer Sing- und Betmesse im Dom. Unter Glockengeläut und dem Brausen der Orgel zogen 400 Ministranten in ihren bunten Röcken in das alte, ehrwürdige Gotteshaus ein. Ansprachen und Predigten deuteten das Wort des Herrn: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich."

Am Abend erfolgte dann die feierliche Eröffnung des großen Treffens mit Glockengeläut und Fanfarenmusik von den Domtürmen, während das Gnadenbild der Mutter Gottes von Altoetting sich noch in feierlicher Prozession von Dorf zu Dorf auf die Bischofsstadt zu bewegte.

Der Hohe Kommissar McCloy, der durch seine Reise nach Washington an der längst zugesagten Teilnahme verhindert war, wurde durch den Landeskommissar für Bayern, Professor Dr. Shuster, vertreten, der auch die Rede des Hohen Kommissars verlas. Die Darlegungen des Vertreters der Vereinigten Staaten in Deutschland gipfelten in der Feststellung, daß im Evangelium der allumfassenden Brüderlichkeit und Nächstenliebe die Mahnung zur friedlichen Lösung der Weltprobleme und zu gutem Einvernehmen zwischen den Völkern als „selbstverständlich und ständig" eingeschlossen sei.

„Jeder, der heute die Karte von Europa betrachtet", heißt es weiter, „wird auf den ersten Blick feststellen, daß weite Gebiete des Westens geopfert worden sind, in der Hoffnung, daß hierdurch die Gefahr einer Auseinandersetzung und eines möglichen Krieges beseitigt werden könnte. Aber eines dieser riesigen Zugeständnisse, die in einigen Fällen die herzzerreißende Versklavung von Millionen von Menschen zur Folge hatten, hat uns genügt.

„Ihr Volk vor allem ersehnt den Frieden", beschloß der Hohe Kommissar seine Ansprache. „Zahllose Tausende Ihrer Söhne sind auf den Schlachtfeldern gefallen; Tausende sind noch immer in Gefangenschaft, und viele Tausende Ihrer Töchter sind heimatlos und entehrt worden. In diesem Sinne werden Sie ganz besonders zu Brüdern meiner Landsleute, die sich vielleicht zögernder zum Kampf rüsten als irgendeine andere der großen Nationen der Welt. Aber wir stehen zusammen in der Ueberzeugung, daß, obzwar der Kampf, um eine Elle Boden zu gewinnen, sinnlos und unrecht ist, es nichts Heiligeres gibt als die Freiheit. Und ich wiederhole, daß, obwohl die Erhaltung des Friedens durch den ordnungsmäßigen Einsatz einer Polizeimacht notwendig ist, die Waffen und der Kampf des Geistes wichtiger sind als alles andere."

„Stellt Euch in die Furcht Gottes, und Ihr werdet alle Furcht verlieren", war das Motto der großen Ansprache, mit der der bayerische Ministerpräsident Dr. Erhard die Festversammlung begrüßte. Es werde, so fuhr er fort, unter Christen viel von einer christlichen Politik gesprochen und geschrieben. In der Praxis aber ständen allzu oft Christen gegen Christen und täten so, als wenn der andere Hauptfeind Nr. 1 wäre. „Die Gefahren sind für alle christlichen Bekenntnisse die gleichen und von gleicher Schwere. Es gibt für alles, was sich christlich nennt, nur eine gleichwertige Konsequenz; in dieser gemeinsamen Gefahr immer mehr aneinanderzurücken."

Den Dank an die Stadt Passau sprach Erbprinz Karl zu Löwenstein als Präsident des Zentralkomitees des Deutschen Katholikentages aus. Die Passauer Tagung mit ihrem Motto: „Zuerst das Reich Gottes" bedeute kein Zurückweichen auf die sogenannte rein religiöse Linie, betonte er, zu der die totalitären Staaten die Kirche zwingen wollen. Die deutsche Wendung zu den Aufgaben und Problemen der Glaubensinnerlichkeit diene im Gegenteil der Lösung all der Probleme, vor die der Christ sich in dieser Welt gestellt sieht. Das war schon in Bochum die Grundlage aller Ueberlegungen und vornehmlich der großen sozialpolitischen Erörterungen, die jener Tagung das Gepräge gaben. Nach wie vor gelte der Satz: „Nur der religiöse Mensch kann die Lösung der sozialen Frage unternehmen."

Schlichte und zu Herzen gehende Worte fand Bischof Simon Konrad von Passau in seiner Ansprache an die Hunderttausenden, die zur Feier des Katholikentages im Sitz eines der ältesten deutschen Bistümer zusammengeströmt waren.

Pistole und Gummiknüppel statt Holzstock

NRW-Polizei stärker und entschlossener - Seltsame Schießbestimmung

Düsseldorf (Eigenbericht). Mit einer beträchtlichen Erhöhung der Polizeischlagkraft wird in Nordrhein-Westfalen jetzt gerechnet, nachdem am 1. September die neuen Waffengebrauchsbestimmungen in Kraft getreten sind. Sprecher des nordrhein-westfälischen Innenministeriums erläuterten die neuen Vorschriften am Freitag auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf und versicherten vor allem, daß die Polizei nunmehr in der Lage sei, die innere Ruhe und Ordnung im Land unter allen Umständen zu sichern. Die nordrhein-westfälischen Bestimmungen über den Waffengebrauch sind mit den anderen Ländern der britischen Zone abgestimmt, so daß bei Einsatz von Polizeieinheiten in anderen Ländern die Polizisten nicht erst noch umzulernen brauchen.

Die belgischen Pistolen und die englischen Trommelrevolver, mit denen augenblicklich jeder zweite Polizeibeamte ausgestattet werden kann, dürfen gebraucht werden, wenn ein Polizist oder eine Person, die er zu schützen hat, angegriffen werden.

Der Polizist hat auch anzukündigen, wenn er seinen Knüppel gebrauchen will. Beim Knüppel hat sich übrigens die deutsche Auffassung durchgesetzt und der von den Engländern verordnete Holzknüppel wird allenthalben wieder mit dem Gummiknüppel vertauscht.

Im allgemeinen hat der Polizist seine Waffe so anzuwenden, daß er den Rechtsbrecher kampfunfähig macht, ihm aber nicht größeren Schaden zufügt als es unbedingt notwendig ist. Geschossen und geschlagen werden soll nach Möglichkeit nur auf Beine und Arme. Da es im Bundesgebiet keine Todesstrafe mehr gibt, soll die Polizei sich auch bemühen, Verbrecher nicht gleich totzuschießen. Wichtig ist in den Waffenbestimmungen ein Passus, daß der Polizist einen Schießbefehl seines Vorgesetzten nicht zu befolgen braucht, wenn er erkennt, daß dieser Befehl offensichtlich unberechtigt ist. Mit dieser Bestimmung will man in Nordrhein-Westfalen der Möglichkeit begegnen, daß ein Polizeioffizier den Kopf verliert und unsinnige Befehle gibt.

Das Tagesgespräch

-z Aus dem Osten nichts Neues, so könnte man beim Lesen des Dokumentes ausrufen, daß die in Hamburg erscheinende „Welt" über die Deutschlandpläne der Sowjets veröffentlicht hat. Seit Yalta, vor allem aber seit der Berliner Blockade, weiß in Deutschland jedermann, was Stalin mit uns im Sinne hat. Daran kann auch das sofort erfolgte Dementi des Sowjetzonen-Regimes nicht das Geringste ändern oder beschönigen. Das Verdienst des Berichtes liegt nämlich in erster Linie darin, einmal eine übersichtliche Zusammenstellung dessen gegeben zu haben, was die Sowjets und die führenden Männer des Sowjetzonen-Regimes schon durchgeführt oder unmißverständlich angekündigt haben.

Die in dem angeblichen Friedensvertragsentwurf vorgesehene Remilitarisierung Deutschlands, die sowjetische Kontrolle der Ostseeküste und die Unabänderlichkeit der Oder-Neiße-Linie sind von den Sowjets schon seit langer Zeit befohlen worden. Die Räumung West-Berlins, der Abzug aller Besatzungstruppen, die Verurteilung der Bundesregierung und der von ihr getroffenen Maßnahmen und Verträge gehören seit Jahr und Tag zu den propagandistischen Forderungen, wie sie auf dem letzten Parteitag der SED und dem Kongreß der Nationalen Front in Berlin wieder und wieder verkündet worden sind. Selbst der vorgesehene Beistandspakt und die Einstellung der Reparationen sind von sowjetischer Seite schon mehrfach versprochen worden.

Es ist zu hoffen, daß die Veröffentlichung der „Welt" auch den Außenministern der drei Westmächte, die am 12. September in New York zusammentreten, die Augen öffnet. Sie können nicht übersehen, daß alle Einzelheiten des sowjetischen „Friedensplanes" einen bestimmten propagandistischen Zweck verfolgen, ganz besonders das Argument der deutschen Einheit. Dem müssen die Westmächte mit kühnen Taten und mit einer vorbehaltlosen Aufnahme der Bundesrepublik in die Reihe der freiheitsliebenden Demokratien gegenübertreten, wollen sie nicht das Vertrauen des deutschen Volkes verlieren, dessen Außenpolitik ja noch immer sie selber wahrnehmen. Geschieht in New York jedoch wieder einmal nichts oder zu wenig, dann stehen wir und der Westen unvorbereitet vor der nicht nur grotesken, sondern auch höchst gefährlichen Situation, daß nach der Wahlkomödie vom 15. Oktober Pieck als der einzige „legale" Sprecher ganz Deutschlands mit einer „vom Vertrauen des schaffenden Volkes getragenen" Regierung auftritt, im Besitz einer zumindest formalen Souveränität, der die Bundesrepublik nichts entgegenstellen kann.

Streifzug durch die Welt

Athen. In griechischen Regierungskreisen war man am Freitag voller Zuversicht, daß die ganze Angelegenheit der „modernen Helena" und ihrem Entführer auf der Insel Kreta bald bereinigt ist. General George Samuel, der Chef der griechischen Gendarmerie, wird im Auftrag von Ministerpräsident Sophokles Venizelos die „moderne Helena", Tassoula Petrakogeorgis, fragen, ob sie ihren Entführer Kefaloghianos heiraten will. Sagt Tassoula „Ja", dann wollen die beiden verstrittenen Familien ihren Zwist beenden und den Entschluß Tassoulas als endgültig hinnehmen.

Athen. Der Grieche Michel Stephos hat vermutlich alle Weltrekorde der Wassersportler im Springen geschlagen. In Selbstmordabsicht stürzte er sich von einer 63 Meter hohen Brücke in den Kanal von Korinth. Er wurde mit Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

Strathpexter (Schottland). Etwas verspätet tauchte auch in diesem Jahr das Ungeheuer von Loch Ness wieder auf. Fünfzehn Insassen eines Autobusses wollen das seltsame Meeresungeheuer gesehen haben. Einige brüsten sich sogar, daß sie das Untier fotografiert hätten.

Kopenhagen. Der Verband für internationales Recht erörterte gestern die Frage des Eigentums am Meeresboden. Diese Frage erlangte große praktische Bedeutung, seit man an verschiedenen Stellen des Meeres Oelvorkommen entdeckt hat.

Saigon. Angehörige eines in Zentralindochina lebenden Bergstammes sollen im vergangenen Monat ein Regiment der kommunistischen Rebellenregierung Ho Tschi Minhs mit vergifteten Pfeilen vernichtet haben, wie erst jetzt hier bekannt wurde. 700 Mann dieses Stammes sind nichtamtlichen Nachrichten zufolge mit Dschunken nach dem französisch besetzten Hafen Donghoi entkommen, während der Rest wahrscheinlich von kommunistischen Verbänden gefangengenommen wurde.

Konstanz. Ein 16- und ein 17jähriger Bursche aus Hannover und Bad Pyrmont wollten nach Amerika, mußten ihre Absicht an der Schweizer Grenze jedoch zunächst aufgeben und 3 Monate im Konstanzer Gefängnis zubringen. Der jüngere von ihnen hatte von 10 000 Mark, die er im Auftrag seiner Firma zur Bank bringen sollte, 3500 Mark „abgezweigt", um zusammen mit seinem Freund die Reise nach Amerika antreten zu können.

Neue Schreckenskunde aus Indien

Millionen Obdachlose als Folge der großen Erdbeben-Periode

Kalkutta (UP). Tausende von Quadratkilometern Landfläche der nordindischen Provinz Assam sind durch die dem großen Erdbeben folgende Ueberschwemmung in ein großes „Todestal" verwandelt worden. Vom Flugzeug aus sind oft nur weite schimmernde Wasserflächen zu sehen. Der Berichterstatter erlebte dieses Schauspiel auf einem Fluge mit einer Maschine der indischen Luftstreitkräfte, die für die Ueberlebenden der Katastrophe Nahrungsmittelpakete abwarf. Auf Baumwipfeln und den Dächern dürftiger Häuser waren diese Ueberlebenden vom Flugzeug aus zu erkennen.

Das Erdbeben vom 15. August zerbrach die Dämme und brachte die Flüsse ganz Assams zur Ueberflutung. Offizielle Berichte schätzen das Gebiet, in dem schwere Schäden durch Erdbeben und Ueberflutungen eingetreten sind, auf rund 12 000 Quadratkilometer.

Die indische Botschaft in Paris hat die Nachricht erhalten, daß durch das letzte Erdbeben in Nord-Assam und Tibet etwa eine Million Menschen verschwunden und wahrscheinlich umgekommen sind. Durch die Ueberschwemmungen infolge des Erdbebens sind in Assam mindestens fünf Millionen Menschen obdachlos. Die Stadt Dibrulhar von 80 000 Einwohnern **wurde vollkommen zerstört und von der Außenwelt abgeschnitten. Man befürchtet, daß die gesamte Bevölkerung den Tod gefunden hat.**

Der Mount Everest, dessen „klassische" Höhe 8 845 m betrug, **soll nach genauen Berechnungen** indischer Geologen um etwa 65 m „gewachsen" sein. Die Zunahme der Höhe, eine sehr seltene Naturerscheinung, wird von den Geologen mit den neuesten Veränderungen der Erdoberfläche in der Provinz Assam in Zusammenhang gebracht.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Für oder wider!

pr — Seit Freitag mittag geht die Feier des Deutschen Katholikentages über die großartige Szenerie der Stadt zwischen Donau und Inn. Pausenlos, Tag und Nacht klingen die Glocken, weht der Weihrauch, widerhallen die Kirchen und Straßen von Lied und Gebet. Die Hunderttausende, die aus allen Gebieten deutscher Zunge, aus den fernsten Provinzen Westdeutschlands, aus der Sowjetzone und Österreich nach Passau kamen, verleben in festlicher Stimmung und inniger Verrichtung das Corpus mysticum ihrer Glaubensgemeinschaft.

Aber die Zielsetzung dieser grandiosen Manifestation geht weit darüber hinaus, dem Schönheitssinn und der ästhetischen Empfänglichkeit, der intellektuellen Aufgeschlossenheit der Teilnehmer ein „unverlierbares Erlebnis" zu vermitteln. Sie trachtet dahin, den Menschen im tiefsten Innern zu erschüttern, damit er, wenn die Zwiesprache mit dem Obigen beginnt, immer wieder auf den Kreuzweg der Entscheidung geführt wird. Für oder wider Gott. Vielleicht ist das Anliegen der Kirche auf keinem der 74 Katholikentage so klar herausgearbeitet worden wie auf diesem: daß das Bekenntnis zum Christentum den ganzen Menschen erfassen und verwandeln muß; daß weder der einzelne noch die Gesamtheit einen Lebensbereich aussparen kann, der religiös indifferent und folglich der Geltung des im Jenseits beschlossenen Gesetzes entzogen ist. Wer sich heute zum Glauben an Gott und seine Kirche bekennt, muß wissen, daß er sich zu einem Leben des Kampfes und der Gefahren verpflichtet, welches das Letzte von ihm fordert, — der Welt und sich selbst gegenüber.

Die Zeit des Traditionskatholizismus — der Passauer Bischof, Dr. Simon Konrad Landersdorfer, sprach sogar von „schläfriger Traditionsgebundenheit" — ist vorüber. Sie war nicht schlechter, aber sie lebte aus anderen Voraussetzungen und sah sich vor andere Aufgaben gestellt als unsere. Wie jede geschichtliche Institution wandelt sich auch der sichtbare Lauf der Kirche, der dem Bereich der Historie angehört. Übernommene Formen versinken, neue kommen herauf. Wir aber, die in eine solche Epoche der Wandlung hineingestellt sind, eines Umbruchs der tiefen Schichten unseres Geistes- und Gefühlsdaseins, erschütterter als irgendein anderer in der zweitausendjährigen Geschichte des Christentums, sind aufgerufen, den einfachen Wahrheiten des Christentums bis zu den letzten Konsequenzen nachzuleben. Das Sonntagsevangelium des Katholikentages, Matthäus 6, 24 - 34, gibt der Stimmung, die alle Veranstaltungen der Tagung durchblutet, den schönsten und bündigsten Ausdruck. Man lese es nach, um die tragenden Gedanken vor Augen zu haben. Es sind ihrer drei: Niemand kann zwei Herren dienen — Unser himmlischer Vater weiß, was ihr braucht — Suchet zuerst das Reich Gottes. Damit ist die Forderung ausgesprochen, daß gerade der vielschichtigen Problematik unserer Zeit nur eine Haltung gerecht werden kann - die schlichte und eindeutige Entscheidung für den Herrn. Ohne Rücksicht auf Leib und Leben, Essen und Kleidung. Ohne Ansehen der ältesten Mächte, die uns zu Kompromissen oder zur Unterwerfung unter ihren Totalitätsanspruch zwingen möchten. Aus dem Chaos unserer Zeit führt kein bequemer Weg zur Erneuerung. Der Pfad, den der Christ beschreitet, ist schmal, beschwerlich und von Gefahren umwittert. Aus den wenigen, denen das bewußt ist, müssen viele werden, wenn in dem Kampf, der um die Neugestaltung der Welt entbrannt ist, die Entscheidung für die ewigen Werte des Christentums fallen soll.

Vielleicht weiß der Gegner das besser als die Mehrzahl der Christen, die, wenn sie von der Verteidigung der abendländischen Werte sprechen, in Wirklichkeit die Restaurierung ihrer Besitztümer und die Erhaltung jener gesellschaftlichen Formen meinen, die ihrem Streben nach Ansehen, Macht und Reichtum am dienlichsten scheinen. Jedenfalls wendet die von Moskau gesteuerte Propaganda viel weniger Mühe und Intelligenz darauf, die „Produktionsmethoden des Kapitalismus" zu verdächtigen — deren Überlegenheit oder Gleichrangigkeit sie gelegentlich sogar anerkennt — als vielmehr darauf, den unbedingten Geltungsanspruch der christlichen Glaubensinhalte durch den Totalitätsanspruch des Materialismus zu verdrängen. Denn nur hier, im Bekenntnis für oder wider den Herrn, nicht zwischen Klassen, Produktionsmethoden oder Besitzformen, verläuft die Grenze, die das aus dem Geist des Christentums lebende Abendland vom bolschewistischen Traumland der diesseitigen Erlösung scheidet. Wenn diese Erkenntnis Gewalt in den Herzen der Gläubigen gewinnt, hat der Deutsche Katholikentag seine vornehmste Mission erfüllt und der Schlußgesang der „Deutschen Messe" erfüllt uns mit Friede und Zuversicht: „Das Werk ist vollendet, das Opfer ist aus! Gehet! Gesandt seid Ihr alle, gesendet! Kündet die Bereitschaft in Halle und Haus! Errichtet die Weiser am Wegkreuz der Zeit: Christus ist König, Christus ist Kaiser, Christus ist Sieger in Ewigkeit."

Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit

Die verkehrstechnische Erschließung des russischen Riesenraumes

Das alte russische Sprichwort: „Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit" kennzeichnet die Problematik des Verkehrs in einem Raum, der eine Größe von 22 Millionen qkm hat. Wenn im östlichen Teil die Sonne untergeht, spielen über dem westlichsten die Strahlen der Morgensonne. Die Ostwestentfernung hat eine Länge von rund 10 000 km. In diesem Raum hatten die Sowjets bis zum Kriege zwischen Westgrenze und Ural das Eisenbahnnetz soweit ausgebaut, daß es ih nen ausreichende Möglichkeiten für die bewegliche strategische Verteidigung bot. Die Gleislänge umfaßte hier rund 80 000 km. Die Verbindungen nach Asien erwiesen sich als leistungsfähig genug, um den Nachschub an Truppen und Material zu gewährleisten.

Im Kriege verlor die sowjetische Eisenbahn allein 58 Prozent ihres rollenden Materials. Durch den Abbau der Gleise in Deutschland und anderen besiegten Staaten — die Verwendung des dortigen rollenden Materials war wegen der anderen Spurweite nicht ohne weiteres möglich — halfen sich die Sowjets in der ersten Zeit beim Wiederaufbau, bis ihre eigene Verkehrsmittelindustrie wieder genügend produzieren konnte. Jetzt ist der normale Betrieb auf allen Strecken wiederhergestellt. Die Gesamtstreckenlänge beträgt heute rund 115 000 km (die der USA 400 000 km) und damit 15 000 km mehr als bei Kriegsbeginn. Besonders die neu entstandenen Industriezentren werden schnell an das Großnetz angeschlossen. In Kasachstan mit seinen reichen Kohlen- und Erzvorkommen hat sich die Länge der Schienenwege in den letzten 25 Jahren mehr als vervierfacht. In Westsibirien kam es den Sowjets vor allem darauf an, die alten Ost-Westverbindungen durch neue zu ergänzen und ausweichfähig zu gestalten. Das größte Vorhaben ist aber der Bau der südsibirischen Magistrale, der schon vor dem Kriege begonnen wurde. An wichtigen Strecken, die jetzt ihrer Vollendung entgegengehen, sind zu nennen die Linie Akmolinsk—Pawlodar (400 km Luftlinie) und die 347 km lange Strecke Magnitogorsk - Stjerlitamek, ebenso eine rund 500 km lange Strecke durch Baschkiriens Öl- und Getreidegebiete. Insgesamt fehlen an der Fertigstellung der Magistrale noch rund 2000 km. Auch die Elektrifizierung großer Strecken ist in Angriff genommen. Nach Angaben der Hauptverwaltung für die Elektrifizierung der Eisenbahn sind folgende Strecken auf elektrischen Verkehr umgestellt worden: Reval-Pjaskjula, Leningrad-Oranienbaum, Moskau-Domodjedowo, Podolsk-Ljowskaja, Dolginzewo-Nikopol, Bolschewo-Frjasini im Gebiet Jaroslawl und Bogoslowsk-Nadjeshdinsk im Swerdlowsker Gebiet. Im Südkaukasus wurde die Strecke von Rioni zu dem im Ausbau befindlichen Kohlenzentrum Tkwibuli elektrifiziert. Im Bau ist die 2 350 km lange Strecke Nowosibirsk-Ufa. Bis Ende des Jahres soll die Gesamtlänge der elektrifizierten Strecken 7 360 km betragen.

Mittelpunkt der sowjetischen Zivilflugverbindungen ist Moskau, das kürzlich in der Nähe von Ljubereza seinen dritten Flugplatz erhielt. Endpunkte des westlichen Netzes sind Helsinki, Riga, Warschau-Berlin, Budapest, Prag und Bukarest-Sofia. Nach Osten gibt es drei große Routen.

Fahrplanmäßig braucht man jetzt für die Strecke von Moskau nach Chabarowsk vier Tage, nach Irkutsk drei Tage, nach Nowosibirsk zwei und nach Swerdlowsk einen Tag. Die beste Leistung im Nonstopflug Moskau-Chabarowsk war bisher 28 Std/5 Min. Als Verkehrsmaschine wird im allgemeinen die bequem eingerichtete IL 12 verwandt.

Siebzehn frischgebackene Diplomaten

Sie sollen Deutschland in der Welt vertreten - Erster Lehrgang beendet

Speyer (UP). Von 19 Bewerbern für den neuen deutschen diplomatischen Dienst haben am Freitag 17 erfolgreiche Anwärter die Ausbildungsstätte in Speyer verlassen. Zwei Bewerber haben aufgegeben. Fünf Anwärter müssen noch einzelne Sprachprüfungen wiederholen. Als bester bestand ein juristischer Assistent der Universität Heidelberg die Prüfung. Unter den Anwärtern, die mit Erfolg abschnitten, befindet sich auch eine Frau. Die „geprüften Anwärter für den auswärtigen Dienst" werden jetzt in die Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten in Bonn aufgenommen und wahrscheinlich bald ins Ausland geschickt.

Der Prüfungsausschuß zeigte sich mit den Ergebnissen der Abschlußprüfung „sehr zufrieden", da die Hälfte der Anwärter mit „gut" oder „sehr gut" bestanden hat.

Der zweite Lehrgang dieser Art beginnt Mitte September. Er wird voraussichtlich länger dauern als der erste und die doppelte Anzahl von Teilnehmern umfassen.

Ami-Lastwagen rollten nach Ungarn

Frankfurt (dpa). An der Bahnkontrollstelle Schirnding hielten Angehörige des amerikanischen Zolldienstes in der vergangenen Woche einen Transport von über 350 ehemaligen amerikanischen Armeelastwagen auf, der nach Ungarn gehen sollte. Von offizieller amerikanischer Seite wurde festgestellt, daß die Wagen von der STEG an eine Frankfurter Firma verkauft worden waren. Diese Firma hatte bei der Zentralgenehmigungsstelle des Bundeswirtschaftsministeriums Ausfuhrlizenz für tausend Wagen nach Ungarn beantragt und versehentlich auch erhalten, da die Genehmigungsstelle nicht berücksichtigt hatte, daß die Ausfuhr von Heeresgut in die osteuropäischen Länder durch die alliierte Hohe Kommission beschränkt worden ist. Zur Zeit erörtert die Hohe Kommission mit der Bundesregierung wirksamere Kontrollmaßnahmen, die eine derartige Ausfuhr verhindern sollen.

Vom USA-Studienaufenthalt zurück

Frankfurt (UP). Sieben von zehn Anwärtern für den auswärtigen Dienst der deutschen Bundesrepublik, die sich auf Einladung des amerikanischen Außenministeriums elf Wochen in den Vereinigten Staaten aufhielten, sind am Freitag wieder in Deutschland eingetroffen. Die Gruppe, die am Freitagmittag auf dem Rhein-Main-Flughafen ankam, war Gasthörer am Institut für Auslandkunde der Universität Virginia. Sie besuchte außerdem Washington, New York, Saint Louis, Boston, Chikago, Detroit, Buffalo, Tennessee und Cleveland.

Die Angehörigen dieser Gruppe werden nach Ablegung einer Prüfung wahrscheinlich am zweiten Lehrgang der in Speyer gegründeten Ausbildungsstätte für Anwärter für den diplomatischen Dienst teilnehmen.

Wetter-Funk

Trockenes, freundliches Spätsommerwetter / Heiter bis wolkig bei schwachen Winden zwischen Nord und Ost / Tagestemperaturen etwas über 20 Grad, nachts schon erheblich kühler.

Deutsche Atomforscher waren führend

Aber das Industriepotential war zur Atombombenherstellung zu schwach

Barcelona (dpa). Der deutsche Atomforscher Professor Heisenberg, der gegenwärtig in Spanien zu Besuch weilt, sagte dieser Tage, den Deutschen sei bereits zu Anfang des Krieges das Plutonium bekannt gewesen, dessen Atomkern gespalten werden kann und die vernichtende Kettenreaktion auslöst. Professor Heisenberg äußerte dies in einer Unterredung mit dem spanischen Physiker Miguel Masriera, die in der Zeitung „Vanguardia" veröffentlicht wird. Der deutsche Gelehrte hatte an der internationalen Universität einen Vortrag gehalten.

Auf eine Bemerkung des spanischen Physikers, die sich auf die Kritik an der deutschen Atomforschung während des Krieges bezog, antwortete Professor Heisenberg, den deutschen Forschern seien alle wissenschaftlichen Daten über die Atomenergie damals schon bekanntgewesen, Deutschland habe nur das industrielle Potential gefehlt, wie es beispielsweise die Vereinigten Staaten besäßen. Der Spanier fragte, ob Hitler über die Atombombe hätte verfügen können, wenn diese letzte Voraussetzung gegeben gewesen wäre. Die Antwort lautete: „Sicherlich. Ich wiederhole, daß wir alle rein wissenschaftlichen Voraussetzungen besaßen. Wir kannten das Plutonium bereits seit 1940, wenn auch unter einem anderen Namen, weil es geheim bleiben mußte."

Zum Schluß fragte der spanische Gelehrte, ob Heisenberg optimistisch oder pessimistisch im Hinblick auf die Zukunft der Atomenergie sei. Ohne Zögern antwortete der deutsche Forscher, er sei in dieser Hinsicht durchaus Optimist. Die Atomenergie werde eines Tages eine überraschende und sehr nützliche Anwendung finden. Er glaube nicht an einen neuen Weltkrieg.

Jeder bekommt einen Fragebogen

Frankfurt (UP). Die Beteiligung der gesamten Bevölkerung an der für den 13. September festgesetzten Volks- und Berufszählung in der Bundesrepublik bezeichnete ein Sprecher des bundesstatistischen Amtes am Freitag in einer Pressekonferenz in Frankfurt als „staatsbürgerliche Pflicht". Die Ausfüllung der Fragebogen dürfe nicht verweigert werden.

Die Zählung, die seit 1949 in 46 Staaten der Welt stattfand und bis 1951 in allen übrigen Ländern durchgeführt werden soll, sei notwendig, um wirtschafts- und sozialpolitische Entschlüsse zu fassen, erklärte der Sprecher. Seit mehreren Jahren könnten wirtschaftliche und soziale Planungen nur noch auf Grund ungenauer Unterlagen erfolgen. Die Anonymität des Bürgers soll bei der Zählung gewährt bleiben. Die Fragebogen sollen ausschließlich für statistische Zwecke verwandt werden.

Klage gegen streikende Bauarbeiter

Frankfurt (dpa). Der Arbeitgeberverband der Bauindustrie und der Verband baugewerblicher Unternehmer in Hessen haben am Freitag gegen die Bezirksleitung Hessen der Gewerkschaft Bau, Steine, Erden beim Arbeitsgericht in Frankfurt Klage erhoben. Sie fordern, daß die Baugewerkschaft dazu verurteilt wird, ihren am 28. August in Frankfurt begonnene Streik zu widerrufen. Die Arbeitgeberverbände begründen ihre Klage damit, daß der Streik ungesetzlich und sittenwidrig sei, weil nicht alle Mitglieder der Bauarbeitergewerkschaft gehört worden seien. Eine demokratische Abstimmung über den Streikbeschluß habe nicht stattgefunden. Vielmehr habe ein in den einzelnen Betrieben gebildetes Gremium von Vertrauensleuten der Gewerkschaft von sich aus den Streik beschlossen. Da eine Urabstimmung nicht erfolgte, sei ein rechtswirksamer Beschluß nicht zustandegekommen.

Ein Vertreter der Gewerkschaft Bau, Steine, Erden erklärte, daß die Behauptung der Unternehmer unzutreffend sei. Auf insgesamt drei Betriebsrätevollversammlungen seien die Forderungen der Gewerkschaften gebilligt worden.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund empfiehlt in einem Flugblatt zur Lohn- und Preissituation, den Bundestag vorzeitig einzuberufen, um ein von den Gewerkschaften gefordertes Preis- und Bewirtschaftungsgesetz noch vor dem 1. Oktober verabschieden zu können. Durch dieses Gesetz soll die Bundesregierung ermächtigt werden, rechtzeitig alle Maßnahmen zugunsten der deutschen Verbraucherschaft zu treffen, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben.

Schwierige Tarifverhandlungen

Bonn (Eigenbericht). Am Freitagvormittag um 11 Uhr begannen in Bonn im Bundesarbeitsministerium Verhandlungen über die Tarifstreitigkeiten im Baugewerbe. In Anwesenheit von Bundesarbeitsminister Storch und seinen Mitarbeitern Staatssekretär Sauerborn und Professor Herrschel berieten Vertreter der Industriegewerkschaft Bau und der Arbeitgebervereinigung des Baugewerbes über die geforderten Tariferhöhungen bis in die späten Nachtstunden. Ein Ergebnis der Verhandlungen, die sich als außerordentlich schwierig erwiesen, lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Von Tag zu Tag

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, wird zu Beginn der kommenden Woche die Koalitionsverhandlungen mit der FDP und dem Zentrum zur Bildung einer Landesregierung wieder aufnehmen.

Die Düsseldorfer CDU forderte in einer Entschließung die Entlassung aller leitenden Beamten der Regierung und der Kommunalverbände, die der KPD angehören. Gleichzeitig wurde beschlossen, alle Parteimitglieder auszuschließen, die getarnten kommunistischen Organisationen angehören.

Im August stellten sich insgesamt 74 Volkspolizisten unter den Schutz der Westberliner Behörden.

Zehn führende SED-Funktionäre wurden auf Beschluß der Parteileitung aus der Partei ausgeschlossen oder ihrer Funktionen enthoben, darunter vor allem Propagandisten, Journalisten und Intendanten.

Das deutsche Generalkonsulat in Paris hat in seinem Gebäude auf der Avenue de Jena 34 seine Arbeit aufgenommen.

Albanien und Bulgarien haben in Telegrammen an die UNO gegen die angebliche Verletzung ihrer Grenzen durch griechische Truppen protestiert.

Der ständige griechische Delegierte bei den Vereinten Nationen vermutete am Freitag, daß die Sowjetunion einen Angriff der Kominformstaaten gegen Griechenland bereits in die Wege geleitet hat.

Präsident Truman forderte vom amerikanischen Kongreß 139 Millionen Dollar für Ausweichquartiere der amerikanischen Regierung „im Falle eines Notstandes".

Der kanadische Außenminister forderte im Namen seiner Regierung, man müsse angesichts der kommunistischen Bedrohung Westdeutschlands entweder die Aufrüstung gestatten oder aber die Nationen der freien Welt müßten bereit sein, Westdeutschland in ausreichender Weise zu Hilfe zu kommen.

In Südafrika, wo die deutschen Einwohner zum erstenmal seit dem Krieg wieder ihr Wahlrecht ausübten, errang die Nationalpartei des Ministerpräsidenten Malan über die Unionisten des Generals Smuts einen klaren Sieg. Sie errang 15 von 18 Abgeordnetensitzen.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel 2033. Schriftleitung: Tel 3953/3954. Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Prings stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalk. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachrichten: Dieter Berenbrok. Kultur: Josef Schmitz. Lokales: Joseph Lange. Heinz Obletz. Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Vor einem Weißbuch des Vatikans

Der Heilige Stuhl bereitet die Herausgabe eines Weißbuches vor, in der die kommunistischen Methoden zur Ausrottung des Christentums festgehalten werden. Nach Angaben des vatikanischen Senders wurden von 1945 bis heute in den östlichen Ländern 13 000 katholische Geistliche „getötet oder ins Gefängnis geworfen". In der Ukraine allein wurden 3600 Priester umgebracht und über 1000 Kirchen und Kapellen demoliert. In den baltischen Staaten gab es 1000 Opfer, und in Polen wurde die gleiche Zahl deportiert. Auch in der Tschechoslowakei wurde scharf vorgegangen, und in Ungarn wurden in den letzten fünf Jahren 438 Geistliche zum Tode verurteilt oder deportiert und weitere 600 eingekerkert. Während die Opfer in Rumänien die Zahl von 700 erreichten, waren es in Bulgarien 1000, die ermordet, verhaftet oder weggeschafft wurden. 400 weiteren Geistlichen gelang es, ins Ausland zu fliehen. In Albanien wurde von der Regierung Enver Hodschas 715 Geistlichen die Ausübung ihres Amtes untersagt. Seit 1945 sind 50 Millionen Katholiken unter kommunistische Regierung gekommen. Diese 50 Millionen sind so gut wie verloren, darüber macht man sich in der Ewigen Stadt keine Illusionen.

In den katholischen Instituten des östlichen Klerus, wie z. B. im „Russicum", wird heute schon für eine Rechristianisierung der Länder jenseits des Eisernen Vorhangs gearbeitet. Die Ausweisung des Apostolischen Nuntius Mons. O'Hara, eines Amerikaners, aus Rumänien hat die diplomatischen Verbindungen des Vatikans mit dem letzten der Ostländer abbrechen lassen. Die katholische Kirche trifft im Osten nicht nur auf den Marxismus als Feind, sondern auch auf die erbitterte Gegnerschaft der Orthodoxen. Die orthodoxe Kirche hat mit dem Kommunismus den „pactum scolaris" unterschrieben, der ihr das Leben rettete. Die orthodoxe rumänische Kirche z. B. befindet sich in einem Stadium der völligen Sowjetisierung. Die Pfarrer nehmen an politischen Schulungen teil, in denen sie an die „historischen Gesetze des Sozialismus" herangeführt werden. Der Archimandrit Valerian hielt am 26. November 1949 eine heftige Rede gegen den Papst, der „mit seinem Jesuitenheer die Wahlen in Italien zuungunsten der Arbeiterschaft gefälscht" habe, ein „Partisan der amerikanischen Finanzhyänen" sei die ihm „für seine Unterstützung drei Milliarden Dollar geschenkt" hätten. Auf diese Anwürfe, die von einer Gehässigkeit ohnegleichen zeugen, zu antworten, ist dem Vatikan unmöglich. Die Katholiken jenseits des Eisernen Vorhangs können vielleicht hin und wieder eine Sendung des Vatikansenders hören, sind aber defacto für immer von Rom abgeschlossen. Die Zerstörung einer Jahrhunderte währenden Christianisierung ist als vollständig anzusehen.

Mit welchen Mitteln die Oststaaten vorgehen, beweist die Tatsache, daß in Prag ein gewisser Buchta zum Generalvikar einer Diözese bestimmt wurde, nur weil er Partisan im russischen Heer war. In Polen ist der Widerstand der Katholiken am stärksten; in Jugoslawien macht sich eine gewisse Entspannung bemerkbar. Die Bischöfe haben ein Memorandum an Marschall Tito gesandt, in dem all die Punkte angeschnitten werden, die beweisen, daß zumindest in Religionsfragen der Belgrader Diktator sehr nahe an Moskau steht: Ausweisung und Einkerkerung der Geistlichen, Beschlagnahme der Kirchengüter, Unterdrückung katholischer Institute, Behinderung der freien Kultausübung. Tito prüft zur Zeit diese Denkschrift, und man hofft, daß es im Herbst zu Verhandlungen zwischen den Interessierten kommen wird.

Während Moskau die Griechisch-Orthodoxen völlig in der Hand hat, versucht es die Katholiken zu vom Vatikan unabhängigen „Nationalkirchen" zusammenzuschließen. Die vor kurzem erfolgte Androhung der Exkommunizierung derjenigen, die die kirchliche Autorität bedrohen oder ohne Berechtigung ein kirchliches Amt bekleiden usw., wurde von der Konzilkongregation ausgesprochen, dem Organ, das die Disziplin des Klerus regelt. Die Androhung der Exkommunizierung richtet sich eindeutig gegen die „Weichen". Es zeichnet sich die Gefahr eines Schismas ab, das die Lage im Osten noch undurchsichtiger machen und zu einer Abschreibung der 50 Millionen Katholiken führen würde.

USA entsendet eine Negerin

Frau Edith Sampson, eine Rechtsanwältin aus Chikago, wird als erste farbige Frau Mitglied der amerikanischen UN-Delegation. Ihre Ernennung bedarf noch der Bestätigung durch den Präsidenten.

Die Ehre, Washington auf dem weltpolitischen Parkett von Lake Success vertreten zu dürfen, wurde vor Frau Sampson nur einem anderen amerikanischen Neger zuteil, Dr. Ralph Bunche, dem UN-Vermittler im Palästina-Konflikt und gegenwärtigen Direktor der Treuhänder-Abteilung der Vereinten Nationen. Die Entsendung Edith Sampsons hat in USA beträchtliches Aufsehen erregt. Sie ist mit einem Rechtsanwalt verheiratet, mit dem zusammen sie in Chikago eine Anwaltsfirma unterhält. In juristischen Kreisen gilt die Endvierzigerin, die aus privatem Interesse dem UN-Hauptquartier bereits mehrere Besuche abstattete, als Expertin auf den Gebieten des Familien- und Strafrechtes. Ihre Praxis übt sie bereits seit 25 Jahren aus, bewies nebenbei aber schon immer große Anteilnahme am politischen Geschehen, vor allem an der Arbeit der Vereinten Nationen. Ihr Chef in Lake Success wird der USA-Außenminister Dean Acheson persönlich sein.

Des Kanzlers Staatssekretär

Seine Junggesellenwohnung in der Frankfurter Beethovenstraße 69 wird der ehemalige Rector Magnificus der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität wohl nur noch sehr selten betreten. Denn seit Ende 1948, als er als erster deutscher Gelehrter nach dem Kriege hinter dem Katheder einer USA-Universität erschien, hat Professor Dr. Walter Hallstein sich mehr im Ausland und in der politischen Sphäre bewegt als zwischen den eigenen vier Wänden. Damals war er eigentlich nur der wissenschaftlichen Welt ein Begriff, und auch seine Ernennung zum Präsidenten des deutschen Ausschusses für die UNESCO-Arbeit im letzten Frühjahr wurde von der Öffentlichkeit kaum vermerkt. Um so überraschter war man dann dies- und jenseits der Grenzen, als sein Name plötzlich ganz oben auf der Liste der deutschen Delegation auftauchte, die der Bundeskanzler zu der hochpolitischen Schuman-Plan-Konferenz nach Paris entsandte. Nicht weniger Aufsehen erregt es heute, diesen Außenseiter im vieldiskutierten Feld der Favoriten den so wichtigen Platz des Staatssekretärs in der Koblenzer Straße Bonns einnehmen zu sehen. Denn dort, im Bundeskanzleramt, sitzt der Braintrust der Adenauerschen Außenpolitik. Bisher war Dr. Blankenhorn, des Kanzlers „junger Mann", in diesem Haus die rechte Hand des Kabinettschefs. Inwieweit er künftig seine Rolle mit dem 48jährigen Mainzer Bauratssohn zu teilen haben wird, bleibt abzuwarten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem beweglichen Rechtsprofessor, der sich bereits mit 27 Jahren als Privatdozent in Berlin habilitierte, die Aufgabe des „Amerika-Mannes" zufallen wird. Jedenfalls hat die USA-Publizistik sein einjähriges Gastspiel an der Universität Washington mit freundlichen Kommentaren begleitet und den deutschen Juristen gewissermaßen als alten Bekannten begrüßt, der bereits einmal als kriegsgefangener Offizier die Freiheitsstatue passierte. Die Tendenz dieses Fachmannes vor allem auf dem Gebiet des internationalen Rechts zum öffentlichen Leben ging übrigens bereits vor seiner Amerikareise aus seiner Wahl zum Vorsitzenden des Ausschusses hervor, der sich mit der Neugründung einer deutschen Hochschule für Politik befaßt. Jedenfalls: für eminente Köpfe hat die Bonner Regierungsbühne immer Platz und Professor Dr. Hallstein wäre nicht der erste deutsche Wissenschaftler, der das große ABC der Staatskunst besser beherrschen lernte als mancher routinierte Berufspolitiker.

EKD zu Tagesproblemen

Der Rat der EKD hat auf seiner Essener Tagung im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentages eine Erklärung zur Frage der deutschen Sicherheit abgegeben, worin er eine Remilitarisierung Deutschlands im Westen wie im Osten ablehnt und betont, es dürfe nie dazukommen, daß Deutsche auf Deutsche schießen. Dagegen tritt der Rat für die Schaffung eines ausreichenden Polizeischutzes ein.

In einer Erklärung zum Mitbestimmungsrecht gibt der Rat der EKD seiner Überzeugung Ausdruck, daß die soziale Entwicklung eine Erweiterung des Betriebsrätegesetzes erfordere. Die beiderseitigen Wirtschaftsorganisationen sollten sich auf das überbetriebliche Mitbestimmungsrecht beschränken, während die Mitbestimmung innerhalb der Betriebe von den Betriebsangehörigen ausgeübt werden müsse. Die gesetzliche Regelung sollte dem organischen Hineinwachsen der Beteiligten in ihre Aufgaben und der freien Vereinbarung breiten Spielraum lassen.

Aus der Stadt Neuss

Zum Abschluß die Königsehrung

Sonntag 19 Uhr marschieren die Chargierten

Am morgigen Sonntag findet das diesjährige Schützenfest nach alter Weise seinen festlichen Ausklang mit der Ehrung des Schützenkönigs und des Reitersiegers.

Die Ehrung wird im Saale der Bürgergesellschaft stattfinden. Da die Plätze hier nicht ausreichen, wird der Hof zwischen Bürgergesellschaft und Buchdruckerei mitbenutzt und auch die dahinterliegende Tanzfläche im früheren Garten der Bürgergesellschaft steht zur Verfügung.

Alle Chargierten des Bürgerschützenregimentes treten 18.30 Uhr an der Wohnung des Obersten, Further Straße, an.

19 Uhr Abmarsch über Krefelder Straße, Erftstraße (Wohnung des Reitersiegers), Mittelstr., Breite Str., Hermannsplatz, Rheydter Straße (Wohnung des Königs), Augustastr., Robert-Koch-Str., Rheydter Str., Büttger Str., Gartenstraße, Niedertor, Niederstraße, Büchel, Markt, Zeughaus.

Der Schützenkönig unternimmt, bevor er durch die Chargierten abgeholt wird, eine Rundfahrt über Rheydter Straße, Kamillianerstr., Glehner Weg.

Gegen 20 Uhr werden die Majestäten vom Zeughaus über Markt, Büchel, Niederstr. zur Bürgergesellschaft geleitet (Musik, Sappeure, Komitee und Vertreter der Stadt mit Damen, Schützenkönig und Sieger mit Gefolge

Die Anwohner der oben genannten Straßen werden gebeten, zu flaggen und zu illuminieren.

Neußer Nachrichten

Eisenbahn gegen Lastzug

Am Donnerstag um 17 Uhr kam es am Bahnübergang Geulenbrücke bei der Morgensternsheide zu einem Zusammenstoß zwischen dem aus Richtung Kaarst kommenden Personenzug und einem mit Weißkohl beladenen Lastwagenzug mit zwei Anhängern, wobei der letzte Anhänger zertrümmert wurde.

Der von Glehn kommende Lastwagenzug, der über Morgensternsheide zur Sauerkrautfabrik fahren wollte, hat kurz vor dem Personenzug das Gleis überquert. Offenbar hat der Führer den herankommenden Personenzug zu spät bemerkt oder das Zugsignal überhört.

Es ist dies nicht der erste Unfall an diesem Bahnübergang. Für Kraftfahrer heißt es hier besonders vorsichtig fahren, da sie durch das eigene Motorgeräusch das Bahnsignal leicht überhören können.

Im übrigen müßte auch dafür gesorgt werden, daß die Sicht auf die Bahnstrecke so freigehalten wird, daß der Kraftfahrer die Bahnstrecke rechts und links weit genug überblicken kann. Verschiedene Büsche an der linken und rechten Seite stören hier noch.

Nachtdienst der Apotheken. In der Nachtdienstwoche vom 2. bis 9. September ist die Adler-Apotheke, Further Str. 11 (Fernruf 2257), dienstbereit.

Die Mütterberatungsstunden für den Stadtkreis Neuß finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Montag, 4. 9., von 14.30 bis 16 Uhr, in der Barbaraschule, Dienstag, 5. 9., von 14.30 bis 16 Uhr, im Gesundheitsamt, Mittelstraße, Mittwoch, 6. 9., von 14.30 bis 16 Uhr, im Schwesternheim, Gladbacher Straße, Donnerstag, 7. 9., von 14.30 bis 16 Uhr, in der Burgunderschule.

Gegen die Radfahrerin. Auf der Gladbacher Straße wurde eine Radfahrerin von einem Motorrad angefahren und an Armen und Knien leicht verletzt.

Erfolgreicher Meister. Der orthopädische Schuhmachermeister Heinrich Joosten aus Neuß erhielt in Köln auf der Ausstellung „Von Kopf bis Fuß" anläßlich des Deutschen Schuhmachertages 1950 für seine dort ausgestellten Arbeiten eine silberne Medaille.

Probenbeginn beim Rheinischen Landestheater. Seit dem 1. September laufen unter der Spielleitung von Karl Gaebler die Proben zur Eröffnungsvorstellung „Don Carlos" von Schiller.

Schankkonzession persönliches Recht

Der Neuerwerber benötigt Schankgenehmigung

Frage: Ich habe die Absicht, eine Schankwirtschaft käuflich zu erwerben. Der Verkäufer sagt mir, die Schankkonzession sei mit dem Grundstück verbunden. Mit dem Kauf des Grundstückes, also der Schankwirtschaft, ginge auch die Konzession auf mich über. Eine neue Konzession sei für mich persönlich nicht erforderlich. Stimmt dies?

Antwort: Die Meinung des Verkäufers ist irrig. Sie benötigen, falls Sie den Gaststättenbetrieb übernehmen und ausüben wollen, eine besondere Erlaubnis nach dem Gaststättengesetz. Die Erlaubnis nach dem Gaststättengesetz, also auch zur Führung einer Schankwirtschaft, ist ein persönliches, unvererbbares und unveräußerliches Recht des Erlaubnisinhabers. Sie erlischt mit dem Tode, durch Verzicht, durch Zurücknahme, durch Erlöschen bei Nichtausübung des Gewerbes über Jahresfrist hinaus und bei juristischen Personen nach ihrer Auflösung oder nach Ablauf von 30 Jahren nach Erteilung der Erlaubnis. Der Fristenlauf für das Erlöschen der Erlaubnis bei Nichtausübung des Gewerbes ruht seit dem Kriege bis zu einem gesetzmäßigen Friedenszustande. Nach dem Tode des Erlaubnisinhabers kann der Gewerbebetrieb für Rechnung der Witwe für die Dauer des Witwen-Standes oder für minderjährige Erben für die Dauer der Minderjährigkeit durch einen zugelassenen Stellvertreter fortgeführt werden. Die Witwe kann das Gewerbe auch persönlich fortführen. Hierfür bedarf sie keiner besonderen Erlaubnis. Sie hat lediglich hierüber der zuständigen Behörde — Ordnungsamt — Anzeige zu erstatten. Bei einer Wiederverheiratung der Witwe oder beim Eintritt der Großjährigkeit der Erben ist eine neue Erlaubnis erforderlich. Nach dem Tode des Erlaubnisinhabers kann der Gewerbebetrieb allgemein von den Erben für die Dauer der Nachlaßregulierung bis zu deren Abschluß fortgeführt werden.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes am 1. September 1950 wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Pflaumen 12—13, Aepfel 8—21, Birnen 6—14.5, Spinat 7.5—8.7, Gurken 3—6 cm 16—18, 6—9 cm 9—11, 9—12 cm 5—7, 12—15 cm 2.2—3, Freilandsalatgurken 1. 8—2, Weißkohl 1.3—1.5, Rotkohl 1.3—1.5, Wirsing 1.5—2, Möhren 3.5—3.7, Erbsen 24—27, Buschbohnen 7.10—8, o. F. 12.5—14, Stangenbohnen 11—13, Prinzeßbohnen 17—18, Tomaten 6—8.5, Zwiebel, gelb 5—6.5, je 100 Stück Kopfsalat 2.5—4.5, Endivien 2—4.5, Kastengurken 13—15.5, Blumenkohl 33—38, 20—25, Kohlrabi, blau 3.5—6, Sellerie 8—20, Porree 2.5—3.5, je 100 Bund Petersilie 1,5—2. Tendenz: Anfuhr stark, Nachfrage ziemlich gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 1. September in Pfennigen gezahlt: Pfirsiche 40—55, Pflaumen 13, Aepfel 5—30, Birnen 8—25, Spinat 12—15, Gurken 7—18, Freilandsalatgurken 5, Weißkohl 6, Rotkohl 4, Wirsing 4, Möhren 4, Buschbohnen 10, Stangenbohnen 15, Tomaten 9, Zwiebel 7, Rote Beete 4, Weintrauben 90, je Stück Kopfsalat 6, Endivien 6, Kastengurken 5, Blumenkohl 45—50, Kohlrabi, blau 3.5—6, Sellerie 8—20, Porree 2.5—3.5, je Bund Petersilie 2. Tendenz: Anfuhr reichlich, Nachfrage gut.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Pfirsiche 55—85, Pflaumen 14—18, Aepfel 10—40, Birnen 10—35, Spina 18, Weißkohl 7, Rotkohl 7, Wirsing 7, Möhren 7, Stangenbohnen 23, Tomaten 15, Zwiebel, gelb 13, Rote Beete 7, je Stück Kopfsalat 10, Endivien 10, Kastengurken 15—25, Blumenkohl 20—70, Kohlrabi, blau 7, Sellerie 8—25, Porree 7, je Bund Petersilie 5.

Vor dem Richter

Mehr als stur benahm sich eine Haustochter aus Delhoven wegen des Diebstahls eines Legehuhnes. Der Sachverhalt war klar. Die Angeklagte wollte es aber unter keinen Umständen allein gewesen sein, sondern ein zwölfjähriger Junge sei genau so schuld. Die Angeklagte sollte nach dem Willen des Staatsanwaltes und des Richters den Schaden gutmachen und dann sollte nach § 135 das Verfahren eingestellt werden. Die Angeklagte machte aber nicht mit. Und deshalb mußte ein Urteil erfolgen: 20,— DM Geldstrafe, dazu die Kosten.

Gladiolen bei Bauer & Schaurte

„Lambert, dann mach' die Fläsch' op!" — Ein schönes Jubiläum

Ein Anruf: „Ein besonderes Jubiläum bei Bauer & Schaurte!" Zehn Minuten später stehen wir in einem Büro, das sich in eine Art von Blumengarten verwandelt hat. Leuchtend rote Gladiolen stehen auf dem Schreibtisch des Jubilars Lambert Jansen, der sein 25jähriges Berufsjubiläum als 400. Silberjubilar bei Bauer & Schaurte feiert. Der Stuhl ist mit Grün umwunden. An der Wand stehen feierliche Lorbeerbäume. Zwischen dieser festlichen Flora steht ein schmucker Radioapparat, das Geschenk der Betriebsangehörigen.

Kurz nach unserem Eintreffen erscheint der Seniorchef der Firma mit Gattin und Sohn. Er schüttelt dem Jubilar die Hände. Und dann beginnt eine kleine Unterhaltung. Der Vater des Jubilars feierte bei Bauer & Schaurte sein 40jähriges Jubiläum als Meister, und die Betriebstreue, die hier sichtbar wird, schlägt sich nieder in einem Gespräch mit dem Seniorchef über die gemeinsame Vergangenheit, die voller Fleiß und Vorwärtsstreben war, die zu einem Unternehmen führte, das weit über die Grenzen der Quirinusstadt hinaus einen ausgezeichneten Ruf hat.

Nach dem offiziellen Teil saß man noch ein wenig beisammen. Auftakt war der Zwischenruf eines Kollegen: „Dann mach' ens die Fläsch' op!" — Der Ausspruch des Seniorchefs — „wir wollen hoffen, daß die Sonne wie heute morgen Ihnen und uns allen noch lange durch die Fenster scheint", war ein Wunsch, dem wir uns anschließen möchten.

Der Betrieb [illegible] noch ein zweites Jubiläum: der Mutterpresser Heinrich Schröder war gestern 25 Jahre bei Bauer & Schaurte beschäftigt. Herzlichen Glückwunsch und das Beste für die Zukunft!



Der Chef drückt seinem Mitarbeiter die Hand

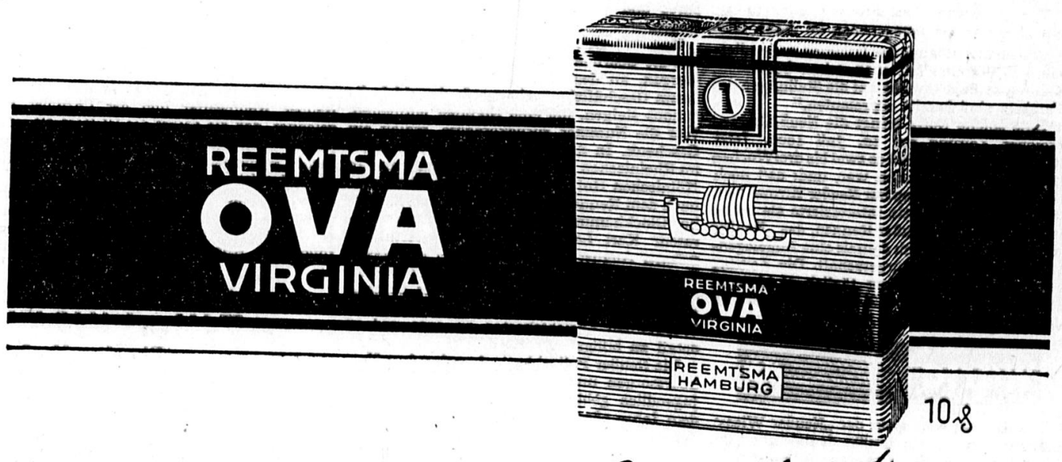
REEMTSMA
HAMBURG

American Blend - extrem mild?

Die großen Tabakfachleute Amerikas betrachten es seit jeher als ihr schwierigstes Problem, eine American-Blend-Cigarette zu schaffen, die extrem mild ist und bei aller Fülle des Aromas den Raucher weder belastet noch ermüdet.

Das war eine Aufgabe, die genau in unsere Tradition paßt.

Der Fortschritt gelang durch die Entdeckung der methodischen Doppelmischung.



Doppelmischung auf Piedmont-Basis

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 3. September 1950 — 14. Sonntag nach Pfingsten, Schutzengelfest

Münsterpfarre. Hl. Messen: 6, 7 mit hl. Kom. der Männer, 8 Kindermesse, 9 Hochamt, 10.15 und 11.15 mit Predigt. 18. Abendmesse mit Segen. 14 Christenlehre für alle Kinder. Werktags hl. Messen: 7, 7.45 und 8.30. Dienstag und Freitag 7.45 Kindermesse, Mittwoch 8 Uhr Gymnasium, Donnerstag 7 Uhr Gem.-Messe der Jugend. Samstag 18 Uhr Salveandacht, 19.30 Komplet der Jugend, Krankenwoche: Kpl. Eisenhut.

St. Marien. Hl. Messen um 6 Uhr Schutzengelfest, 7 Uhr, 8 Uhr mit gem hl. Kom. der Männer, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr, 14 Uhr Christenlehre, 18 Uhr Andacht. — Werktags sind die hl. Messen um 6.15, 7, 7.45 und 8.30 Uhr. Mittwoch: 7.45 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter. Donnerstag: 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Freitag: Fest Mariä Geburt. Samstag: abends 6 Uhr Salveandacht, 7.15 Uhr kirchl. Abendgebet. Anmeldungen für die Kevelaerwallfahrt am 12. 9. muß baldigst bei der Pfarrgeistlichkeit erfolgen.

St. Barbara. Kommunionsonntag der Männer. 7.30 Uhr Betsingmesse, 9.30 Deutsche Singmesse, 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für die Schulkinder, 17 Uhr Andacht Werktags: hl. Messe um 7.15 Uhr, nur Dienstag und Freitag um 8 Uhr Schulmesse. Mittwoch um 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Vermißten und Gefangenen unserer Gemeinde. Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Hl. Dreikönige. Gem. hl. Kommunion der Männer und der Jungen des 3. bis 5. Schuljahres. Karitassonntag mit Kollekte für Arme und Hilfsbedürftige. Hl. Messen 6.30, 7.30, 8.45, 9.45 und 11 Uhr. 12 Uhr Christenlehre der Oberstufe, 14 Uhr der Unterstufe, 18.30 Uhr Pfarrandacht. An Werktagen: 6.45, 7.30 und 8.15 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7.30 Uhr Schulmesse der Jungen, Dienstag und Freitag 7.30 Uhr Schulmesse der Mädchen. Mittwoch 8.15 Uhr Frauenmesse mit Ansprache. Donnerstag 6.30 Uhr Jugendmesse, Samstag 19.30 Uhr deutsche Komplet. — Dienstag 20 Uhr Bibelkreis, Donnerstag 20 Uhr Glaubensstunde der Mädchen in der Kirche, der Jungen im Jugendheim, Bergheimer Straße 76. Krankenwoche: Kpl. Vollmer, Pringsstraße 5.

Kapelle Selikum. Wiedereröffnung am Fest des hl. Kornelius, Samstag, den 16. September.

St. Elisabeth. Kommunionsonntag der Männer und der Mädchen. 6.30 Frühmesse für die Verstorbenen der Familie Haas-Brabender, 7.30 Kommunionmesse der Männer (für die Lebenden und Verstorbenen der Familien Hamacher-Mausberg), 9 Kommunionmesse der Schulmädchen (für Peter Korbmacher), 10 Deutsche Singmesse, 14.30 Andacht, auch für Erwachsene. In der Woche: Um 8 Uhr Schulmesse in der Kirche. Mittwoch für Frau Maria Pisowotzki. Freitag für die gefallenen Brüder Heinrich und Johann Bungartz. Donnerstag: 5 Uhr Meßdienerrunde. Samstag: 3 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungen, 6 Uhr Beichtgelegenheit für die Erwachsenen, 7 Uhr Deutsche Komplet. Nächsten Sonntag: Gemeinsame Monatskommunion der Pfarrjugend, Kolpingsfamilie und Jungen.

St. Josef. Hl. Messen: 6.30 Uhr, 8 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Männer 9 Uhr. 10 Uhr Hochamt 11 Uhr. Kinderandacht 14 Uhr. Pfarrandacht 17 Uhr. — Werktags hl. Messen 6.30 Uhr, 7.15 Uhr und 8 Uhr. Dienstag 6.30 Uhr Pfarrjugendmesse; Mittwoch 8 Uhr Segensmesse für unsere Frauen, Donnerstag 7.15 Uhr hl. Messe für die gefangenen und vermißten Soldaten der Pfarre, Samstag von 15 Uhr Beichtgelegenheit. Krankenwoche hat Pastor Becker, Gladbacher Straße 3.

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag, den 2. September 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht StR. Hellriegel.

Sonntag, den 3. September 1950

Christuskirche: 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, **Glehn:** 10 Uhr Kindergottesdienst, 16 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt; **Reuschenberg:** 11 Uhr Kindergottesdienst. 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau, **Weckhoven:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau; **Uedesheim:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst; **Grimlinghausen:** 9 Uhr Kindergottesdienst; **Rosellen:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter, **Norf:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter; **Nievenheim:** 8 Uhr Gottesdienst Miss Jung; **Knechtsteden:** 9.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung; **Büttgen:** 8 Uhr Kindergottesdienst; **Kleinenbroich:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst; **Holzbüttgen:** 8.30 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel; **Kaarst:** 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel; **Annoschule:** 11 Uhr Kindergottesdienst.

SCHWARZES BRETT

Der Städt. Musikverein e. V. Neuß, beginnt am Dienstag, dem 5. September 1950, um 20 Uhr, im Probelokal Wienen, Krefelder Straße, wieder mit den regelmäßigen Proben. Neue, stimmbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen.

Briefmarkensammler. Die nächste Tauschveranstaltung am Sonntag, 10 Uhr, in der Rote-Kreuz-Baracke am Bahnhof Neuß, Zufuhrstraße.

Ostvertriebene Neuß-Nord. Montag, 20 Uhr, Versammlung im DRK-Heim, Zufuhrstraße.

Der Bürger-Schützen-Verein Neuß-Uedesheim hält heute, 20.30 Uhr, in der Rheinterrasse seine Generalversammlung ab, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

NGZ gratuliert

Auf eine 25jährige Tätigkeit als Konstrukteur bei der Firma Neußer Eisenbau Bleichert blickt heute Gottfried Nießen, Neuß, Eintrachtstr. 12, zurück.



So sah das „Finkehöffke" einst aus

„... Keyserliche Gnade und Freyheit ..."

Die Urkunden Kaiser Friedrichs III. vom 2. September 1475

Noch ein Kapitel Stadtjubiläum. Am 2. September 1475 unterzeichnete Kaiser Friedrich III. in Neuß die Urkunden, in denen er seinen und des Reiches Dank zum Ausdruck bringt durch die Verleihung von Freiheiten, wie sie zu jener Zeit von hoher Bedeutung waren.
„Dadurch dann mancher Uns, dem Heiligen Reich, auch dem löblichen Stift Köln und der Deutschen Nation zur Errettung und Erhaltung sein Leben verlor und merklich Blut vergossen hat, auch die genannte Stadt dadurch zerbrochen, verwüstet und in groß Verderben kommen ist, wie Wir persönlich gesehen haben, — so werden Wir billig nicht klein bewegt, denen von Neuß zur Freude und ewigem Gedächtnis solcher ihrer ritterlichen Tat und Handlung Unsere Kaiserliche Gnade und Freiheit mitzuteilen ..."

Mancher der heute liest, wie Kaiser und Reich Anno 1475 der Stadt Neuß für ihr Ausharren im Burgundischen Kriege dankten, kann sich keinen rechten Begriff davon machen, was solche „Privilegien" und „Freiheiten" im mittelalterlichen politischen und wirtschaftlichen Leben bedeuteten. Die Neußer Bürger von einst hatten aber ein gutes Recht, stolz zu sein, denn Neuß wurde im Jahre 1475, wenn auch nicht dem Namen nach, so doch dem Sinne und der Sache nach, Reichsstadt. Und was die kaiserlichen Urkunden an sonstigen Freiheiten und Vergünstigungen gewährten, das alles hob die Bedeutung der Stadt im angestammten Verband des Kurfürstentums Köln, in dem Neuß die Hauptstadt des Niederstiftes war.

Darin äußerte sich der Dank:

Neuß erhält das Recht, den goldnen Adler auf schwarzem Grund zu führen mit der Kaiserkrone darüber.

Die Stadt darf in Zukunft mit rotem Wachs siegeln. Damit wird ihr ein Recht zugestanden, das dem Kaiser, den Fürsten und den Reichsstädten vorbehalten war. Diese Rechte minderten die Abhängigkeit der Stadt vom Landesherrn zu einer Formsache herab. Das Recht der Einmischung in die Verwaltung war ihm damit entzogen, wenn Neuß auch weiterhin auf dem kurkölnischen Landtag vertreten war und dem Erzbischof huldigte.

In weiteren Urkunden vom gleichen Tag — ausgefertigt bei einem neuerlichen Besuch des Kaisers in Neuß am 2. September 1475 — verleiht dieser der Stadt ein eigenes Münzrecht, einen fünften Jahrmarkt auf Sankt Martin, die Befreiung von allen Rheinzöllen für hundert Zollfuder Wein (1 Fuder = 10 Ohm) und Freiheit für alle Kaufmannsgüter von den zur Zeit des Burgundischen Krieges eingeführten Zollerhöhungen. Die Stadt durfte nunmehr goldene und silberne Münzen, Gulden, Taler und kleinere Münzen mit dem Stadtwappen prägen, jedoch nach den Münzvorschriften des Reiches und der rheinischen Kurfürsten.

Und weitere, für die Wirtschaft und Verwaltung der Stadt bedeutsame Privilegien wurden ihr verstattet:

Da der Stadt Neuß seit etlichen Jahren „der Rhein entlaufen" und deshalb wie durch den Burgundischen Krieg ihrem Gewerbe merklicher Schaden entstanden ist, wird der Stadt erlaubt, „den Rhein durch Graben und in anderer Weise wieder an die Stadt zu bringen und zu befestigen."

Zur Förderung des Wiederaufbaues soll die Stadt „in ewige Zeiten" von dem Zoll zu Bonn, für zwanzig Jahre vom Zoll zu Zons und Rheinberg von jedem Zollfuder Wein einen Anteil haben.

Ferner: alle weltlichen liegenden Güter, die in der Stadt Neuß durch Schenkung, Erbschaft oder sonstwie an geistliche Personen fallen, sollen in den nächsten zwei Jahren wiederum an weltliche Hände verkauft werden, andernfalls solche Güter der Stadt oder den nächsten Erben zufallen.

Zum dritten soll die Stadt Neuß alle Ehre und Würde, jeglichen Vorteil und Recht und Gerechtigkeit der Hanse genießen.

Zum vierten soll unwiderruflich bis in Ewigkeit kein Bürger und Einwohner zu Neuß vor ein heimlich oder Freigericht geladen oder von ihnen verurteilt werden.

Zum fünften erhält die Stadt das Recht, daß jeder Bürgermeister über alle weltlichen Sachen richten dürfe, ausgenommen, was die Erbzahl berührt oder vor ein geistlich oder kaiserlich Gericht gehört. Kein Bürger und keine Bürgerin zu Neuß soll vor ein anderes Gericht geladen werden als vor das Gericht der Stadt in allen Sachen, in denen dieses zuständig ist.

Endlich bestätigt der Kaiser alle und jegliche Freiheiten, Recht und Gerechtigkeit, „alt herkommen und gute gewonheit", wie sie die Neußer von Kaiser und Reich, Erzbischof und Stift seit alters besaßen.

Ferner soll die Stadt nicht verpflichtet sein, den Erzbischof nach Neuß einzulassen, bevor er nicht seine Belehnung durch Kaiser und Reich erhalten und zugesagt habe, alle Privilegien und Recht der Stadt zu achten.

Alle geistlichen und weltlichen Fürsten, alle Bürger und Untertanen des Reiches werden ermahnt, die Stadt Neuß in ihren Rechten und Privilegien nicht zu hindern oder nichts dagegen zu unternehmen. Ein jeglicher, der gegen dieses kaiserliche Gebot freventlich handelt, soll eine Strafe von hundert Mark in Gold zahlen, die zur einen Hälfte an des Kaisers und Reiches Kammer, zur anderen Hälfte an die Stadt Neuß zu erstatten war.

Die Neußer Schöffen wurden am 9. Oktober vom Kaiser noch mit besonderen Vergünstigungen für ihre Selbständigkeit bedacht.

Die dankbare Stadt errichtete auf dem Markt nach Art der Rolandsäule ein ehernes Standbild Kaiser Friedrichs III., das drei Jahrhunderte lang vom Ruhm der Neußer kündete, bis es im Jahre 1794 von den Franzosen zerstört wurde.

„Neußer Rennfest" vor 50 Jahren

Retzekicker am Bretterzaun - Prima Rennzigarren zu fünf Pfennig - Frackschöße als Starterflagge
Das sprichwörtliche Neußer Rennwetter

Die folgenden Ausführungen erinnern an das 25jährige Jubiläumsrennen im Jahre 1900.

„Mit dem Aufbauen der Tribünen zu den diesjährigen Rennen hat man schon begonnen. Zahlreiche Bestellungen auf die Stallungen des Vereines sind bereits eingelaufen."

Eine solche Notiz bringt die Neuß-Grevenbroicher Zeitung am 12. Juli 1900. Jetzt wußten die Neußer, daß es zwei bis drei Wochen vor den Neußer Rennen war, und: daß noch einmal vier Wochen später Neußer Kirmes war. Und eine solche Notiz interessierte sie schon lebhaft, denn die Neußer Rennen, das „Neußer Rennfest" waren auch damals eine Angelegenheit für die ganze Bürgerschaft. Die Zeitung brachte daher auch fast täglich Meldungen über das Eintreffen der Pferde und die Namen der verschiedenen Ställe.

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

Die Rennen waren auf der „Neußer Wiese" und der Rennverein mußte damals die 128 Morgen von der Stadt pachten. Der ostwärts angrenzende Damm wurde von der Stadt zur Verfügung gestellt. In jenen Jahren lagen hinter der Hessentorbrücke noch keine großen Werke, Ringbahngleise und Hafenbecken. Zwischen Stadt und Rhein dehnten sich himmelweit die Neußer Wiesen. Die Bahn mußte jedesmal ausgeflaggt und die Hindernisse mit wenig Ausnahmen jedes Jahr neu angelegt werden. An der Hammer Landstraße entlang wurde ein Bretterzaun errichtet, auf dessen Oberkante die Neußer Jugend Platz zu nehmen pflegte, während andere als Retzekicker die Rennen von unten verfolgten. Auf der Hammer Landstraße war an den Renntagen ein großer Betrieb. Fliegende Händler verkauften „prima Rennzigarren" zu fünf Pfennig das Stück und auch gegen den Durst der Menge war vorgesorgt. Die Holztribüne wurde damals noch von jedem Rennen neu errichtet. Die Notiz der NGZ von dem Augustrennen 1900, daß der Wagenpark von über 150 Equipagen besetzt war, wird die großgewordene Jugend von einst daran erinnern, wie sie nach den Rennen oft dem Wagenpark einen Besuch abstattete, um allerlei Brauchbares und Verkaufbares zu suchen und zu finden.

Und was sich sonst alles in jenem Jahre tat: die Gebrüder Alsberg ließen am Sonntagmorgen, an dem das Rennen stattfand, vor ihrem Geschäftshaus eine große Anzahl Luftballons steigen, die eine Nummer enthielten. Wer die Nummer zurückbrachte, erhielt ein Geschenk. In der Gesellschaft „Constancia", im Rheinischen Hof von Max Neckenig und im Kölnischen Hof von August Koppenburg war nach dem Rennen großes Konzert. Im Kaiserhof Glockhammer 8 veranstaltete der Restaurateur Karl Lauffs und der Konzertunternehmer August Rühl an den drei Renntagen Familienkonzerte der rheinischen Volkssänger-Gesellschaft „Rühlini". Und der Zentralbazar auf der Niederstraße 61 empfahl seine Wettrennen-Ansichtskarten en gros und en detail zu billigsten Preisen.

Die Neußer Polizei hatte damals schon Verkehrssorgen und unter Bezug auf eine sehr jugendlich gebliebene Polizeiverordnung aus dem Jahre 1831 wies Bürgermeister Tillmann darauf hin, daß an den Wettrenntagen von zwei bis dreieinhalb Uhr nachmittags und sechseinhalb bis acht Uhr abends besonders auf dem Markt, auf dem Büchel, in der Nieder- und Oberstraße, in der Quirin- und Rheinstraße nur im Schritt geritten oder gefahren werden dürfe. Wohlbemerkt, im Jahre 1900 gab es noch keine Autos.

Bei den Jubiläumsrennen, die am 29. und 30. Juli und am 5. August stattfanden, fungierte als Zielrichter Oberpräsidialrat Freiherr von Schorlemer, als Starter Freiherr von Dalwigk vom Union-Club. Die Starterflagge war in diesem Jahr ein Kuriosum. Die richtige war nicht zu finden, und, so schrieb damals die NGZ, guter Rat war umso teurer, als der nötige Stoff bei der Sonntagsruhe der Geschäfte nicht zu beschaffen war. Eine Vorstandsdame wußte Rat in dieser schwierigen Situation. Von einem roten Jagdfrack, den die gut sportlich gesinnte Lady gelegentlich eines Kostümfestes getragen, wurden die Schösse abgetrennt und an einem Stock fahnenmäßig angenagelt.

Das Rennwetter war anfangs nicht gerade jubiläumsmäßig, aber der letzte Sonntag holte alles nach. Ein Gewittersturm tobte am ersten Sonntag und ließ sich besonders an den Zelten aus, in denen damals die Restauration untergebracht war. Aber es tobte sich aus und es hieß: „bei den flotten Klängen der Deutzer Kürassier-Musik war bald aller Schaden vergessen". Im übrigen gab es damals schon das Neußer Rennwetter und der Chronist verzeichnet, daß die Gunst des Wetters oft „dem Neußer Rennfest in ausgezeichneter Weise gelacht, so daß dasselbe geradezu sprichwörtlich geworden ist".

Der Gesamtumsatz betrug 191 290 Mark, und „Der deutsche Sport" schrieb damals: Heute steht der Neußer Verein als einer der bestfundierten Körperschaften auf dem Turf da.

Am „Finkehöffke" entstehen Autogaragen

Ein alter Neußer Winkel - Erinnerung an das Ackerbürgertum der Altstadt

Über der Bedeutung von Neuß als Hafen- und Handelsplatz ist allmählich in Vergessenheit geraten, daß die Stadt seit den Tagen ihrer Gründung immer zugleich auch eine Stadt von Ackerbürgern gewesen ist, ja daß während der langen Zeitläufte, in denen Handel und Wandel infolge der widrigen Wasserverhältnisse des Neußer Hafens darniederlagen, Ackerbau und Viehzucht die Haupterwerbsquellen der Bürgerschaft darstellen. Seit der großen Brandkatastrophe am Ausgang des 16. Jahrhunderts bis zu Beginn des verflossenen Jahrhunderts etwa ist das so gewesen. Letzte Reste dieses alteingesessenen Ackerbürgertums reichen bis in den Anfang unseres Jahrhunderts herauf.

In der Binnenstadt war das im Winkel zwischen Glockhammer und Spulgasse gelegene „Finkehöffke" der letzte Zeuge aus jener geruhsamen Zeit. Ältere Neußer Knaben und Mädchen aus der dortigen Nachbarschaft wissen sich noch zu entsinnen, daß sie als Kinder „möt de Melktöht" dorthin zum Milchholen geschickt wurden. Der Hofraum des kleinen Gehöftes war als Wasserloch bekannt, in das sich bei Platzregen die Wassermassen vom höher gelegenen Glockhammer ergossen. Die steile Ausfahrt aber war besonders bei den Hammer Kappesbauern unbeliebt, die dort den Mist abfuhren, weil sie aus diesem Grunde ihre Karren nicht so vollpacken konnten, wie sie wohl gern getan hätten.

Der Name „Finkehöfke" ist wohl auf einen früheren Besitzer dieses Namens zurückzuführen. Der Volksmund freilich kennt eine andere Version, wonach an diesem Ort vordem einmal ein „Finkler" bei seinem Vogelherd gesessen haben soll, Noch bis kurz vor dem ersten Weltkrieg wurde auf dem „Finkehöffke" Landwirtschaft betrieben. Als ich vor etwa 15 Jahren dem Hof zuletzt Besuch abstattete, stand noch der Pferdestall mit den Krippen und auch die Scheune mit dem uralten mächtigen Eichengebälk. Als die beiden Gebäude dann niedergelegt wurden, fand das alte Balkenholz in Neußer Bildwerkern und Kunsttischlern bereitwillige Abnehmer.

Damals befanden sich in Händen der Besitzer auch noch alte Urkunden und Kaufverträge, die bis in die Anfänge des verflossenen Jahrhunderts zurückreichten. Darunter die Quittungen über Zinszahlungen an den Rentmeister von Schloß Dyck für auf dem Anwesen ruhende Hypotheken. Die Dokumente waren in einer wunderlichen Schnörkelschrift und mit einer im Schreibmaschinenzeitalter unbekannten Umständlichkeit ausgeführt.

Bei dieser Gelegenheit bekam ich auch noch ältere Familiendokumente zu Gesicht, die bis in die napoleonische Zeit zurückreichten. Ein Urgroßvater war nämlich schon in der Schlacht bei Jena dabeigewesen und durch Beinschuß zum Invaliden geworden. Erst Anno 1821 wurde ihm dafür die Verdienstmedaille in Bronze verliehen, die sich noch heute im Besitz der Nachkommen befindet. Auch noch in preußischer Zeit wurde diesem Urgroßvater eine Rente ausgezahlt, wie aus damals noch vorhandenen Schriftstücken hervorging. Alle diese wertvollen Dokumente sind dem Bombenkriege zum Opfer gefallen.

Die Bomben haben dann auch die letzten Überbleibsel des romantischen Idylls zerstört. Wo vordem Rosse wieherten und Rinder brüllten und zur Nachtzeit im geräumigen Stall die Schafherde blökte, werden nun andere Stallungen für hupende, knatternde, quietschende Wesen erstehen, ein paar Dutzend Autogaragen. Der Benzinqualm wird die letzte Erinnerung daran vertilgen, daß es in diesem Winkel einmal wie auf dem Dorf gerochen hat. „Tempora mutantur, et nos mutamur in illis" — „Die Zeiten wandeln sich, und wir wandeln uns in ihnen." K. Sch.

WIRTSCHAFT

Sparer bauen Häuser

Fast um ein Viertel ihres Bestandes am Jahresanfang haben sich die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen im ersten Halbjahr 1950 erhöht: von 2,1 auf 2,6 Milliarden DM. Das ist ein Erfolg des sprichwörtlichen deutschen Sparsinnes, den vorauszusagen sich im vorigen Herbst so leicht niemand getraut hätte. An sich hätte die Erfahrung der zwanziger Jahre, als ebenfalls eine Währungsreform, also eine Sparer-Enteignung, psychologisch und tatsächlich zu überwinden war, Anlaß zu einigem Optimismus gegeben. Damals sprach man von einem „Sparwunder". Dieses Mal schienen aber die Voraussetzungen noch wesentlich schlechter zu sein, und bis zur Jahreswende 1949/50 stand der Geschäftsgang bei den Sparkassen so sehr unter ihrem lähmenden Einfluß, daß wenig Hoffnung zu bestehen schien. Das Dezember-Ergebnis brachte dann den Umschwung, und seither hat sich der Einzahlungsüberschuß mit erfreulicher Stetigkeit entwickelt.



Als die Korea-Psychose einsetzte, lag die Befürchtung nahe, es könnte in diesem für die Volkswirtschaft schlechthin lebenswichtigen Aufstieg ein Rückschlag eintreten, das heißt: es könnten die Hamsterkäufe, die einige Warengebiete heimsuchten, auf Kosten der Sparbücher unternommen werden. Die jüngsten Berichte aus Sparkassenkreisen bestätigen diese Befürchtung nicht, sondern stellen den guten Nerven und der Besonnenheit des westdeutschen Sparerpublikums ein beredtes Zeugnis aus. So wie die Dinge heute liegen, ist das praktisch in erster Linie im Interesse des Wohnungsbaues zu begrüßen, der den überwiegenden Teil des Einlagenzuwachses in Form von Hypotheken zugewiesen erhält. Von 364 Millionen DM Ausleihungen dieser Art im ersten Halbjahr 1950 entfielen 302 auf Wohnhaus-Hypotheken — ein wesentlicher Beitrag zur Durchführung des für das laufende Jahr aufgestellten Programms. Weitere Zusagen sind erteilt, so daß die Bausaison mit einem noch darüber hinausgehenden Finanzierungsbeitrag der Sparkassen — man kann auch sagen: der Sparer — abschließen wird.

Hinter der Front der eindrucksvollen Zahlen verbergen sich im westdeutschen Nachkriegs-Sparwesen mancherlei schwierige Probleme. Die nachträgliche Besserstellung der Altsparer ist trotz mehrfacher Vertröstungen noch immer im Stadium der unverbindlichen Gemeinplätze oder des Totschweigens; die Frage der Zinshöhe, die von den Sparkassen selbst als sehr wichtig angesehen wird, kommt nicht vorwärts. Im Bereich des Spargeschäftes selbst ist es die Abneigung des Publikums gegen langfristige Festlegung, die den Kassen Sorge macht, weil sie auf der Aktivseite ihrer Bilanz, bei den Ausleihungen, dadurch ebenfalls zu einer Bevorzugung kürzerer Fristen gezwungen sind, während ihre Kreditkunden andere Wünsche haben. Trotz dieser Schatten und Konflikte ist aber nicht zu verkennen, daß das Sparwesen in diesem Jahr einen gewaltigen Schritt nach vorn getan hat. Die halbe Milliarde Einlagenzuwachs seit dem Neujahrstage beweist es.

London. 75 Techniker und leitende Angestellte von mehr als 20 Metallbleche verarbeitenden Firmen Großbritanniens treten in Kürze eine 14tägige Studienreise durch ähnliche Fabrikationsbetriebe auf dem Kontinent an. Unter anderem wird die Gruppe das Volkswagenwerk in Wolfsburg besuchen.

Orient gegen Virginia

Schon vor einiger Zeit beklagte sich Athen über die Höhe der deutschen Zigarettensteuer, die angeblich den Absatz griechischen Tabaks in Westdeutschland erschwere. Neuerdings haben die griechischen Tabakhändler dem amerikanischen Virginiamarkt schärfsten Kampf angesagt. Tatsächlich haben wir nur rund sechs Millionen Kilogramm Griechentabak eingeführt, obwohl der kürzlich abgelaufene Handelsvertrag eine weit größere Menge vorsah. Nun hat sich zwar der deutsche Verbrauch an Griechentabak in der Zeit von 1933 bis 1938 auf durchschnittlich 19 Millionen Kilogramm pro Jahr belaufen, aber es ist zu berücksichtigen, daß das damalige Deutschland 68 Millionen Einwohner hatte, während die Bundesrepublik zusammen mit Westberlin nur etwa 50 Millionen Köpfe zählt. Außerdem ist der Verbrauch an Zigaretten von 700 auf 463 Stück pro Kopf und Jahr gegenüber der Vorkriegszeit gesunken. Berücksichtigt man diese beiden Momente, so errechnet sich ein Bedarf von nicht ganz neun Millionen Kilogramm für die westdeutsche Zigarettenerzeugung. Daraus ergibt sich, daß der Anteil an Griechentabak an der deutschen Produktion nicht so erheblich gefallen ist, wie es auf den ersten Blick scheint.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß in Deutschland der Virginia-Tabak seinen orientalischen Bruder zu einem erheblichen Teile verdrängt hat. Die Ursache liegt nicht etwa in der Billigkeit des Virginias — der Einkaufspreis für Rohtabak spielt im Preise der Zigarette nur eine sehr unbedeutende Rolle —, sondern es hat sich eben der Geschmack gewandelt. Schon während des Krieges war die deutsche Zigarettenindustrie gezwungeen, dem bis dahin verwandten Orienttabak nikotinreichere Sorten beizumischen, so daß der Raucher an den Genuß schwererer Zigaretten gewöhnt wurde. Nach dem Kriege führte der blühende Schmuggel mit „Amis" zu einem Siege des Virginias auf der ganzen Linie, zumal der deutschen Zigarettenindustrie gar kein orientalischer Tabak zur Verfügung stand.

Doch wird dem Virginia stets auch Orienttabak beigemischt, seitdem wieder hochwertige Zigaretten hergestellt werden. Daher rührt die verhältnismäßig hohe Einfuhr an Orienttabaken. Weil die Kaufkraft der Bevölkerung auf der einen und die westdeutsche Tabaksteuer auf der anderen Seite jedoch nicht eine Herstellung von Zigaretten aus orientalischen Spitzentabaken — wie sie früher für unsere besonders hochwertigen Erzeugnisse verwendet wurden — zuläßt, ist praktisch an eine Verdrängung der Virginiazigarette trotz aller darauf abzielenden, zum Teil recht kostspieligen Bemühungen nicht zu denken. Doch hoffen die Fachleute, daß eine Steuersenkung, die die Herstellung einer Sechszweidrittel-Pfennig-Zigarette ermöglicht, dem Konsum einen derart kräftigen Auftrieb geben wird, daß auch die Orientmarken mitgerissen und dadurch die Schwierigkeiten mit Griechenland behoben werden. Auch aus diesem Grunde wird die Steuererleichterung dringend gewünscht. Der Tabakkrieg zwischen Orient und Virginia aber ist eine Angelegenheit, die uns nur insoweit berührt, als sie den deutschen Erzeugern hoffentlich bald den Einkauf des Rohtabaks zu billigeren Preisen ermöglichen kann.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eigener Bericht.) Bei etwas lebhafterem Verkehr war die Haltung der Wochenschlußbörse gut behauptet.

Industrie-Aktien	1. 9.	31. 8. 50
Bemberg	–	–
Demag	81½ b	81 b
Dt. Erdöl	–	55½ G
Dtd. Union Br.	70 b	70 G
Feldmühle	73 B	73 G
Gerresheimer Glas	92 G	92 G
Gladb. Wolle	112 G	112 G
Hoesch	63 b	63½ G
Kabel Rheydt	54 G	54 G
Klöckner	64½ b	64 G
Losenhausen	–	–
Mannesmann	62½ G	61½ G
Rheins & Zahn	107 G	107 G
Rh. Braunkohlen	94 G	95 G
Rheinmet. Borsig	–	–
Rh. Stahlwerke	57½ G	58 G
RWE	–	73 G
Salzdetfurth	65 G	64 G
Schiess	–	–

	1. 9.		31. 8. 50	
Schwab. Bräu	64 G		64 G	
Verein. Rumpus	81½ G		81½ G	
Ver. Stahlwerke	54½ G		55 Br.	
Waggon Uerdingen	–		–	
Westd. Kaufhof	76 b		76½ b	
Wintershall	50 B		50 Br.	
Bank-Aktien				
Commerzbank	20¾ b		20 B	
Deutsche Bank	20¼ G		20¼ G	
Dresdner Bank	19¼ G		19¼ BG	
Aktien-Freiverkauf				
Gutehoffnungshütte	67	71	67	72
Mech. Seide Viers.	43	46	43	46
Rh. Kunstseide	40	44	41	42
Rh. Zellwolle	38	42	39	42
Schermb. Ton	83	–	85	–
Schött A. G.	83	88	83	88

Heimat - nah und fern

Blücher taufte „Flaggschiff Rheinland"

Düsseldorf (Eigenbericht). Wenn der Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommt, donnern die vier Motoren des Flagship Rhineland vielleicht schon über Neufundland. Um 20.12 Uhr am Freitagabend startete die erste Maschine der American Overseas Airlines von Düsseldorf zum Flug nach New York, wo sie nach einem Zwischenstart in London in 15 Stunden eintrifft. Der ehemalige Brigadegeneral des Air Transport Commands und jetzige Generaldirektor der AOA, Harries, war eigens von New York nach Düsseldorf gekommen, um zur Feier des rheinischen Starts einer amerikanischen Maschine zu Vertretern der Bundesrepublik, ihrer Industrie und Wirtschaft und ihrer Presse zu sprechen. Er hob in einer launigen Ansprache im Breidenbacher Hof die Bedeutung hervor, die einer schnellen und sicheren Luftverbindung zwischen dem Rheinland und Amerika zukomme, und sagte, es sei der AOA eine Ehre gewesen, Vizekanzler Blücher zu ihren ersten Passagieren zählen zu dürfen.

Vizekanzler Blücher wies auf das Symbolische hin, das darin liege, daß die neue Luftlinie in dieser gespannten politischen Zeit eröffnet werde. Das zeuge von einer absoluten Festigkeit und dem Willen der freien Völker, sich über alle Schwierigkeiten in der Welt hinweg miteinander zu verbinden. Die Eröffnung dieser Linie in dieser Zeit habe etwas Beruhigendes an sich. Als eine noble Geste des amerikanischen Partners bezeichnete der Bundesminister die Idee, dem ersten Flugzeug dieser Linie den Namen Rheinland zu geben.

Auf dem Flugplatz Lohausen, der einstweilen als Flughafen von Düsseldorf und Köln gilt und nun regelmäßig von der AOA angeflogen wird, wurde die vom Rhein-Main-Flughafen kommende Maschine von Vizekanzler Blücher auf den Namen Rheinland getauft. Der Vizekanzler und der amerikanische General schüttelten nach dem Taufakt einander herzlichst die Hände. Dem Kapitän der Rheinland gab Stadtdirektor Rausch ein Fotoalbum als Geschenk für den Oberbürgermeister von New York mit. Kapitän und Besatzung erhielten von der Stadt Düsseldorf Notizbücher als Geschenk.

Dem Taufakt und ersten rheinischen Start einer amerikanischen viermotorigen Constellation wohnte eine große Menschenmenge bei. Düsseldorfer Radschläger begrüßten das Flugzeug, und der amerikanische Kapitän erhielt von der Miß Düsseldorf nicht nur e i n e n rheinischen Kuß, da der Vorgang für einen Wochenschaureporter, der zu spät kam, wiederholt werden mußte.

Von den 60 Plätzen der Rheinland waren 45 von deutschen und amerikanischen Passagieren besetzt. Unter ihnen fiel eine alte Ordensschwester auf. Sie stammte aus Lindau und ist seit 40 Jahren in New Orleans, wohin sie sich nach einem Heimaturlaub nun auf Windesflügeln zurückbegibt. Unter den Klängen des „Muß i denn" rollte das Flagship Rhineland zur Rollbahn. Nach wenigen Minuten sah man seine Positionslichter am Himmel. Heute morgen um 11 Uhr bereits wird der Riesenvogel die erste rheinisch-amerikanische Luftverbindung hergestellt haben.

Omnibus stürzte in den Möhnesee

S o e s t. Ein britischer Dienstomnibus stürzte am Freitagmorgen auf einer Fahrt an der Nordseite der Möhnetalsperre in Westfalen zwischen Körbecke und Beleke in den Möhnesee. Dabei kamen der deutsche Fahrer und die Frau eines britischen Soldaten mit ihrem zweijährigen Kind ums Leben. Der Soldat, der sich als vierter Insasse im Wagen befand, konnte sich unter Wasser durch das geöffnete Fenster retten. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Der gerettete britische Soldat ist noch nicht vernehmungsfähig, da er einen Nervenschock erlitten hat. Seine Frau war eine Deutsche. Der Fahrer hatte mit dem großen, für 40 Personen berechneten Omnibus die Familie des britischen Soldaten abgeholt, die am Möhnesee ihre Ferien verbracht hatte. Etwa 200 Meter von der Abfahrtsstelle entfernt streifte der Wagen in der Kurve das aus Steinen und einem Eisenrohr bestehende Schutzgeländer, riß dieses trotz seiner geringen Geschwindigkeit nieder und stürzte etwa 10 Meter tief in das Sickerwasserbecken der Möhne hinab, wo er völlig im Wasser verschwand. Nach den Feststellungen der Polizei soll die Frau ebenfalls, allerdings vergeblich, versucht haben, aus dem Omnibus herauszukommen.

Jeep gegen Lastkraftwagen

Weiden. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem amerikanischen Jeep und einem amerikanischen Lastkraftwagen wurden am Donnerstagabend vor dem Bahnhof in Grafenwöhr drei amerikanische Soldaten getötet und mehrere schwer verletzt. Der Jeep wurde nach Mitteilung der Polizei von dem Lastwagen gerammt, wobei der Fahrer sofort getötet wurde. Nach dem Zusammenstoß rollte der Lastwagen über eine Wiese und stürzte über eine fünf Meter hohe Bahnböschung auf die Gleise hinab, überschlug sich und begrub die Insassen. Dadurch wurden noch zwei Soldaten getötet und andere schwer verletzt.

Brennender Seitensprung in den Main

Bamberg. Bei einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern sprang der neunzehnjährige Otto Aumüller aus dem fränkischen Ort Michelau von seinem Motorrad mit einem Satz in den alten Main. Sein „Seitensprung" wurde notwendig, als der Zylinder seines schweren Motorrades während der Fahrt platzte und das Rad und die Kleidung des Fahrers Feuer fingen.

Deutsche Züge mit 160 Stundenkilometern

Bad Neuenahr. Auf der am Freitag in Bad Neuenahr abgeschlossenen Fahrplankonferenz der Bundesbahn wurden Maßnahmen erörtert, um den Wagenpark zu modernisieren, das Triebwagennetz auszubauen und auf den Hauptstrecken wieder eine Höchstgeschwindigkeit von 160 km in der Stunde zu erzielen. Neue Triebwagentypen sind im Bau und sollen sofort nach Fertigstellung eingesetzt werden.

Ferner befaßten sich die Konferenzteilnehmer mit der Auflockerung des Zugplanes und der Verstärkung des Zugverkehrs. Auch die Wünsche des Auslandes wurden besprochen. Nach Ansicht der Dezernenten wird der Verkehr internationaler Züge im Jahre 1951 glatter abgewickelt werden, da die Langsamfahrstellen im Hauptnetz bis dahin ausgemerzt sein dürften.

Bad Hersfelder Kupplerbande verurteilt

Bad Hersfeld. Das Schöffengericht in Bad Hersfeld verurteilte am Donnerstag acht Gastwirte, drei Wirtinnen und sechs Taxifahrer wegen fortgesetzter Kuppelei zu insgesamt 54 Monaten Gefängnis und 450 Mark Geldstrafe. Die verurteilten Taxifahrer hatten seit Mitte 1949 amerikanische Soldaten und deutsche Mädchen in bestimmten Gasthäusern der Landgemeinden des Kreises Hersfeld gegen Provision zur „Uebernachtung" abgeliefert und nach einigen Stunden wieder abgeholt.

Terminkalender

In einer neuen Sendereihe „Das Ruhrgebiet und Europa" wird der Nordwestdeutsche Rundfunk (Sender Köln) vom 2. bis 5. September in vier Hörfolgen über die Bedeutung der westdeutschen Stahlindustrie berichten.

Die Wanderausstellung „Gesund oder krank?", die vom Deutschen Gesundheitsmuseum in Köln zusammengestellt worden ist, wird zum ersten Male in der Zeit vom 1. bis 24. September in Bochum gezeigt. Die Ausstellung, die von Bochum aus im ganzen Bundesgebiet gezeigt wird, soll in allgemeinverständlicher Weise Ursache, Wirkung und Heilungsmöglichkeiten der Volkskrankheiten erläutern.

September: Mond- und Sonnenfinsternis

H a m b u r g. Im September ist eine Mond- und eine Sonnenfinsternis zu erwarten. Die für den 12. September errechnete totale Sonnenfinsternis wird jedoch nur im östlichen Teil Asiens zu beobachten sein. Das meteorologische Amt in Hamburg teilt mit, daß die Mondfinsternis am 26. September von 02 Uhr 17 bis 08 Uhr 15 mitteleuropäischer Zeit dauern wird, die totale Mondfinsternis kann in Deutschland in den frühen Morgenstunden beobachtet werden.

Lotterie für Kirchen-Wiederaufbau

Wesel. Für den Wiederaufbau von sechs zerstörten Kirchen in Nordrhein-Westfalen genehmigte das Sozialministerium eine Lotterie mit einem Spielkapital von 600 000 DM, davon entfielen 100 000 DM auf den Willibrordi-Dom in Wesel, den Aachener Dom und die entsprechenden Kirchen im Münster, Essen, Paderborn und Minden. Die Ausspielung erfolgt zwischen dem 1. November und dem 31. Dezember 1950 in der Form von Losbriefen und Ziehungslosen.

Einbrecher mißbrauchen Priesterkleid

Koblenz. Als Priester verkleidet fuhren in der Gemeinde Wellmich mehrere Personen vor der Pfarrkirche vor, betraten das Gotteshaus und erbrachen den Opferstock. Sie durchsuchten die ganze Kirche, ohne jedoch größere Beute machen zu können. Die Täter, die von mehreren Einwohnern beobachtet wurden, konnten infolge ihrer Verkleidung unerkannt und unbehelligt entkommen.

Im Rinnstein ertrunken

Münster. Ein 61jähriger Bergmann, der sich zur Arbeit begab, stürzte um fünf Uhr früh in Selm-Beifang so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf die Bordsteinkante flog und besinnungslos in die Gosse fiel. Durch starken Regen war die Gosse voller Wasser, so daß der Besinnungslose sehr viel Wasser schluckte und, wie der Arzt später feststellte, durch Ertrinken zu Tode kam.

Der Hund biß den Falschen

Siegburg. Bei einer Dresseurprüfung des Schäferhundevereins auf den Siegwiesen bei Siegburg sollten abgerichtete Hunde mehrere Aktentaschen bewachen. Als nach Schluß der Uebung einer der Teilnehmer seine Aktentasche wieder aufnehmen wollte, riß sich ein Hund los um den vermeintlichen Dieb zu stellen. Der Besitzer der Tasche erlitt Bißwunden an der Hand.

Die Schmunzel-Ecke

Bundespräsident Professor Heuß . . .

. . . hat eine Einladung des Organisationskomitees für das deutsche Weinlesefest in Neustadt an der Weinstraße abgelehnt, an dem Fest als Ehrengast teilzunehmen und der deutschen Weinkönigin 1950 den ersten Kuß zu geben. In einem humorvoll gehaltenen Brief weist der Bundespräsident auf andere Verpflichtungen für den 1. Oktober hin. Er sei wohl auch nicht der „richtige Mann", der deutschen Weinkönigin mit dem ersten Kuß zu gratulieren. Außerdem wolle er kein „Fremdenverkehrsartikel" werden. Er sei aber gerne bereit, im Bundeshaus eine Rundfrage zu erlassen, um den geeigneten Mann zu finden, vorausgesetzt, daß man in Neustadt mit einem Vertreter vorlieb nehmen wolle.

„Wenn man mich Theodor nennt . . .

. . . so hab' ich das gern!" sagte der Bundespräsident bei einem Empfang, der aus Anlaß der Einweihung der Mannheimer „Kurpfalzbrücke" stattfand. Es dürfe nicht verkannt werden, daß das Fröhliche, Heitere und Gesellige ein wirkliches Positivum in unserem Leben sei. Er glaube, daß „wir Deutschen ein Recht zur Fröhlichkeit haben." Es habe sich inzwischen herumgesprochen, daß er Theodor heiße, und wenn ihm das zugerufen werde, fühle er sich gern so angesprochen. Das bringe eine gewisse „Entkrampfung des politischen Lebens."

Ein großer Augenblick!

Endlich wieder



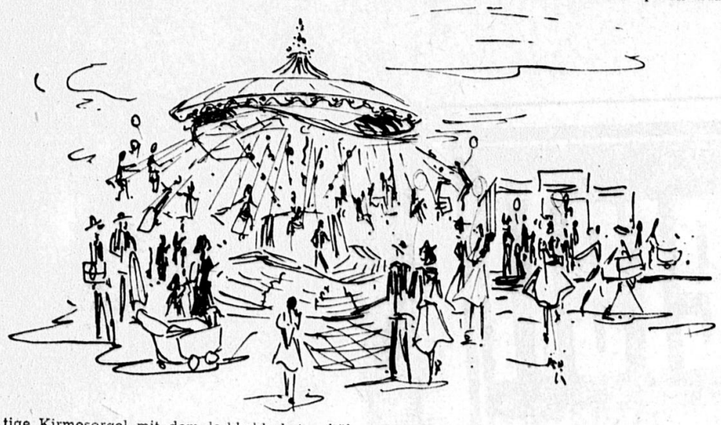
mit echtem Seifenschaum

P123 g/50

Schützenjubel in der Kreisstadt

Die Züge, die in diesen Tagen in Grevenbroich einfahren, speien mehr Menschen aus als sonst. In den Straßen wimmelt es von Frauen, Kindern — Schützen! Die Freudentage in der Kreisstadt beginnen. Grevenbroich feiert Schützenfest. Wie ein Fieber liegt es in den Knochen der „Alten", die auch in diesem Jahre wieder mitmachen. Ganz zu schweigen vom Schützennachwuchs. Die Stunden werden gezählt und die Gäste, Bekannten, Verwandten — von den Hausfrauen nämlich, denn sie müssen ihr Festmahl und ihre Einkäufe danach einrichten. Viele von ihnen haben gespart, um an den Schützentagen einen guten Wein und einen ansehnlichen Braten auf den Tisch zu bekommen. Wie eine Welle braust es durch die Straßen, wenn die ersten Takte schmissiger Musik erklingen. Solch ein Fest gibt's nicht alle Tage!

Und eine Kirmes gehört dazu! Ein wenig Tingeltangel, bunte Kulissen, Lebkuchenherzen mit Zuckerbuchstaben: „Du bist mein ganzes Herz...". Doch nicht nur fürs Herz — auch für die Ohren ist gesorgt: kreischende Lautsprecher treten in edlen Wettstreit miteinander, spucken in übermütiger Laune alte und neue Schlager ins wimmelnde Kirmesvolk. Die gichtige Kirmesorgel mit dem lackbeklecksten hölzernen Dirigenten davor ist noch das Seriöseste unter dieser akustischen Mischung von hoch und tief, Jazz und Marsch. Warum auch nicht? Laßt uns hineintreiben in dieses Meer heiteren, vergänglichen Scheins, in dem der lockere Groschen das Wort hat



Und der Duft, der über allem liegt! Ihn gibt es nur an den Schützentagen, wenn die Sonne es gut mit den fröhlichen Menschen da unten meint und die Trockenheit weißen Staub über den bunten Rummelplatz treibt. Appetitliche Aromen von Bratwürsten und Räucherfisch, Lachsbrötchen und Vanille-Eis: dies alles hängt wohlig in der schnuppernden Nase, und wir vergessen, daß übermorgen noch nicht „Der erste" ist. Was wissen auch die Kinder davon, daß der Hausvater für ein neues Radio sparen muß? Sie wollen aufs schlingernde Karussell, möchten einen Luftballon haben und einen silbernen Ball am Gummiband, mit dem man den kleinen Mädchen so bange machen kann. Und dann muß Papa noch mit ihnen in das rätselhafte Theater, dessen Besitzer vor dem Mikrophon draußen so gruselige Dinge verspricht.

Die alten, gesetzten Herren bevorzugen das Bierzelt mit den langen weißen Tischen und den weißen Papierdecken, auf denen das köstliche Bier ruhig einmal bei übermütiger Geste über den Rand des Kruges schwappen kann, ohne daß der helle Fleck Aufsehen erregt. Man streckt seine Beine genießerisch unter den Tisch und überlegt, wie das Tagesprogramm mit guter Fasson ein wenig in die Länge zu ziehen ist, ohne daß „Mutti" etwas dagegen haben könnte.

Und der Tanz — nicht zu vergessen! Hat sich der brave Grevenbroicher auf Karussell und Schiffsschaukel durchschütteln lassen, wird ein Walzer oder ein „Moderner" auf das Brett gelegt. Dann lacht das Herz und jubiliert mit den blinkenden Trompeten, klopft mit der dicken Trommel. Heute ist heute! In spätestens einer Woche bleibt leider nur noch die Erinnerung. Drum „einmal rechts herum und einmal links herum", die Taschenuhr ist zu Hause geblieben.

Hier unter dem Zeltdach wird das schöne Erlebnis dieser bunten Tage in eine deftige Form gegossen — in kurzen Zurufen, lauten Gesprächen und den berühmten Bleistiftstrichen auf Bieruntersätzen, die ein Thermometer des flüssigen Habitus sind.

Diese kleine Stadt, im Herzen Grevenbroichs, ist aus der Erde gewachsen wie ein zauberhaftes Gebilde aus Spuk und Traum. Alle menschlichen Wünsche nach Luftsprüngen, Schwerelosigkeit und harmloser Lebensfreude umschließt dieser Platz aus Wohnwagen und Ständen, Geschrei und Musik. Er ist ein Ausgleich für Tage, in denen wir leben müssen, wie es uns aufgegeben.

o—z.

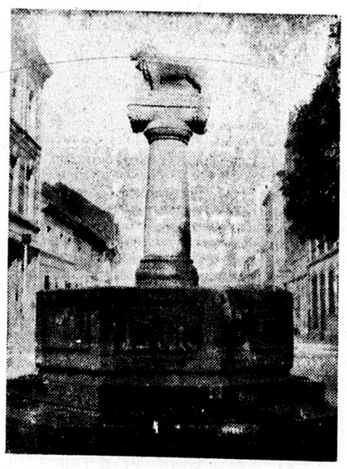


Ein Schützenbild aus dem Jahre 1879/80. Vordere Reihe (von links nach rechts): Abels, der kleine Wilhelm Rütten; in der Mitte Präsident Franzen, der kleine Junge mit dem Ordenskissen ist Schlossermeister Penners, dann Henrichs; zweite Reihe: Maschinenmeister Blenke, Schuhmacher Wilhelms, der junge Abel, Vater Rütten, der alte Penners, Julius Abels und und der Wirt Königs. An der Fahne Christian Bremer, am Anzeiger „Grafs" Pitter.

Festliches, klingendes Grevenbroich

Nach dem glanzvollen 100jährigen Jubelfest im letzten Jahr steht die Kreisstadt an der Schwelle ihres diesjährigen Volks- und Heimatfestes. Vier Tage huldigt das alte Grevenbroich dem „Freut euch des Lebens". Es war nicht leicht, nach dem letzten Krieg die festlichen Saiten der Schützenharfen zum Klingen zu bringen. Die alte Tradition und die Liebe zu den Tagen rheinischer Freuden haben jedoch alle Schwierigkeiten überbrückt. Die Notjahre der Nachkriegszeit sind überwunden. Das Stadtbild trägt noch viele Spuren der Zerstörung. Die großen Opfer an Gut und Blut sind nicht vergessen. Die Kraft zum Wiederaufbau und zur weiteren Entwicklung schöpft Grevenbroich aus dem ewig jungen Born der Heimat. Zum erstenmal in diesem Jahr ist eine Reihe von Grevenbroichern, die nicht mehr hier wohnen, aber mit dem Heimatfest besonders verbunden waren, eingeladen worden. Es wäre zu begrüßen, wenn von Jahr zu Jahr der Tag der Wiedersehensfeier ehemaliger Grevenbroicher einen größeren Rahmen erhielte. Diesen Besuchern würden die Schützentage in der Heimat zum Erlebnis, und die Stadt würde sich glücklich schätzen, lieben Besuch in ihrer Mitte zu wissen.

Grevenbroich ist kirmes- und schützenbegeistert. Es gibt kaum eine Stadt im weiten Umkreis, die bei einer Größe von 15 000 Einwohnern acht Kirmessen und Schützenfeste feiert. Dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, daß Früh- und Spätkirmes gefeiert werden. — Die Jugendzeit des Grevenbroicher Schützenvereins zeichnet sich dadurch aus, daß er das Schoßkind der ganzen Bevölkerung war. Vor 101 Jahren — in einer Notzeit — wurde der Verein aus der Taufe gehoben. Vier große Kriege hat er überstanden. Der letzte erschütterte die Grundfesten der Stadt und des Vereins. Aber immer wieder haben sich die Schützen zusammengefunden und das Fest des Jahres der Bürgerschaft aufs neue geschenkt.



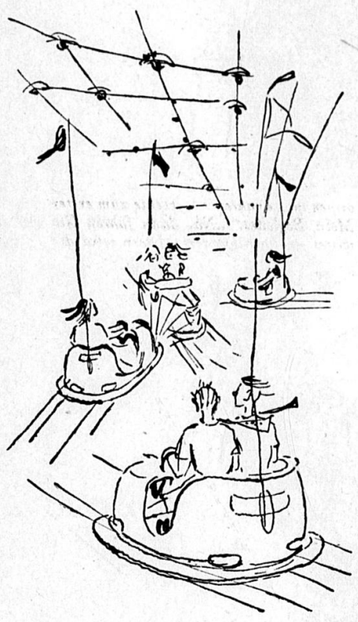
Der Marktbrunnen ist ein Wahrzeichen der Kreisstadt aus jüngeren Jahren. Von hier aus ziehen die Schützen in die Paradestraße. Mit dem Ausbau der Entlastungsstraße muß der Brunnen seinen Stand ändern und wird an anderer Stelle wieder aufgebaut.

Die Bühne des festlichen Geschehens ist im Laufe der Zeit mehrmals gewechselt worden. Die Durchführung aber hat sich kaum geändert. Viele erinnern sich noch an das Aufschlagen der Tanzbühne im „Wäldchen". 20 Tische und 40 Bänke waren damals nötig, um das tanzfreudige Grevenbroich unterzubringen. Der Fackelzug am Dienstagabend war schon damals feststehender Bestandteil der Tage. Auch die Kinderbelustigungen standen bereits im Programm. Der Rahmen des Festes hat sich im Laufe der Zeit wesentlich erweitert. Das Regiment ist entsprechend der größeren Einwohnerzahl der Innenstadt stärker geworden. Die Sänger stellten sich damals in den Dienst des Festes und verschönten die Tage mit Liedvorträgen. Bei der Königsproklamation wurden in den 50er Jahren „auf Kosten des Vereins sechs Flaschen Wein getrunken".

Das Heimatfest schlingt ein einigendes Band um die Bewohner der Kreisstadt, die als eine geschlossene Familie die Festtage begeht.

S.M. Willi I.

Schützenkönig Willi I. hatte es nicht leicht, als er das Amt des Bürgerkönigs als Nachfolger von Max I. antrat. Ein geflügeltes Wort heißt: Der Schützenkönig macht das Fest. Das Versprechen bei der Thronbesteigung, alles zur Förderung des Festes zu tun, hat Willi I. bis auf den I-Punkt erfüllt. Er hat sich in die Herzen der Schützen hineinregiert. Er hat in diesem Jahr zwei hohe Ehrenämter auf sich vereinigt. Und beide hat er durch freie Wahl übertragen bekommen. Einmal ist Willi I. der König der Schützen und damit einer der Hauptträger des Festes. Der König ist aber auch zugleich der erste Repräsentant der Stadt als Bürgermeister. In der Geschichte des Vereins sind nicht viele Bürgermeister zu Königsehren gekommen. Den Einsatz für den Verein und für die Stadt werden ihm die Schützen und die Bürgerschaft nicht so schnell vergessen. Willi I. wird bald Abschied nehmen. Die Zeit seiner Regierung wird eingehen in die Geschichte des Vereins.



„Willkommen" für die Gäste

Zum Schützenfest 1950 in der Kreisstadt wurde folgender Aufruf erlassen:

Seit Wochen trifft die Bevölkerung der Kreisstadt Grevenbroich, insbesondere aber der Bürgerschützenverein Vorbereitungen für das diesjährige 101. Schützenfest. Die Vorfreude und die Begeisterung der Grevenbroicher kam in den letzten vorbereitenden Besprechungen und Versammlungen des Bürgerschützenvereins in der rechten Weise zum Ausdruck. Wenn, was zu erhoffen ist, Petrus den Grevenbroichern, wie im vergangenen Jahre, gutes Wetter beschert, wird das diesjährige traditionelle Schützenfest für Grevenbroich der Höhepunkt der Veranstaltungen des Jahres 1950 sein. Mit dem Beflaggen der Häuser am Samstag um 12 Uhr und dem Läuten der Kirchenglocken nimmt das Schützenfest seinen Anfang. Der traditionelle Fackelzug am Samstagabend sowie die Festzüge am Sonntag und Montag werden, wie auch im Vorjahre, zahlreiche Gäste in die Kreisstadt bringen. Die Bevölkerung unserer Stadt wird gebeten, in treuer Verbundenheit zu unserem schönen Heimatfest Straßen und Häuser zu schmücken, um so den Festtagen eine besondere Note zu geben. Möge an den Tagen des Schützenfestes in unserem geliebten Heimatstädtchen rheinischer Frohsinn und Gemütlichkeit überall zuhause sein. Den zahlreichen Gästen gilt unser herzliches Willkommen. Den Bürgern unserer Stadt wünschen wir in diesen Tagen frohe Stunden und recht viel Freude.

gez. W. Jähne Bürgermeister — **gez. H. Wenner** Stadtdirektor

Zug der bunten Lichter

Der Fackelzug verspricht in diesem Jahr wieder ein Höhepunkt zu werden. Die Fackelbauer haben fleißig gearbeitet. Eine besondere Note bringt der Grenadierzug der „Erftgrafen" in den Lichterzug. Es werden zwei Fackeln mitgeführt, die eine Art Bilderrätsel darstellen. Die richtige Lösung des Rätsels ergibt ein bestimmtes Wort. An diesem Rätselwettbewerb kann jeder teilnehmen. Die Lösungen, so wird gebeten, sollen auf Postkarten geschrieben, bis zum 3. September 1950, um 12 Uhr, bei Peter Knappertz, Grevenbroich, Montzstraße, eingereicht werden. Die Postkarten sollen nicht mehr enthalten als das Lösungswort und die Anschrift des Einsenders.

Die Verteilung der Preise — es handelt sich um Stiftungen der Gesellschaft —: Dekorationsstoff für eine Fensterbekleidung, eine Wäschegarnitur, fünf Zentner Briketts frei Haus, sechs Gutscheine für Freifahrten im Stadtbezirk Grevenbroich, einschl. Außenbezirk durch die Firma Knappertz und zehn Ehrenkarten für sämtliche Veranstaltungen der Karnevalsgesellschaft Erftgrafen in der Saison 1950/51 — wird durch den Vorstand der Gesellschaft unter Ausschluß des Rechtsweges vorgenommen. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los.

Wer beim Fackelzug richtig aufpaßt, kann einen schönen Preis gewinnen.

Das Festprogramm

Samstag, 2. September:

12 Uhr, Eröffnung des Festes durch Hissen der Flaggen. 17 Uhr, Böllerschießen auf dem Sportplatz. Zapfenstreich: Spielmannszug des Bürgerschützenvereins Grevenbroich. 19.30 Uhr, Antreten zum Fackelzug auf der Parkstraße (Spitze Ostwall, alte Schule). Nach dem Fackelzug Generalversammlung im Festzelt. Anschließend Tanz.

Weg des Fackelzuges

Von der Parkstraße über Ostwall, Breite-, Bahn-, Friedrich-, Rheydter, Bahn-, Breite-, Kölner, Breite-, Kölner, Breite-, über Graf-Kessel-Straße zum Festzelt

Sonntag, 3. September:

5 Uhr, Wecken. 8.45 Uhr, Antreten der Offiziere und Fahnenabordnungen zum Festgottesdienst am Festzelt. Abholen der Regimentsfahne beim Präsidenten. 9 Uhr, Festgottesdienst. Anschließend Abmarsch zur Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal, Siegesplatz. Kranzniederlegung für die gefallenen Kameraden. Abmarsch zum Festzelt, zum Frühschoppen und Tischverlosung. 14.15 Uhr, Antreten Bahnstraße, Spitze Ecke Friedrichstraße, Festzug mit Vorbeimarsch vor dem König auf der Breitestraße.

Der Weg des Festzuges:

Friedrich-, Rheydter, Bahn-, Breite-, Kölner, Linden-, Friedens-, Gartenstraße, Schanze, Linden-, Kölner Straße bis Markt. Hier erfolgt die Aufstellung zum Vorbeimarsch. Abmarsch über Graf-Kessel-Straße zum Festzelt. 16 Uhr, Tanz im Festzelt. 20 Uhr, Festbankett.

Montag, 4. September:

6 Uhr, Wecken. 10.30, Frühschoppen im Festzelt. 14.15 Uhr, Antreten zum Festzug mit Vorbeimarsch wie am Sonntag.

Der Weg des Festzuges:

Antreten auf der Gartenstraße, Spitze Friedensstraße, über Friedens-, Linden-, Kölner Straße bis Markt. Vorbeimarsch wie Sonntag, dann Zug zum Festzelt, über Bahn- Friedrich-, Rheydter, Bahn-, Graf-Kessel-Straße. Nach Beendigung des Vorbeimarsches, Königsvogel- und Pfänderschießen am Festzelt. 16 Uhr, Tanz im Festzelt. 20 Uhr, Festball mit Proklamation des neuen Schützenkönigs im Festzelt.

Dienstag, 5. September:

6 Uhr, Wecken. 10 Uhr, Abholen der Schulkinder zur Kinderbelustigung auf dem Sportplatz. Ausgeführt von Jägerzug St. Hubertus. 15 Uhr, Tanz im Festzelt. 19.30 Uhr, Antreten bei der neuen Schützenmajestät. Anschließend Fackelzug nur durch die Innenstadt. Nach dem Fackelzug im Festzelt Krönungsball.

Der Festzug:

1. Tambourkorps Ratingen:	21
2. Musikkapelle Jensen:	25
3. Oberst Clemens, Adju. Bertrandt:	2,
4. Major Köppen, Adju Schlüter:	2
5. Regimentsfanne: Träger Pränge:	1
Jägerzüge:	
6. St. Hubertus (Fahnenkompanie): (Stammen)	34
7. Wasserfreunde (Schäfer):	31
8. Erftjonge (Linnartz jr.):	14
9. Jungschützen (Lorenz Rütten jr.):	16
10. Ludw.-Jahn-Zug (Mückenheim):	21
11. St. Florian (Rheinberg):	19
12. Tambourkorps Eisen:	21
13. Musikkapelle Skibba.	20
14. Scheibenschützen (Ad. Granderath):	18
15. Rathaus (Weitz):	18
16. TuS (Pesch):	15
17. Jröne Jonge (W Istas):	18
18. Waldhorn (Bickgen):	18
19. Königswagen (C. W. Kayser)	
20. Hofdamen (Walraf)	
21. Komitee (Ehl)	
22. Komitee (Kronenberg)	
23. Gäste (Maschinenfabrik)	
24. Gäste (zwei Landauer)	
25. Jubilare	
26. Kriegsbeschädigte	
Grenadierzüge	
27. Altgrenadiere-Königskompanie (K. Biester):	26
28. Spielmannszug Bürg.-Sch.-Verein, Grevenbroich (Toni Pohl):	15
29. Musikkapelle Jung-Kapellen:	18
30. Erftgrafen (J. Prick):	5
31. Sängerkreis (Duller):	18
32. Lebensfreude (Knappertz):	15
33. Cäcilia (Stump):	24
34. Jägerzug Hubertus als Gast vom B.-Sch.-V Noithausen mit Fahnenabordnung:	25

Dat Poertzge der 500

Dat wor e düchtig Fest em vörige Johr, als dä Schötzeverein sing hondert Johr op dämm Röck hott. Wat hodde se düchtig gefiert on Freud hot et gejovve noch on noch. Am letzde Ovend wor dat gruesse Zelt gewaldig voll. Wie dat kom, dat konnt kenne em janze Regiment begriefe. An denne Dösche konnt man die Lück nett al ongerbrenge, on die Kellner hodde zo kämpfe, dat se möt die voll Tablette durch dat Volk durchkome.

Wie wor dat nu möglich? Dat wor keenem von die janze Schötzemänn kloar on wäge dämm Gewöhls madden die im Vorstand e lank Geseech. Bes zom Eng vom Fest hodden se noch kenn Klärung. Sovüll Kate wore em Gänsatz zo dem Mingschespell nett verkoof wode. Se wollden och nur sovüll Kate verkoofe, datt et em Zelt och gemütlich wor. Nu wor et mött die Gemütlichkeit am Eng. Wat wolde se äffer mache, et moos trotzdem wigderjonn.

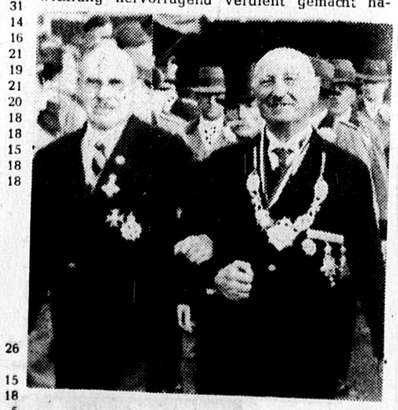
Wat die Männ do ovve vör Rede helden vör all die, die em Verein jett geleis hodde, do hürde kenne mie dropp. Dä Präsident mött sing heisere Stemm wor ald garnett zo hüre, dä Wenner mek es sur Geseech on dä Wilms a. D. soch onwellig durch singe Brell. Dämm Künning sie Selver wor matt beschlage von all demm Oahm. Trotzdem geng es Fess noch jot am Eng. Statt zu dangese hoode se blos jet geschupps, ävver schön wor et doch.

Woche wore vergange on eines Dages henge en die Stadt die Plakate vör die nächste Generalversammlung vom Bürgerschötzeverein. Alle wore se do on Lorenz sproch de Begrößung. En dämm lange Raum be Kröppel Schang wor hä nett zo verstonn, ävver wä em jot kennt, dä versteht em trotzdem, dann wat hä net säd, da wenk he möt de Häng. Wie et no üblich es, wuet alles kretesert wat an dem Fess net jot wor. De Hauptsach wor natürlich dat överdrieve volle Zelt. „Wie wor dat möglich?" frogde dä Präsident. Se sohe sech all ens an und schließlich mende ene, dat die 500, die em Zelt zevüll wore, nett övver de Erft geschwomme send. „Wo koame se dann her?" frogte dä Oberst barsch. Et wor janz stell gewode en dem Denge. Onge en der Eck stung Wasels Albert op on reef möt sing hell Stemm: „Durch dat Poertzge!" Da laden die allemole, so kloch wie Wasels Albert woren se nett. Hä mende dat Drehpoertzge nevven der Kass en de Badeanstalt. Do stung kenne dä die Lück kontrolierde. All soche se en, dat et so wal geweß sinn moss. „Em nächste Johr passet dat net mie", sät dä Präsident. Wir glöven et och net, denn en de Badeanstalt, wo dat Poertzge es, steht dis Johr dat Zelt nett, sondern opp däm Turnierplatz.

H. B.

Der immer junge Präsident

Die letzten 30 Jahre in der Geschichte des Bürgerschützenvereins Grevenbroich stehen im Zeichen zweier Männer, die sich um die Entwicklung hervorragend verdient gemacht haben. Kurz vor der Feier des Hunderjährigen wurde der aus Neuß stammende Jean Plum, seit 1921 mit der Präsidentenwürde ausgezeichnet, aus diesem Leben abberufen. Sein Wunsch, das Jubelfest zu erleben, wurde ihm nicht mehr erfüllt. Nach dem ersten Weltkrieg setzte sich Jean Plum für die Wiederbelebung der Festtage ein. 1931 wurde er Ehrenpräsident, und Lorenz Rütten übernahm die Geschicke des Bürgerschützenvereins. Trotz seines hohen Alters blieb er im Herzen jung und vor allem der Fahne treu. Während Jean Plum sich besonders für den Fackelbau einsetzte und ihn förderte, setzte sich Lorenz Rütten für die Erstarkung des Vereins ein, der unter ihm einen außerordentlichen Aufschwung nahm. Im kommenden Jahr steht er 20 Jahre an der Spitze. Am 5. September vollendet er sein 81. Lebensjahr. Er ist die lebendige Chronik des Vereins. Wer ihn von den alten Schützentagen aus der Jahrhundertwende erzählen hört, findet nicht so schnell den Weg nach Hause. 1928/29 bekleidete er die Königswürde.



Ein Bild aus der Vorkriegszeit: der ehemalige Ehrenpräsident Jean Plum, der verdienstvolle Förderer des Heimatfestes (links), und Schützenpräsident Lorenz Rütten beim Verlassen des Festzeltes.

Der immer junge Präsident leitet den Verein mit Schwung und viel Liebe. Die Schützensache ist ihm ans Herz gewachsen. Zur Vollendung seines 80. Lebensjahres beim Säkularfest wurden ihm so viele Ehrungen zuteil, daß er sich nicht mehr aus den bunten Schlingen des Heimatfestes winden kann. Zwei Präsidenten — zwei Menschen, die Grevenbroich mehr liebten als sich selbst.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Die Straßen, die Straßen...

Bald evangelische Schule für Hochneukirch? — Aus der Gemeinderatssitzung

Hochneukirch. Zu einer öffentlichen Gemeinderatssitzung hatte sich die Vertretung von Hochneukirch in Otzenrath eingefunden. Um auch in Otzenrath die allgemeine Bautätigkeit zu fördern, beschloß der Gemeinderat, zwei größere Grundstücke aus privater Hand zu kaufen. — Im nächsten Punkt mußte der Gemeinderat seine Einwilligung zu über- und außerplanmäßigen Ausgaben im Rechnungsjahr 1950 geben. Gemeindedirektor Bickler gab hierzu die notwendigen Erläuterungen. Für den Straßenbau sehe der Etat DM 32 000 vor. Er sei um 10 000 DM überschritten worden. Bei der Kanalisation betrage die überschrittene Summe DM 7 000 bei einem Etatansatz von DM 600. Beim Ansatz von DM 10 000 für den Erwerb von Grundstücken sei der Mehrbetrag DM 27 000. DM 8 000 habe der Etat für die Unterhaltung der Schulen vorgesehen. DM 3 000 wurden mehr ausgegeben. Die Mehrausgaben betragen insgesamt DM 47 704, 45. Die Haushaltsrechnung des Jahres 1949 schließe mit einem Überschuß von DM 60 000 ab. Mit diesem Betrag könnten die Mehrausgaben gedeckt werden.

Es sei zu erwarten, daß die Gewerbesteuer flüssiger werde. — Allein die Wickrather Straße habe einen Kostenaufwand von DM 45 000 erfordert. Dieser Punkt gab Anlaß zu einer Debatte über die schlechten Straßenverhältnisse in Otzenrath. Bürgermeister Beier betonte, daß dieserhalb schon mehrere Resolutionen an den Kreis gerichtet worden seien. Sorgenkind sei die Kreisstraße 17. Man stünde wieder einmal vor dem Winter und nasse Füße werden auch in diesem Jahr an der Tagesordnung sein. Ein an den Kreis gerichtetes Gesuch sei folgendermaßen beantwortet worden: „Wir haben Ihr Gesuch an das Landesstraßenbauamt Krefeld weitergeleitet." Gemeindedirektor Bickler wurde beauftragt, sich nochmals wegen der Kreisstraße 17 bei der Kreisverwaltung einzusetzen.

Zur Übernahme von Kreisstraßen in eigene Regie erklärte der Rat, Hochneukirch habe damals gute Straßen abgeben müssen und wolle jetzt keine zerfahrenen übernehmen. — Wegen der vom Gemeinderat genehmigten Errichtung eines Tanzzeltes in Otzenrath war zwischen dem Veranstlater und den ansässigen Wirten ein harter Kampf entbrannt. Der Verband des Nordrheinischen Gaststätten- und Hotelgewerbes, Kreisgruppe Grevenbroich-Neuß-Land, hat gegen die Errichtung eines Zeltes Einspruch erhoben. Der Gemeinderat war der Auffassung, daß die Bedürfnisfrage zur Errichtung eines Zeltes begründet sei. Nach längeren Verhandlungen habe sich ein Otzenrather Gastwirt bereiterklärt, den Ausschank zu übernehmen. Gemeindedirektor Bickler machte bekannt, daß die Gemeinde Hochneukirch eine neue evangelische Schule benötige, da jetzt nur ein Klassenraum zur Verfügung stehe. Die Regierung gebe für dieses Projekt einen 80prozentigen Zuschuß. Die Gesamtkosten würden etwa DM 110 000 betragen. Architekt Dr. Metzner wurde beauftragt, sofort einen Plan zu entwerfen.

Der Schrei nach Wasser

Rubbelrath. In der Nacht zum Freitag brach in einem Schuppen, der 200 Ballen Stroh enthielt, ein Brand aus. Der Löschzug der freiw. Feuerwehr war gleich zur Stelle, konnte aber wegen Wassermangel nur geringe Erfolge erzielen.

Einbruchsdiebstahl geklärt

Herrath. Ein kürzlich aus Beckrath gemeldeter Einbruchsdiebstahl in eine Gastwirtschaft, bei dem DM 1000,— gestohlen wurden, konnte aufgeklärt werden. Als Täter wurden zwei Männer aus Rheydt-Müllfort ermittelt. Ein Teil des Geldes und für DM 300,— angeschaffte Bekleidungsstücke wurden vorläufig sichergestellt. Die Täter wurden dem Untersuchungsrichter in M.Gladbach vorgeführt.

Zusammenstoß in Büderich

Büderich. Ein Lastwagen mit Anhänger fuhr auf der Düsseldorfer Straße auf einen Personenwagen auf, als dieser plötzlich abbremste. Beide Fahrzeuge erlitten Sachschaden.

NGZ gratuliert

Gustorf. Die Eheleute Hermann Krotz und Maria, geb. Kirschgens, feiern Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist gebürtiger Gindorfer, während die Jubilarin aus Belmen stammt. Samstagabend werden die Jubilare durch ein Ständchen geehrt. Herzlichen Glückwunsch!

Gottesdienstordnung

Büttgen, St. Aldegundis

Sonntag. Hl. Messen: 6.30, 7.45 Hochamt, 9 Kindermesse, 10 Uhr 14.15 Taufe, 14.30 Christenlehre und Andacht, 17 Andacht der Männer mit Ansprache, 18 Firmunterricht für Erwachsene im Pfarrhause. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Am Freitag: Fest Mariä Geburt. Am Dienstag, dem 12. 9. Fahrt nach Kevelaer. Anmeldungen im Pfarramte.

Was bringt das Wochenende?

Münchrath. Die Laubfrösche von Münchrath feiern von heute abend bis einschließlich Dienstag ihre Kirmes. Nach dem Umzug am ersten Abend ist Tanz. Dem Hochamt für die Gefallenen und Vermißten schließt sich die Kranzniederlegung an der neuangelegten Gedenktafel in der Dorfkapelle an. Nachmittags wird König Alois I. von seiner Wohnung abgeholt (er ist der Oberlaubfrosch). Nach dem Umzug Festball. Montags traditionelles Hahnenköppen mit Ermittlung des neuen Königs. Dienstags Kinderbelustigung und Krönungsball. Der während des Krieges zerstörte Jägerhof wurde von der Ortsbevölkerung notdürftig instandgesetzt, so daß sich in seinen Mauern der ganze Kirmesbetrieb ungehindert abwickeln kann.

Delrath. Der Delrather Bürger-Schützenverein feiert an den nächsten drei Tagen sein Schützenfest.

Neukirchen. Von Sonntag bis einschließlich Dienstag feiert Neukirchen Spätkirmes. Für den Sonntag ist ein Zug durch den Ort vorgesehen. Das Hahnenköppen am Montag wird mit Spannung erwartet. Am Dienstag schaltet sich der Reiterverein ein, der mit besonderen Reiterspielen erfreuen wird. Der Schlußball am Dienstag vereint die Feiernden noch einmal zu einem stimmungsvollen Ausklang.

Büttgen. Sonntag, 11 Uhr vormittags, findet in Büttgen Wattmannstraße in der Gaststätte Hannen eine wichtige Generalversammlung der St.-Eurtachius-Schützenbruderschaft statt. Tagesordnung: Besprechung des Schützenfestes 1950 vom 16.—19. September. — Sonntag um 11 Uhr vormittags findet im Saale der Wwe. Trippel eine Generalversammlung der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Büttgen statt mit der Tagesordnung: Abrechnung des Schützenfestes 1950.

Gegen „Gewerbefreiheit" in der Landwirtschaft:

Meister hinter dem Pflug

Eine interessante Frage von weitreichender Bedeutung - „Landwirt" Spitzenberuf

Wer fordern würde, daß nur derjenige einen landwirtschaftlichen Betrieb führen darf, der seine Fähigkeiten durch eine ordnungsgemäße Lehrzeit, eine mehrjährige Praxis und eine Prüfung nachgewiesen hat, der würde sicherlich manchem Kopfschütteln begegnen. Ein selbständiger Handwerker zum Beispiel wird — auch wenn er den vom Vater ererbten Betrieb übernimmt — im britischen Besatzungsgebiet nur dann zugelassen, wenn er seine Befähigung nach erfolgreicher Lehrlings- und Gehilfenzeit durch die Meisterprüfung nachgewiesen hat. Ein Hof wird in der Regel vom Vater auf den Sohn vererbt, der von Jugend an mitgearbeitet hat und dann nach den bisherigen Geflogenheiten weiter wirtschaftet. Man überläßt es dem Bauern, seinen Nachfolger nach besten Kräften anzulernen, und hält das im allgemeinen für ausreichend.

Krisenzeiten geben zu denken

Landwirtschaftsdirektor Dr. Kuhlmann (Detmold) wirft in der Fachzeitschrift „Recht der Landwirtschaft" die Frage auf, ob und wie weit das geltende Landwirtschaftsrecht und die Rechtssprechung den erhöhten Anforderungen, die im Zeitalter der Liberalisierung der Wirtschaft an die Leistungsfähigkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes gestellt werden, gerecht werden. Er stellt zunächst fest, daß heute nur der die Ablegung der Landwirtschaftsprüfung nachweisen muß, der eine höhere Landbauschule besuchen, das Studium der Landwirtschaft betreiben oder später einmal als „Lehrherr" für die Ausbildung landwirtschaftlicher Lehrlinge „anerkannt" sein will. Für den Verwalter oder Inspektor größerer Betriebe wird die Landwirtschaftsprüfung heute allgemein gefordert. Wer diese Prüfung abgelegt hat, erhält die Befähigung zum „Landwirtschaftsgehilfen". Schon lange aber werde geplant, nach einer mehrjährigen praktischen Tätigkeit auch eine landwirtschaftliche „Meisterprüfung" einzuführen, die den Befähigungsnachweis für die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes darstellen soll. Dr. Kuhlmann betont, daß die westdeutsche Landwirtschaft heute nur etwa 50 bis 60 Prozent der für die Versorgung der Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel erzeugt. Angesichts dieser Tatsache seien Millionen deutscher Menschen in Krisenzeiten vom Hungertod bedroht, wenn es nicht gelingt, die Erzeugung erheblich zu steigern. Dieses Ziel könne nur mit fortschrittlichen und bestens ausgebildeten Landwirten erreicht werden.

Größe des Hofes entscheidend

In Schrifttum und Rechtsprechung bestehe nach Dr. Kuhlmann Einmütigkeit darüber, daß sich Maß und Art der für eine selbständige Wirtschaftsführung erforderlichen Fähigkeiten nach dem jeweils in Frage kommenden Hof richten müssen. Es gibt also keine allgemeine und absolute Wirtschaftsfähigkeit. Ein Hoferbe kann zum Beispiel für die Bewirtschaftung einiger Parzellen Ackerland durchaus wirtschaftsfähig sein, wäre es unter Umständen aber nicht auf einem größeren Gut, dessen Leitung auch eine Begabung für Organisationen, Planung, Menschenbehandlung und Finanzierungsfragen erfordert.

Ein Beispiel

Auch die Gerichte berücksichtigen die Größe und besonderen Verhältnisse eines Hofes. Dr. Kuhlmann zitiert einen Beschluß des OLG-Oldenburg, nach dem der Hoferbe nicht unbedingt „gelernter Landwirt" sein müsse. In einem Streitfall hatten zwei Brüder Ansprüche auf einen Hof erhoben. Der ältere hatte eine landwirtschaftliche Lehre durchgemacht und war landwirtschaftlicher Buchprüfer geworden, während der jüngere — der allerdings als Testamentserbe eingesetzt war — zwar auf dem Hofe gearbeitet hatte, später aber abgewandert und Bankangestellter geworden war. Das OLG hat die Wirtschaftsfähigkeit des jüngeren Bruders bejaht, so daß ihm der Hof zufiel. Es wurde zwar anerkannt, daß der ältere Bruder eine bessere Ausbildung genossen hatte, die landwirtschaftlichen Kenntnisse des jüngeren jedoch für ausreichend gehalten.

Besonders strenger Maßstab

Einen besonders strengen Maßstab legte der OGH bei einem Hof von etwa 60 Morgen Größe an. Es sprach dem jüngsten Sohn den Hof zu und wies u. a. darauf hin, daß; dieser im Gegensatz zu seinen Brüdern die landwirtschaftliche Schule besucht habe. In einem noch nicht rechtskräftig entschiedenen Feststellungsverfahren über die Wirtschaftsfähigkeit des Hoferben eines Hofes von ca. 160 Morgen hielt der OGH mindestens diejenigen Kenntnisse für erforderlich, die in einer Landwirtschaftsprüfung verlangt zu werden pflegen. Dem Antragsteller, der zwar im väterlichen Betrieb gelernt, dann aber, da er ursprünglich nicht zum Hoferben vorgesehen war, einen kaufmännischen Beruf ergriffen hatte, wurde aufgegeben, seine Wirtschaftsfähigkeit zu beweisen. Seine bäuerliche Abstammung und Erziehung, sowie die Mitarbeit auf dem väterlichen Hof wurde vom Gericht nicht als ausreichend erachtet.

„Das Letzte herausholen!"

Dr. Kuhlmann tritt nach Würdigung dieser Gerichtsbeschlüsse für eine noch strengere Auslegung des Begriffs „Wirtschaftsfähigkeit" ein. Nach seiner Ansicht gefährdet schon derjenige die „ordnungsmäßige Bewirtschaftung zum Nachteil der allgemeinen Ernährungslage", der nicht das Letzte aus seinem Hof herausholt. Die praktische Verwertung der modernen Betriebslehre, der neueren Erkenntnisse auf dem Gebiete des Ackerbaues und der Viehzucht sei auch in Kleinbetrieben nur demjenigen möglich, der eine praktische und theoretische Ausbildung erfahren habe. Dieser tiefere und wahre Sinn der „Wirtschaftsfähigkeit" werde von der Rechtssprechung nicht genügend erkannt. „Wenn Gesetz und Rechtssprechung mit den heute an einen landwirtschaftlichen Betrieb zu stellenden Forderungen Hand in Hand gehen sollen, muß für jeden Betriebsleiter eine sachgemäße Ausbildung als Lehrling und Landwirtschaftsgehilfe das erste Postulat sein. Das mag eine Umwälzung der landwirtschaftlichen Gepflogenheiten bedeuten. Sie ist aber unvermeidlich, wenn die deutsche Landwirtschaft ihre so verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen soll".

Kall übern Gartenzaun

Treffen wir da gestern einen Mann auf der Provinzial-Landstraße zwischen Rosellerheide-Neuenbaum und Eppinghoven, der in höchst merkwürdiger Haltung neben seinem Auto steht. Wir treten näher und wagen zunächst gar nicht, ihn anzusprechen. Denn der Fremde starrt, die Augen mit der einen Hand abgeschirmt, halb verwundert und halb versteint zur Erde. — Wir wittern Unheil. Der Mann scheint alles außer dem rätselhaften Etwas unter sich vergessen zu haben. Fast bewegungslos steht er da wie eine Säule aus Konzentration und Schrecken. — Mein Begleiter räuspert sich schließlich und fragt den unbekannten Betrachter mit einem Unterton von Mitgefühl, wie man es bei Kindern tut, denen man taktvoll etwas auszureden versucht: „Darf ich fragen, was Sie da so interessiert?" Der Mann



blickt kaum auf und zeigt nur auf ein Loch in der Straße — unmittelbar vor ihm. Dann flüstert er plötzlich: „Wissen Sie — diese tiefen Löcher mitten auf dieser belebten Fahrbahn interessierten mich sehr, ich bin nämlich Erdforscher ... Man muß hier vor nicht allzulanger Zeit gegraben haben — vielleicht nach Erdöl oder Braunkohle..." Wir beide lachen herzhaft. Mein Begleiter: „Ja, sehen Sie denn nicht, daß dies hier Schlaglöcher sind?" Der Fremde: „Wie —? So tiefe Schlaglöcher...?" „Wie oft waren Sie bisher im Landkreis?" „Heute zum ersten Mal!" Mein Begleiter: „Na, dann fahren Sie getrost weiter — nach hundert Metern wird die Straße etwas besser."

Der Mann fuhr dann auch. Sehr langsam. Die armen Räder hoppelten wie über Hürden. Lauter kleine runde Hürden. Das ist nun mal nicht zu ändern. Wirklich nicht zu ändern? — Sinnend blickten wir dem hellgrauen Wagen nach.

Die Kreisstadt GREVENBROICH ist gut gerüstet

Zum Schützen- und Volksfest in Grevenbroich
vom 2. bis 5. September 1950
laden wir alle Bürger, Freunde und Gäste aus Stadt und Land recht herzlich ein
Bürgerschützenverein 1849 e.V.
Grevenbroich

Edmund Kaffill
Uhrmachermeister u. Optikermeister
Gegr. 1858 Grevenbroich, Markt 5
Das solide Fachgeschäft, das ihr Vertrauen verdient. Als Augenoptikermeister bin ich **Lieferant auch Ihrer Krankenkasse**

Wir bleiben, was wir waren: das Haus der guten Qualitäten
Mercedes
Schuhhaus Wilhelm Kux
Grevenbroich
Bahnstraße 16
Alleinverkauf von Mercedes-Schuhen



MGM Molkerei-Genossenschaft Grevenbroich Milchversorgung Neuss

STANDARD-KLEIDUNG
Alfons Müller G.m.b.H. · Herrenkleidertabrik Wipperfürth
Verkauf unserer Erzeugnisse:
Herren- und Burschenanzüge, Knaben- und Sportanzüge, Herren-, Burschen- und Knabenhosen, Sport-Sakkos
Übergangsmäntel
und in Kürze
Wintermäntel, reine Wolle
halbschwere und mittelschwere Qualität ab DM **88,-**
Neueröffnung Grevenbroich, Bahnstr. 24
Die nächstgelegenen Verkaufsstellen befinden sich:
Neuß Oberstraße 78 · **Rheydt** Hauptstr. 131 · **M.Gladbach** Bahnhofsbunker am Bahnhof

Wilh. Sommer Nachf.
Grevenbroich, Fernruf 772
Drogen - Farben - Foto
Chemikalien - Spirituosen

Terrazzo- und Betonwaren sowie sämtliche **Bimsbaustoffe**
liefert gut und billig
Richard Fiebiger & Co. K.G.
Grevenbroich, v.-Goldammer-Straße · Tel. 971

50 Jahre **bestes Saatgut**
von
Schläger, Grevenbroich am Bahnhof
Blumenzwiebeln - Zierrasen

DICHGANS - Hotel zur Traube - Grevenbroich - **An den Kirmestagen Konzert und Tanz** - Spezialitäten der feineren Küche

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

18. Fortsetzung

Manchmal auch fuhr er an den Sonntagen mit ihr nach der Baustelle in New Jersey, um „Hobby etwas Dampf aufzusetzen".

Es kam ein ganzer Monat voller Konferenzen mit den Gründern und Großaktionären des Syndikats, mit Finanzleuten, Ingenieuren, Agenten, Hygienikern, Baumeistern. In New Jersey waren sie auf große Mengen Wassers gestoßen, in „Bermuda" verursachte der Bau des Serpentintunnels unerwartete Schwierigkeiten. In „Finisterra" war das Arbeitermaterial minderwertig und mußte durch besseres ersetzt werden. Und dazu häuften sich die laufenden Arbeiten von Tag zu Tag mehr und mehr.

Allan arbeitete zuweilen zwanzig Stunden nacheinander, und es war selbstverständlich, daß sie an solchen Tagen keine Ansprüche an ihn erhob.

Mac versicherte ihr, daß es in einigen Wochen besser sein werde. Wenn der erste Rush vorbei sei! Sie hatte Geduld. Ihre einzige Sorge war, daß Mac sich überarbeiten könne.

Maud war stolz, die Frau Mac Allans zu sein! In einer stillen Begeisterung ging sie umher. Sie liebte es, wenn die Zeitungen ihn den „Eroberer der submarinen Kontinente" nannte und die Genialität und Kühnheit seiner Entwürfe priesen. Uebrigens hatte sie sich noch nicht ganz daran gewöhnt, daß Mac nun plötzlich ein berühmter Mann geworden war. Sie betrachtete ihn zuweilen voller Staunen und Ehrfurcht. Aber dann fand sie, daß er ganz genau so aussah wie früher, schlicht, gar nicht ungewöhnlich. Sie befürchtete auch, daß sein Nimbus in der Oeffentlichkeit verblassen würde, wenn die Leute wüßten, wie simpel sein Wesen im Grunde genommen sei. Eifrig sammelte sie alle Aufsätze und Zeitungsnotizen, die sich auf den Tunnel und Mac bezogen. Zuweilen trat sie auch in ein Kinotheater, wenn sie gerade vorbeikam, um sich selbst zu sehen, „Mac's wife", wie sie in Tunnel-City aus dem Automobil stieg und ihr heller Staubmantel flatterte im Winde. Die Journalisten nahmen jede Gelegenheit wahr, um sie zu interviewen, und sie lachte sich tot vor Vergnügen, wenn sie am nächsten Tag in der Zeitung einen Artikel fand: „Macs Frau sagt, er ist der beste Gatte und Vater Newyorks'.

Obwohl sie es sich nicht eingestand, schmeichelte es ihr, wenn die Leute in Geschäften, wo sie Einkäufe machte, sie neugierig anstarrten, und ein großer Triumph ihres Lebens war es, als Ethel Lloyd ihren Wagen am Union-Square abstoppen ließ und sie ihren Freundinnen zeigte.

An den schönen Tagen fuhr sie Edith in einem eleganten Korbwägelchen im Bronx-Park spazieren, und dann besuchten sie stets den Tiergarten, wo sie sich beide stundenlang vor den Affenkäfigen amüsieren konnten, und zwar amüsierte sich Maud nicht weniger als ihr Kind. Als aber der Herbst kam und Nebel aus dem feuchten Boden von Bronx stiegen, hatte dieses Vergnügen ein Ende.

Mac hatte versprochen, an Weihnachten drei Tage ganz und gar — ohne jede Arbeit! — mit ihnen zu verbringen, und Mauds Herz jubelte schon Wochen vorher. Es sollte genau so werden wie ihr erstes gemeinsames Weihnachtsfest. Maud hatte ein endloses Programm für die drei Tage ausgearbeitet.

Den ganzen Dezember hindurch bekam sie allerdings ihren Gatten fast nicht zu sehen. Allan war tagtäglich von Beratungen mit Finanzleuten in Anspruch genommen, da sie die Vorbereitungen für die finanzielle Kampagne trafen, die im Januar eröffnet werden sollte.

Allan brauchte — vorerst! — die hübsche Summe von drei Milliarden Dollar. Aber er zweifelte keinen Augenblick daran, daß er sie bekommen würde.

Wochenlang war das Syndikatsgebäude von Journalisten belagert gewesen, denn die Presse hatte mit der Sensation glänzende Geschäfte gemacht. Auf welche Weise sollte der Tunnel gebaut werden? Wie verwaltet? Wie sollten sie da drinnen mit Luft versorgt werden? Wie war die Tunnelkurve berechnet worden? Wieso kam es, daß die Tunnelkurve, trotz kleiner Umwege um ein Fünfzigstel kürzer werden würde als der Seeweg? („Stich eine Nadel durch einen Globus, und du weißt es!") Das waren alles Fragen, die das Publikum wochenlang in Atem hielten. Am Schluß hatte man nochmals die Fehde um den Tunnel, einen neuen „Tunnelkrieg" in den Zeitungen entfacht, der mit der gleichen Erbitterung und dem gleichen Lärm geführt wurde wie der erste.

Die gegnerische Presse führte wiederum ihre alten Argumente ins Feld: daß niemand diese ungeheure Strecke aus Granit und Gneis herauszubohren imstande sei, daß eine Tiefe von 4000 bis 5000 Metern unter dem Meeresspiegel jede menschliche Tätigkeit ausschließe, der ungeheuren Hitze und dem enormen Druck kein Material standhalten würde — daß aus all diesen Gründen der Tunnel ein klägliches Fiasko erleiden würde. Die freundlich gesinnte Presse aber machte ihren Lesern zum tausendstenmal die Vorzüge des Tunnels klar: Zeit! Zeit! Zeit! Pünktlichkeit! Sicherheit! Die Züge würden so sicher laufen wie die Züge auf der Erdoberfläche — ja sicherer! Man sei nicht mehr vom Wetter, vom Nebel und Wasserstand abhängig und setze sich nicht der Gefahr aus, irgendwo auf dem Ozean von den Fischen gefressen zu werden. Man erinnere sich nur an die Katastrophe der „Titanic", bei der sechzehnhundert Menschen das Leben verloren, und an das Schicksal der „Kosmos", die mit ihren viertausend Menschen an Bord mitten im Ozean verscholl!

Die Luftschiffe kämen überhaupt niemals für einen Massenverkehr in Betracht. Und zudem sei es bis heute erst zwei Luftschiffen gelungen, den Atlantik zu überfliegen.

In jener Zeit konnte man keine Zeitung oder Zeitschrift in die Hand nehmen, ohne auf das Wort „Tunnel" und auf Illustrationen und Abbildungen zu stoßen, die sich auf den Tunnel bezogen.

Im November wurden die Nachrichten spärlicher und schließlich erloschen sie ganz. Das Pressebureau des Syndikats hüllte sich in Stillschweigen. Allan hatte die Baustellen gesperrt, und es war unmöglich, neue Illustrationen zu veröffentlichen.

Das Fieber, das die Zeitungen im Volk entfacht hatten, verflog, und nach einigen Wochen war der Tunnel eine alte Geschichte, für die man kein Interesse mehr übrig hatte. Etwas Neues stand momentan im Vordergrund: internationaler Rundflug um die Erde!

Der Tunnel aber war vergessen.

Das war Allans Absicht! Er kannte seine Leute und wußte recht gut, daß diese ganze erste Begeisterung ihm keine Million Dollar eingebracht hätte. Er selbst wollte, wenn er den richtigen Zeitpunkt für gekommen wähnte, eine zweite Begeisterung entfachen, die nicht allein auf Sensation beruhte!

Im Dezember ging eine ausführlich kommentierte Nachricht durch die Zeitungen, die geeignet war, eine Ahnung von der Tragweite des Allanschen Projektes zu geben: die Pittsburg-Smelting and Refining Company erwarb für die Summe von zwölfeinhalb Millionen Dollar das Anrecht auf alle im Verlauf des Baus zutage geförderten Materialien, die sich hüttentechnisch verarbeiten ließen. (Die Aktien der P.S.R.C. waren im sechsten Baujahr um 60 Prozent gestiegen!) Gleichzeitig erschien die Notiz, daß die Edison-Bioskop-Gesellschaft für eine Million Dollar das alleinige Recht erworben habe, photographische und kinematographische Aufnahmen vom Tunnel während der ganzen Bauzeit zu machen und zu veröffentlichen.

Die Edison-Bio verkündete in grellen Plakaten, daß sie „das ewige Denkmal des Tunnelbaus, vom ersten Spatenstich an bis zum ersten Europa-Flyer schaffen wolle, um den kommenden Geschlechtern die Geschichte des größten menschlichen Werkes zu überliefern." Sie beabsichtige, die Tunnelfilme alle zuerst in New York vorzuführen, um sie von da aus über dreißigtausend Theater des ganzen Erdballs zu schicken.

Es war unmöglich, eine bessere Reklame für den Tunnel zu ersinnen!

Die Edison-Bio begann ihre Arbeit am gleichen Tage und ihre zweihundert Theater New Yorks waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Edison-Bio brachte die bekannten Szenen auf dem Dachgarten des Atlantic, sie zeigte die fünf gewaltigen Staubsäulen der einzelnen Baustellen, die Steinfontänen, die das Dynamit emporjagte, die Abfütterung von hunderttausend Menschen, den Anmarsch der Arbeiterbataillone am Morgen, sie zeigte den Mann, dem ein Felsstück den Brustkorb eingeschlagen hat und der noch leise atmet, bevor er stirbt. Sie zeigte den Friedhof der Tunnelstad mit fünfzehn frischen Hügeln. Sie zeigte Holzfäller in Kanada, die einen Wald für Allan niederschlagen — sie zeigte die Heere von beladenen Waggons, die alle die Buchstaben A.T.S. trugen.

Dieser Film, der zehn Minuten lang dauerte und den schlichten Namen „Eisenbahnwagen" trug, machte den stärksten und in der Tat überwältigenden Eindruck. Güterzüge, nichts sonst. Güterzüge in Schweden, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Amerika. Züge mit Erzen, Holzstämmen, Kohlen, Schienen, Eisenrippen, Röhren, endlos. Ihre Maschinen qualmten, und alle rollten vorüber — alle rollten! — ohne Aufhören rollten sie vorüber, so daß man sie schließlich rollen und rauschen hörte.

Fortsetzung folgt

Die alte Geschichte

Es stand ein Windröschen im Garten. Wo Blumen blühen, da fliegen Schmetterlinge. Apollo hieß der schönste unter ihnen. Er hatte weiße Flügel mit gelben Ordenssternen. Eines Tages kam Apollo zum Windröschen und sagte:

„Liebst du mich, so lieb' ich dich."

„Natürlich liebe ich dich", wisperte das Windröschen.

„Das ist schön!" jubelte der Schmetterling und sog allen Honig aus ihrer Krone, denn Schmetterlinge mögen Honig gern. Dann flog Apollo wieder davon.

„Er wird sicher wiederkommen", dachte das Windröschen, aber es irrte sich.

Eines Tages umflatterte Apollo eine andere Blume, die in der Nähe blühte. Windröschen hob ein wenig ihr Krönchen und rief so laut wie eine Windrose rufen kann:

„Liebst du mich, so lieb' ich dich."

„Nein, das tue ich wahrhaftig nicht", erwiderte der Schmetterling und schämte sich dessen nicht im geringsten. — — —

Da stand nun die Arme, allein. Sie begann zu welken. — — Endlich, durch einen Zufall, kam Apollo wieder, schöner noch als zuvor. Das Windröschen rief:

„Ich liebe dich!"

„Was geht mich das an? Es ist ja die alte Geschichte, die ich wohl schon hundertmal gehört habe."

„Hör zu, Windröschen", mischte sich die dürre Fichte ein, „es schickt sich nicht, so offen über seine Gefühle zu sprechen und Verachtung mit Liebe zu erwidern."

„Aber ich kann ja nicht anders", flüsterte die Unglückliche.

Kinder kamen in den Garten, um zu spielen. Sie hatten einen Hamen. Damit wollten sie Schmetterlinge fangen. Jetzt geriet Apollo in Not. Wie er flog, wie er flatterte!

„Hier ist er hingeflogen!" rief ein Junge und suchte den Schmetterling. Apollo war verschwunden, und der Knabe begann nach anderen Schmetterlingen zu jagen. — Es war nicht so leicht, Apollo zu finden. Das Windröschen hatte ihn unter ihren Blättern versteckt. Aber sie selbst war zertreten.

„Liebst du mich?" seufzte sie.

„Ach, du bist es", staunte Apollo. „Sieh nur, meine Ordenssterne sind ganz mitgenommen. Wie soll ich mich so in besserer Gesellschaft zeigen? Und wie staubig mein Frack ist! Liebste, wenn du noch einen Tautropfen in deiner Krone hast, bitte, gib ihn mir. Ich sehe ja aus wie ein Maulwurf!"

„Liebst du mich?"

„Meine Gute, habe ich etwa jetzt Zeit, mich mit solchen Gedanken zu befassen? Ich bin ganz kraus geworden. Was wird man am Hofe der Rosen über mich sagen?"

„ich liebe dich", hauchte das Windröschen. Dann war es aus mit ihr, und alle Blätter fielen ihr aus der Krone.

„Die Aermste!" bedauerte der Schmetterling, denn boshaft war er nicht, nur ein wenig leicht im Fliegen. „Jetzt bin ich sicher, kein Wasser mehr zu bekommen, bevor abends der Tau fällt. Bin ich nicht ein unglücklicher Schmetterling!? Meine Ordenssterne sehen aus wie Kupfermünzen." — Mit diesen Worten flog Apollo davon. Doch er kam nicht weit. Er geriet in die Fänge eines Vogels. Der fraß Apollo als einzigen Bissen auf.

Loreley.

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00.

Nachrichten aus Westdeutschland: 7.45, Schulfunk: 9.30, Landfunk: 12.30, Presseschau: 13.00, Suchdienst: 13.50.

Morgenandacht: 7.00, Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10, Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00, Mittagsmusik: 13.20, Kurszettel: 15.30.

SONNTAG, DEN 3. SEPTEMBER

8.00 Bach-Kantate
8.30 Rundfunktechnik für jedermann
8.45 Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
9.00 Meister ihres Fachs
9.30 Wie deuten wir uns?
10.00 Pontifikalamt z. 74. Deutschen Katholikentag in Passau
11.15 Hans Bund spielt
12.00 Sang und Klang
12.35 Deutscher Meisterschaftslauf
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetter, Wasserstandsmeldungen, anschließend: Sang und Klang
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Was Ihr wollt
15.30 74. Deutscher Katholikentag. Übertragung von der Schlußkundgebung in Passau.
17.00 Kleines Konzert
17.15 Die Sportreportage
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Wohin treiben wir?
19.30 Sportmeldungen
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Aus Konzert und Oper
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Sportmeldungen
22.20 Rhythmus der Freude
23.50 Zur Nacht
24.00 Nachrichten

MONTAG, 4. SEPTEMBER

8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Musik zur Unterhaltung
16.30 Das Buch
16.15 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musikalische Feriengrüße
19.00 Wohin treiben wir?
19.30 Zeitgeschehen
20.00 Sinfoniekonzert
21.20 Klaviermusik
22.05 Zur Nacht
22.15 Prof. Singers letztes Experiment. Kurzhörspiel
22.45 Tanzmusik
23.15 Sommerliches — Besinnliches
23.50 Gerhard Gregor an der Funkorgel

DIENSTAG, 5. SEPTEMBER

8.55 Für die Frau
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Musikalisches Allerlei
16.50 Kinderfunk
16.50 Geistliche Negergesänge
17.05 Orgelmusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musik aus andern Ländern
18.50 Wirtschaftschronik der Woche
19.00 Wohin treiben wir?
19.30 Zeitgeschehen
20.00 Perpetuum mobile
22.05 Zur Nacht
22.15 Sie finden keinen Frieden
22.45 Leise kommt die Nacht
23.00 Nachtprogramm

MITTWOCH, 6. SEPTEMBER

8.55 Für die Frau
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Orchesterkonzert
16.00 Herbert Heinemann und Gerhard Gregor an zwei Klavieren
16.15 Film, kritisch betrachtet
16.25 Filmmusik aus aller Welt
16.50 Musik aus alter Zeit
17.30 Westdeutscher Kulturspiegel
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Melodische Rhythmen
18.50 Hochschulsachrichten
19.00 Zeitgeschehen
20.00 Der NWDR bittet zum Tanz
22.05 Zur Nacht
22.45 Kenneth Spencer singt
23.00 Kurt Wege spielt
23.15 Nachtprogramm

DONNERSTAG, 7. SEPTEMBER

8.05 Musik am Morgen
8.55 Für die Frau
12.00 Beliebte Melodien
15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester
16.15 Kinderfunk
16.50 Robert Schumanns Klavierwerke
17.10 Russische Lieder und Romanzen
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Der Vorhang darf nicht fallen
19.15 Edinburger Festspiele 1950
19.30 Ein deutsches Requiem
21.00 Der Spekulant (Kömödie)
22.05 Zur Nacht
22.15 Tanzmusik
22.45 Weltschlager
23.00 Nachtprogramm

FREITAG, 8. SEPTEMBER

8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel
8.55 Für die Frau
12.00 Das Hamburger Radio-Tanz- und -Unterhaltungsorchester
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Jean Francaix
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.30 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
19.00 Zeitgeschehen
20.00 Lumpazivagabundus am Rhein
22.05 Zur Nacht
22.15 Das Orchester Woody Herman
22.30 Schallplatten aus Frankreich
23.00 Nachtprogramm

SAMSTAG, 9. SEPTEMBER

8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
8.55 Für die Frau
12.00 Frohes Wochenend
14.00 Engel Kirk
15.00 Herbert Heinemann und Gerhard Gregor an zwei Klavieren
15.15 Niederdeutsche Skizzen
15.30 Chormusik
16.00 Froher Samstagnachmittag
18.00 Aus der Welt der Arbeiter
18.30 Volksmusik
18.45 Glocken läuten den Sonntag ein
19.00 Rund um die Welt
19.30 Sportvorschau
20.00 Tanzmusik
21.00 Lichter und Lampen
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Sinfoniekonzert
22.55 Melodie und Rhythmus

Neußer Filme der Woche

„Der dritte Mann"

Ein weit verzweigtes Netz unterirdischer Kanäle, durch die die Abwässer Wiens brausen, ist Zeuge einer nervenpeitschenden Jagd nach dem „dritten Mann". Eine der größten optischen und akustischen Leistungen, verbunden mit hohem regielichem und schauspielerischem Können, ist diese Szene voller Spannung und Düsternis, die den Schlußpunkt unter das Leben eines Mannes setzt, der scheinbar schon auf einem Friedhof bei Wien begraben liegt. Doch dieser Mann lebt noch, wird verfolgt, ist ein Verbrecher. Das Nachkriegs-Wien wird auf der Leinwand in einer Nüchternheit lebendig, wie sie in Verbindung mit der „Stadt der Musik" bisher nicht denkbar war. An diesem Streifen aus der Alexander-Korda-Produktion haben englische, amerikanische, österreichische und deutsche Filmschauspieler mitgewirkt. Carol Reed vollbrachte als Regisseur ein Meisterwerk (Atlantik).

„Via mala"

Der gleichnamige Roman von John Knittel wird zu einem wenig überzeugenden Kriminalfilm. Der Müller, wegen seiner Trunksucht und Brutalität von seiner Familie gehaßt, wird ermordet. In einer fesselnden Schlußszene findet sich erst der Mörder nach dem bis dahin die Lösung hinausgezögert wird. Ein schweres, dunkles Familiendrama, erhellt von wirklich gelungenen Naturaufnahmen. Die rechtliche und moralische Begründung des Freispruches ist sehr anfechtbar. Darsteller in diesem deutschen Kriminalfilm sind u. a. Karin Hardt, Carl Wery, Viktor Staal. (Apollo.)

„Zwei in einem Anzug"

Man hat sich in diesem deutschen Lustspiel diesmal der darbenden Künstler in Schwabing angenommen, hat sie frisch, frank, fröhlich auf Zelluloid gebannt, läßt sie über einen reichen Amerikaner stolpern, der eine nicht übersehbare Tochter spazieren fährt, zaubert in dem ganzen Gemisch von tollen Einfällen Schwabing-Romantik und mixt neben sprühenden Liebesbeteuerungen ein überschäumendes Happy-End, das dem mitgehenden Kinobesucher ein noch lang anhaltendes Schmunzeln beschert. U. a. wirken Joe Stöckel, Albach-Retty, Heini Goebel und Olga Tschechowa an diesem Doras-Film mit, bei dem Joe Stöckel auch die Regie führte. (Adler.)

Der blaue Schleier

Eine schöne edle Geschichte, welche von der Liebe zu Kindern getragen ist, wird mit einem amerikanischen Happy-End abgeschlossen. Die Erzählung selbst ist ohne Tadel. Und wenn auch nicht von Gott und Glaube gesprochen wird, so ist der Film doch voller christlicher Tiefe. Gaby Morlay ist der liebevolle, würdige und fesselnde Mittelpunkt des Geschehens, das sich unter dem blauen Schleier der Kinderschwestern abspielt. Ein wertvoller dramatischer Film französischer Produktion. (Adler.)

Männer, Mädchen, Diamanten

Präsident Parker hat wirklich gelebt, er war der Herr der Diamantenrepublik, und die Kämpfe, die um Diamantenhandel und Schnapsschmuggel geführt wurden, haben nicht nur im Film ihre Realität. Dieser Wildwestfilm, in dem genau so toll geritten, geschossen und geboxt wird wie in anderen, erhält seine besondere Note durch die drastische Gegenüberstellung hemmungslosen Abenteurertums und seriöser Menschenführung, und keineswegs behindert die ernste Gestalt des Pfarrers den Schwung und das Tempo dieses echten Wildwestfilms Rankscher Prägung. (Kammerspiele.)

Maureen O'Hara, die reizende Hauptdarstellerin in dem RKO-Farbfilm „Sindbad der Seefahrer", eröffnete nicht weit von Beverly Hills, ihrem Hollywooder Wohnsitz, einen Modesalon, dessen Direktrice ihr Double, Mrs. Sue Shannon, ist.

Kallus der Ameisengeneral

VON SVEND FLEURON

Copyr. by Eugen Diederichs Verlag Düsseldorf

7. Fortetzung

Aber gerade als er ihn packen will, öffnet dieser seinen Flügelrock und entschwindet in den Himmel hinein.

Da klettert auf einer unsichtbaren Brücke quer durch die Luft eine große, dicke Spinne herbei! Sie ist so schwer, daß der Faden, an dem sie abwärtsklettert und den Kallus plötzlich erspäht, sich weit herunterbiegt und den Zweig mitzieht, an dem er befestigt ist. Die Spinne setzt ihren Trappergang fort und paßt auf ihr Garn auf und wo sie eine Gelegenheit sieht, stiehlt sie vom Nebenbuhler. Während Kallus überlegt, ob es möglich ist, das bucklige Gespenst zur Beute zu machen, sieht er gleichzeitig unter sich einen weit merkwürdigeren Burschen: einen Heuschreck von der Art der Warzenbeißer! Nur mit Mühe drängelt er sich durch das Gewirr von Kräutern. Und wenn es gar nicht gehen will, setzt er im Husch davon und ist mit Blitzesschnelle auf einen neuen Stengel hinübergeflitzt. Jedesmal, wenn er so einen unvorhergesehenen Sprung getan, ruht er sich einen Augenblick aus und genießt mit aufreizender Wichtigtuerei seinen Triumph.

Endlich eine Beute, die des Abenteurers würdig erscheint.

Er läßt sich genau auf den Rücken des Grashüpfers niederfallen, beißt sich fest — und im nächsten Augenblick saust er auf diesem Buzephalus quer durch das Spinnennetz.

Er bleibt am Netz hängen — mit niederhängendem Kopf wild um sich schlagend. Schwingt sich darauf empor und greift mit einem Bein nach einem Halt.

Anscheinend geht es leicht; das unsichtbare Gewebe sehnt sich förmlich nach ihm, er braucht sich nicht einmal anzustrengen. Reicht er auch nur eine Kralle, so verschlingt es schon den ganzen Fuß.

Aber die Laufwerkzeuge sind nicht wieder herauszuziehen, ein klebriger Leim macht es ihm unmöglich. —

Ein Sturmwind schaukelt plötzlich das Gewebe — und das haarige, krummbeinige Gespenst kommt aus seiner Höhle unter einem zusammengerollten Blatt heraus.

Flugs klettert er zu ihm hinunter, so leicht an seinen Fäden sich vorwärtsziehend, als wäre es unter den Pfoten mit Tau geölt. Es hat nicht die Augen einer Ameise, stellt Kallus fest; nur einige kleine Sterne funkeln hoch oben an der Stirn aus dem Zottelfell.

Als die Spinnerin gerade vor ihm ist, zeigt sie ihm die fürchterlichen Giftnadeln ihres Rachens, gegen die seine eigene Zahnzange sich kläglich ausnimmt. Sie schickt sich an, die gespreizte Schere um ihn zusammenschnappen zu lassen, zögert aber dann. Vielleicht weil sie gerade jetzt den Mürbebraten zweier leckerer Fliegen verspeist hat und sich im Augenblick aus seinem bitteren Fleisch nichts macht.

Aber nach Art der Ameisen geht Kallus gleich zum Angriff über. Ah, nun weiß sie ja Bescheid — man muß ihm die Zwangsjacke überziehen! Rasend packt sie ihn mit den krummen Kieferhilfswerkzeugen, und im nächsten Augenblick beginnt es aus den Spinndrüsen zu dampfen. Bündel von Fäden quellen über den unglücklichen Grasreiter hin. Er merkt kaum, daß er ringsherum gerollt wird — er verschwindet gleichsam, wird immer kleiner und kleiner, und die Gelenke an den Enden seines fuchsroten Stengelkörpers werden steif.

Als er fast ganz verschwunden und in einen unförmigen Baumwollklumpen verwandelt ist, bringt die Kreuzspinne ihre Spindel zum Stehen — und mittels einiger schneller Stöße mit den Hinterbeinen tut sie das Webwerk von sich ab. Einen Augenblick später kraucht sie wieder in ihre Schlafhöhle zurück unter jenem gerollten Blatt.

Da lag nun Kallus tief drinnen in der Höhle dieses Gespinstes! Wie dünnes, weißes Seidenpapier sah es aus — und ganz leicht zu zerreißen!

Ja danke: ein schlimmeres Panzerhemd gab es garnicht — seine stachelbewehrten Räuberbeine waren stramm an den Bauch geschnürt und wie sehr er sich auch anstrengte, es benahm ihm nur den Atem. Einsam, dicht verpackt — war er denn wieder in die Larvenhülle geraten?

Die bucklige Spinnerin, die dort in ihrer Hütte saß und über den Verlust ihres Beines wehklagte, bekam schließlich Appetit und lief nun herunter, um ein Stück von ihm zu kosten.

Mit einemmal merkte er, wie der Hinterleib befreit wurde; Kopf und Fühler folgten nach — jetzt ein Bein, jetzt mehrere. —

Und als er dann ganz ausgewickelt war, feuerte er wie gewöhnlich die Kanone ab. Schschsch, siedete es. Nur ein Spritzer war es, aber scharf und heftig, daß er wie ein Schuß wirkte.

Wo die Spinne hingeraten war, konnte er nicht mehr sehen, denn jetzt fiel er, zusammen mit dem hakenförmigen, hyänenfarbigen Spinnenbein, das er noch immer zwischen den Kiefern hatte.

(Fortsetzung folgt)

Die Schatzinsel des Kapitäns Kidd

Mrs. Dick aus Eastbourne läßt ein Seeräuber-Dokument versteigern

Alle Schuljungen der ganzen Welt würden ihr „Taschengeld für die nächsten zehn Jahre und viele erwachsene Schuljungen ein kleines Vermögen opfern, wenn sie dafür den Gegenstand erwerben könnten, der im Jahre des Heils 1950 in dem Badeort Eastbourne an der englischen Kanalküste zur Versteigerung kommt: den Plan einer Schatzinsel, von dem berühmten Seeräuber Kapitän William Kidd Anno 1669 eigenhändig mit roter Tinte auf bestes Pergament gezeichnet, vom britischen Museum als echt beglaubigt und mit genauen Inschriften versehen: Lagune, Galeonenwrack, Korallenbänke („no passage"), Wüste, Kokospalmen, Wald, Berg +++ hier, +++ hier und +++ hier liegt der Schatz begraben; arabisches Gold und christliches Gold, Silberbarren, Münzen, Diamanten, Edelsteine und reiches orientalisches Geschmeide.

Ein kleiner Wermuttropfen im Freudenbecher: niemand weiß genau, wo die Insel liegt. Ein ganzes Wermutfaß: wenn es die Insel überhaupt gibt, liegt sie nach jüngsten Forschungen in südchinesischen Gewässern zwischen Formosa und Hongkong, also in einer für Schatzgräber und Touristen gegenwärtig etwas ungesunden Gegend. Man könnte sagen, daß die bisherige Besitzerin des Planes, Mrs. Elizabeth Dick aus Eeastbourne, die sich vor einiger Zeit noch weigerte, ihren Schatz (oder besser ihre Schatz-Anweisung) für 3000 Pfund an ein amerikanisches Syndikat zu verkaufen, sich für die Versteigerung eine Zeit der Baisse ausgesucht hat.

Jo-Ho-Ho und ein Fläschchen Rum

Ehe Kidd im Mai 1701 nach einem wilden, bunten, rauflustigen Leben (Schnaps stand stets auf der Höllenfahrtsliste — Jo-Ho-Ho und ein Fläschchen Rum) am Londoner Execution Dock gehängt wurde, bot er dem Unterhaus an, ein Regierungsschiff nach der Insel zu dirigieren, wo er „Güter und Schätze im Werte von 100 000 Pfund" vergraben hatte — für den Preis seiner Freilassung. Er fand kein Gehör und nahm sein Geheimnis mit in die andere Welt hinüber — nicht ohne daß zuvor der erste Sammler von Kidd-Andenken seinen Schädel vom Galgen gestohlen hatte.

Die Rache des Piraten, sein hartnäckiges Stillschweigen über seine zahlreichen Schatzhöhlen, hat die Nachwelt jahrhundertelang und bis auf den heutigen Tag in Atem gehalten. Die Schatzsucher haben die halbe Welt nach den verborgenen Reichtümern durchgekämmt. Allein im 19. Jahrhundert wurden neun verschiedene Gesellschaften gegründet mit dem alleinigen Ziel, Kidds verlorene Schätze wiederzufinden, und selbst unter den Hottentotten geht heute noch die Sage, daß es an einem Küstenstrich nahe der Walfischbai, wo angeblich vor Jahrhunderten Kidd und seine Bande einen Schatz vergraben haben, in mondhellen Nächten spukt. Schaudernde Eingeborene hören seltsamen Lärm, als ob unsichtbare Männer Spitzhacken ins Geröll trieben, die Luft hallt von furchtbaren Flüchen in fremder Sprache und dumpfen Faustschlägen wider.

Der hereingelegte Pirat

William Kidd, wahrscheinlich gebürtiger Schotte (seine Jugend ist nie aufgehellt worden), verbrachte einen großen Teil seines bürgerlichen Daseins in New York. Seine Karriere war typisch für die Zeit, in der er lebte. Er zog nicht als Seeräuber aus, sondern als ehrbarer Kapitän eines Kaperschiffes und im Auftrag seiner Majestät Wilhelms III., Königs von England, Schottland und Irland, um das Piratentum an der amerikanischen Küste und in anderen Gewässern zu bekämpfen. Als Piraten galten neben den echten Seeräubern prinzipiell alle feindlichen Schiffe, die aufgebracht, ausgeraubt und entweder gekapert oder versenkt wurden und von deren Erlös nach Auszahlung der Mannschaft die Regierung einen bestimmten Anteil erhielt. Feindliche Schiffe waren alle, die nicht freundlich waren, das heißt, mit deren Ländern England keine ausdrückliche Allianz hatte — zu Zeiten Kidds vor allem die Kriegs- und Handelsschiffe der französischen Flotte.

Kapitän Kidd hat später erklärt, daß er mit seiner Mannschaft hereingelegt worden sei. Von den 150 wilden Gesellen liefen die meisten zu den Seeräubern über, erpreßten mit vorgehaltener Pistole ihren eigenen Kapitän und bereiteten ihm unendliche Schwierigkeiten. Die Historiker neigen mehr der Auffassung der Londoner Richter zu, die ihn 1701 in einem großen Schauprozeß, in dem einige seiner Matrosen auftraten, zum Galgen verurteilten.

Galgen und Glück

Der gute Kapitän scheint, wie viele andere in jenen Tagen, Piratenjagd und Piratentum nicht immer sehr säuberlich auseinandergehalten zu haben — und man sollte ihn dafür nicht unbedingt tadeln. Die Grenzen waren flüssig oder, wie Goethes Mephisto es ausdrückte: „Krieg, Handel und Piraterie, dreieinig sind sie, nicht zu trennen." Ob ein Piratenjäger nach Verschacherung der Beute nur an zu willige — und hoch geachtete — Zwischenhändler als reicher, angesehener Bürger in seinem Bett starb oder am Galgen endete, war Glückssache und hing zum Teil mit der politischen Konstellation zusammen. Kidds hohe Gönner waren in Ungnade gefallen, und er fiel hinterher.

Im Sommer 1701 segelten zwei ehemalige Spießgesellen Kidds — Nicholas Churchill und How, die im Kidd-Prozeß als Belastungszeugen aufgetreten und zum Lohn begnadigt worden waren — themseabwärts aufs Meer hinaus. Ihr Ziel war Philadelphia, wo sie ihre vergrabenen Schätze ausbuddeln und sich mit Tausenden von Pfund zur Ruhe setzen wollten (was ihnen später, nach einigen Irrfahrten, auch wirklich gelang).

Als ihr Schiff unterhalb Execution Dock die Themse entlanglitt, sahen sie gegen den hellen Abendhimmel ein Bild, das ihnen vielleicht einen Schrecken, aber sicher keine Reue einjagte: hoch aufgerichtet stand der Galgen, an dem eine einsame Gestalt im Winde schaukelte — William Kidd, ihr Kapitän, der nie wieder ausziehen würde, um seine wohlverborgenen Schätze zu heben . . . „Mit 75 die Reise begann, zurück kam nur ein einziger Mann, Jo-Ho-Ho und ein Fläschchen Rum."

Irene Harding.

Bombenballons über Amerika

Japanische Versuche im zweiten Weltkrieg

Einzelheiten über eine der interessantesten und bis jetzt geheimgehaltenen Operationen des zweiten Weltkrieges gab der frühere Stabschef des amerikanischen Küstenverteidigungskomitees, General W. H. Wilbut, bekannt. Es handelt sich um Bombenangriffe japanischer Ballongeschwader auf den amerikanischen Kontinent, die mehr als fünf Jahre lang „top secret" der amerikanischen Verteidigung waren.

Am 4. November 1944 entdeckte ein amerikanisches Patrouillenboot vor der amerikanischen Westküste eine im Wasser treibende Plane, die als japanische Ballonhülle identifiziert wurde. Man vermutete sogleich den Einsatz eines neuen Kampfmittels und alarmierte sämtliche Küstenwachen, Polizei-, Marine- und Luftwaffenstationen. Das Marine-Forschungslaboratorium in Kalifornien stellte fest, daß es sich um eine besonders widerstandsfähige Hülle handelte, die in Japan hergestellt wurde. Bei einem Ballonwrack in Montana fand man außerdem Sand, der als Ballast gedient haben mußte und nach dem Urteil der Fachleute nur von fünf verschiedenen Plätzen in Japan stammen konnte. Amerikanische Aufklärer beobachteten daraufhin die verdächtigen Gebiete. Sie brachten Aufnahmen zurück, die einwandfrei Fabrikanlagen und auf einem Feld zahlreiche Ballonhüllen erkennen ließen, die augenscheinlich für den Start fertiggemacht wurden.

Einem amerikanischen Piloten gelang es dann kurz darauf, einen japanischen Ballon über amerikanischem Boden durch den Luftzug des Flugzeuges zum Landen zu bringen. Zum erstenmal gewannen nun die Experten einen genauen Einblick in den komplizierten Mechanismus, der die Ballons befähigte, den Pazifik mit drei bis vier Bomben an Bord zu überqueren. Ein Meßgerät hielt den Ballon zwischen neun- bis elftausend Meter. Jedes Abweichen von dieser Höhe löste automatisch eine Vorrichtung aus, die entweder Ballast abwarf oder Gas abließ. Die Japaner rechneten nun damit, daß bei günstigem Wind nach Abwurf von dreißig Sechs-Pfund-Sandsäcken die Ballons den Kontinent erreicht haben müßten. Zuletzt wurden dann die Bomben ausgeklinkt. Kurz danach setzte sich der Ballon selbsttätig in Brand.

Im Frühjahr 1944 ließen die Japaner die ersten zweihundert Ballons ab. Doch keiner erreichte sein Ziel. Erst die zweite Aktion am 1. November des gleichen Jahres brachte einen gewissen Erfolg. Einige Tage später war in amerikanischen Zeitungen nämlich zu lesen, daß ein Wachboot in den pazifischen Küstengewässern eine Ballonhülle japanischen Ursprungs aufgefischt habe. So sehr man dann in Tokio auf weitere Meldungen wartete — Amerika schwieg. Dort war man sich über die Gefahr einer massierten Balloninvasion sehr schnell klargeworden. Denn ein Abwurf von Bomben und Brandplättchen oder gar von pflanzlichen und tierischen Krankheitskeimen mußte unter der Bevölkerung Unruhe hervorrufen. Um nun die Japaner unter keinen Umständen auf die möglichen Erfolge ihrer Ballonangriffe aufmerksam zu machen, wurden alle öffentlichen Berichte über dieses Thema gesperrt. Mit Erfolg sogar. Obwohl von rund neuntausend innerhalb eines halben Jahres gestarteten Ballons immerhin rund tausend das Festland erreichten — ohne allerdings mehr als einige Waldbrände hervorzurufen —, gelang es, völliges Stillschweigen darüber zu bewahren, bis Ende April 1945 die Angriffe aufhörten. Erst nach dem Kriege erfuhr man, daß sie abgestoppt waren, weil der japanische Generalstab glaubte, daß kein Ballon bis Amerika gekommen sei. Die Japaner waren nämlich der Ueberzeugung, daß die amerikanische Presse schon längst über ihr Auftauchen berichtet hätte. Die Söhne Nippons wollten es nicht glauben, daß Amerika auch schweigen kann.

„Hennecke" in Königshütte

Das polnisch-russische Gesicht von Chorzow

Vom Westen kommend, führt der Weg stundenlang an Gruben und Hütten vorbei, deren Anlagen fast ineinander greifen. Schornsteine rauchen wieder, und die Hochöfen sind bis auf einige angeblasen. Im oberschlesischen Industrierevier wird in drei Schichten gearbeitet, wochentags wie sonntags, denn Kohlen bedeuten Devisen, und Devisen braucht Polen für den Aufbau seiner Wirtschaft. In der Außenhandelsstatistik steht die Kohlenausfuhr an erster Stelle, und man versucht, sie noch zu steigern. Hauptabnehmer sind die Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und die skandinavischen Länder.

Mitten im Herzen des oberschlesischen Industriegebietes liegt Königshütte, das jetzt, wie vor 1939, „Chorzow" heißt. Etwa 8000 Menschen wandern täglich in die Hütte, nach der die Stadt ihren Namen hat. Hier werden zentimeterdicke Panzerplatten und anderes Kriegsgerät produziert. Von den jetzt noch in Königshütte lebenden etwa 1000 Deutschen, von denen die meisten für Polen optierten, sind fast alle in den Industriewerken beschäftigt. Vor dem ersten Weltkrieg zählte die Belegschaft der Königshütte etwa 10 000 Mann.

Das Gesicht dieser alten oberschlesischen Industriestadt hat sich nun zum dritten Male gewandelt. Da die Kriegsereignisse Königshütte fast gar nicht berührten und die Rote Armee die Industrieanlagen unbeschädigt übernehmen konnte, wurde durch Polen schnellstens alles auf polnische Verhältnisse umgestellt. Die Straßen erhielten wieder ihre polnischen Namen aus dem Jahre 1939. Alles Deutsche wurde restlos beseitigt. Als erstes wurde der Pomnik Powstancow (Aufständischen-Denkmal) neben der Post wieder aufgebaut, den die Polen als Wahrzeichen der Stadt betrachten. Aus der „Glocke", dem früheren beliebten Speiselokal, ist heute ein Genossenschafts-Gasthaus und aus dem Restaurant Zur Schmiede an der Ecke Jahn- und Parkstraße eine Schneiderwerkstatt geworden. Das eleganteste Hotel am Platze, Graf Reden, heißt heute Dom Hutnika (Haus des Hüttenarbeiters) und dient gleichzeitig als Versammlungsort der Hüttenbelegschaft.

Alle Fleischergeschäfte und Bäckerläden in der Stadt gehören der Genossenschaftsverwaltung. Einigen Bäckern, die noch eine Zeitlang ihr Geschäft aufrechterhalten konnten, wurde durch sehr hohe Steuern die Weiterführung unmöglich gemacht. Sie arbeiten jetzt als „Beamte" in den Genossenschaftsläden. Mancher Geschäftsinhaber wurde Verkäufer in seinem eigenen Laden. Das bekannte Reichshotel wurde zum Hauptbüro der Genossenschaft. Hier werden jetzt Löhne und Gehälter für die Genossenschaftsarbeiter und -beamten ausgezahlt.

Zum größten Teil sind die ehemaligen deutschen Gartenanlagen, Verwaltungsbauten und Cafés geblieben, nur das äußere Bild hat sich gewandelt. Da immer neue Hütten- und Grubenarbeiter nach Königshütte eingewiesen werden, langt der vorhandene Wohnraum nicht mehr aus.

Um eine Leistungssteigerung zu erzielen, werden Presse, Rundfunk und Organisationen in den Dienst der Planerfüllung gestellt. Die in allen Städten des oberschlesischen Industriegebietes erscheinende Westzeitung „Dziennik Zachodni" berichtet regelmäßig in großer Aufmachung von Uebernormleistungen und bringt zu Leitartikeln die Abbildungen von Arbeitern, die ihre Norm überschritten haben. In den Betrieben und Werken sollen große Plakate, Transparente und Leistungskurven zu erhöhten Arbeitsleistungen anspornen. Das russische Prinzip, Männerarbeit durch Frauen verrichten zu lassen, hat sich auch bei den Polen durchgesetzt. In den Hütten und Gruben ist fast jeder zehnte Arbeiter eine Frau.

Das gibt es alles

Die indische Eisenbahnverwaltung gab kürzlich bekannt, daß sie im Jahre 1949 über 7 200 000 blinde Passagiere ohne Fahrkarte erwischt hat. — Mrs. Howard Tucer aus Chikago ist die erste Patientin, bei der es den Chirurgen gelungen ist, die Niere eines Toten einzusetzen. Elf Tage nach der Uebertragung befand sich Mrs. Tucer auf dem Wege der Besserung. — Ein junger Vertreter einer New-Yorker Großhandlung für Büromaterial schickt an seine Direktion ein Telegramm, in dem er mitteilte, daß er eine Million umgesetzt habe. Die Geschäftsleitung empfing den jungen Mann wie einen König. Beschämt mußte aber der Vertreter bekennen, daß er es leider vergessen habe, im Telegramm zu vermerken, daß es sich um eine Million Büroklammern handelt. — Ein amerikanischer Reklamefachmann erhielt von einer Zigarettenfabrik 25 000 Dollar für die Idee, den Namen der Zigarettenmarke auf beide Seiten der Packung zu drucken, damit eine weggeworfene Packung in jeder Lage ein Reklameschild ist. Der Umsatz soll sich daraufhin verdoppelt haben.

Großvater, Onkel und zweimal Schwiegervater wurde am gleichen Tag ein Landwirt aus Bargstedt (Niedersachsen), dessen Zwillingstöchter Hochzeit feierten, während seinem ältesten Sohn ein Junge und seinem Bruder ein Mädchen geboren wurde. Die freudigen Ereignisse fanden alle im gleichen Hause statt. — Im Zuge der Kartoffelkäferbekämpfung wurde mit einer verstärkten Fasanenzucht in Niedersachsen begonnen. Die Vögel gelten als die größten Feinde des Schädlings. — Einen Dolmetscher verlangte der Angeklagte Paul Kleemann aus Brandenburg von der Strafkammer des Landgerichts Traunstein, da er sich als Preuße mit einem bayrischen Gericht nicht verständigen könne. Sein Einspruch wurde abgewiesen, da der richterliche Beisitzer auch aus Preußen stammte.

Fergusons Klage gegen Ford

Riesenprozeß zwischen zwei Industriegewaltigen

In einem notdürftig zum Gerichtssaal umgewandelten kleinen Büroraum findet gegenwärtig das letzte Stadium der Vorverhandlungen zu einem der größten Zivilprozesse aller Zeiten statt, bei dem es um nicht weniger als eine Viertel Milliarde Dollar geht. Der amerikanische Richter Marsh vom Hohen Gericht führt den Vorsitz über die eidlichen Zeugenvernehmungen, die manchmal in der kleinen mittelenglischen Stadt Leamington Spa und manchmal in London stattfinden.

Den Prozeß führen zwei Industriegewaltige gegeneinander. Henry Ford, Chef der Fordwerke in Detroit, und Harry Ferguson, Chef der gleichnamigen britischen Traktorenfabrik. Ferguson klagt gegen Ford wegen angeblicher Verletzung seiner Patente und fordert Schadenersatz in Höhe von zweihundertfünfzig Millionen Dollar. Bis in die kleinsten technischen Details werden die Zeugen befragt. Elf Anwälte und Fachleute der „Ford-Partei", unter Führung des bekannten amerikanischen Juristen Whitney North Seymour, unterziehen die Belastungszeugen Fergusons einem mörderischen Kreuzverhör. Die Fordschen Zeugen werden von neun Anwälten der Gegenpartei, vor allem von Rechtsanwalt Jerry Doyle, unter die Lupe genommen. Henry Ford selbst ist bereits bei den vorangegangenen Gerichtsverhandlungen in New York vernommen worden. Harry Ferguson, der ebenfalls schon in New York ausgesagt hat, wird bei den Londoner Verhandlungen abermals in den Zeugenstand treten, ehe das amerikanische Sondergericht England verlassen und einen Termin für die Hauptverhandlung — wahrscheinlich im November — ansetzen wird.

Die Vorgeschichte des Riesenprozesses geht bis auf den Großvater des heutigen Henry Ford, den Gründer des Konzerns, zurück. Zu ihm kam Harry Ferguson in den zwanziger Jahren und legte ihm seine Erfindung vor — eine Maschine zum Pflügen des Ackers, den Traktor als eine Kombination von Werkzeug und Maschine. Ferguson, damals vierzig Jahre alt, hatte jahrelang experimentiert, ehe er, genau wie Ford mit seinem Automobil, daran ging, seine Idee in die Praxis zu übertragen. Henry Ford senior, ebenfalls ein Selfmademan, war begeistert von den Plänen für einen Traktor und gründete zusammen mit Ferguson ein Unternehmen zur gemeinsamen Verwertung der Erfindung. Auf Henry Fords Tod — kurz nach dem Kriege — folgte seitens seiner Erben die Kündigung dieses Gentleman Agreement mit Ferguson, unter dem eine halbe Million Ferguson-Traktoren in Detroit gebaut worden waren.

Henry Ford II. und nach ihm Henry Ford III. begannen ihre eigenen Traktoren zu bauen und in der ganzen Welt zu verkaufen. Harry Ferguson, dessen Traktoren in der englischen Industriestadt Coventry hergestellt und ebenfalls in großen Mengen exportiert werden, behauptet, der Fordson Traktor sei ein Verstoß gegen den patentlich geschützten Fergusson-Traktor.

Die Verhandlungen in diesem Rechtsstreit begannen vor zwei Jahren und gehen jetzt ihrem Ende entgegen. Das Dokumentenmaterial besteht aus ganzen Bänden. Die beteiligten Anwälte haben keine Zeit, sich mit etwas anderem als dem Ford-Ferguson-Prozeß zu befassen, und man rechnet damit, daß der Hauptprozeß in Amerika Wochen, wenn nicht Monate dauern wird, ehe sich der Richter ein klares Bild über Recht und Unrecht machen kann und sein Urteil spricht. (BF)

Enzyklika zwingt zum Nachdenken

Jeder Katholik, aber auch jeder religiös interessierte Andersgläubige, der aufmerksam das Weltrundschreiben Pius XII. „Humani Generis" vom 12. August dieses Jahres liest, wird dieses bedeutsame Dokument mit größter Bereitschaft durchdenken und auf sich wirken lassen. In diesem Rundschreiben hat der Papst vielleicht den empfindlichsten Punkt der Krisis unserer Zivilisation berührt. Eine Krisis, die darin besteht, daß die ewigen Werte der Moral und Ethik den relativistischen Einflüssen moderner Theorien ausgesetzt waren, lahmgelegt wurden und keine Geltung mehr besaßen. Es ist eine betrübliche, aber es ist eine Tatsache, daß heute viele jede sichere Führung an ewigen Werten verloren, ja mehr noch, daß das Fehlen jeder Sicherheit zum philosophischen und ethischen Glaubensbekenntnis erhoben wurde. Das geistige und sittliche Leben der Menschheit ist deshalb der Hemmungslosigkeit ausgeliefert, und als einziger Autorität vertraut man sich der Willkür an. Weil dem so ist, lebt man in einem Zustand der Angst, der hilflosen Angst, die weiß um den drohenden Abgrund, aber die den Sprung darüber nicht wagt. Und weil dem modernen Menschen der Mut zu diesem Wagnis fehlt, weil die ewigen Werte relativiert, zernagt, verwässert wurden, deshalb das Chaos in der ganzen menschlichen Gesellschaft, deshalb die Flucht in den Existentialismus, von dem die moderne Gesellschaft wie von einer mystischen und romantischen Sehnsucht erfaßt ist.

Von der Wichtigkeit der sozialen Frage ist heute jeder überzeugt. Ebenso wichtig aber scheint zu sein, daß die menschliche Gesellschaft sich wieder verankert in die ewigen, von Gott gesetzten Werte. Hier liegt der Ausgangspunkt für eine Erneuerung der menschlichen Gesellschaft, von hier aus empfängt auch der Begriff der Freiheit seine sittliche Rechtfertigung und Ausrichtung. Freiheit ist nur wahre und umfassende Freiheit, wenn sie der Wahrheit entspringt. Es ist jene Freiheit, von der Schiller spricht, wenn er meint, daß „ich frei bin, auch wenn ich in Fesseln liege". Freiheit, die als Bedingung die sittliche Anerkennung der Wahrheit zur Voraussetzung hat und die unserer Zeit so notwendig ist. Keiner wird die scheinbare Ausweglosigkeit der heutigen Situation leugnen oder verkennen, keiner den Schwund der christlichen Substanz bei den Massen bagatellisieren, aber auch keiner wird davon absehen können, daß die Wirkungen des Liberalismus unheilvoll gewesen, daß philosophische Neuschöpfungen als rettende Mittel angepriesen wurden und wirkungslos, aber unter Hinterlassung einer unseligen Erbschaft wieder verschwanden. Mehrfach und entschiedener erweist sich die Notwendigkeit, den Menschengeist an unumstößliche metaphysische Grundsätze zu binden und alle jene philosophischen Bestrebungen zu verwerfen, deren Ergebnis Unsicherheit der Meinungen, Verwirrung der Gedanken, Entwertung der Macht der Vernunft ist oder die darauf hinauslaufen, alle und alles durch eine unklare, verschwommene Haltung auszusöhnen.

Klarheit wird verlangt. Und die Klarheit verlangt die Abgrenzung gegenüber dem Existentialismus, gegenüber dem historischen und dialektischen Materialismus, gegenüber den nur humanitären Heilversuchen, zumal es nicht an nachgiebigen Elementen gefehlt hat und fehlt, die bereit sind, eine Versöhnung zwischen dem Teufel und dem Weihwasser herzustellen.

Wenn der Papst sich in diesem Augenblicke veranlaßt sieht, vielleicht das bedeutsamste Rundschreiben seines Pontifikates herauszugeben, so ist der Anlaß nicht ein besonderes Alarmzeichen, sind es nicht eminente Erneuerungsbestrebungen von der Wichtigkeit derjenigen, welche die katholische Welt um 1870 und dann neuerdings am Ende des 20. Jahrhunderts beunruhigten. Dennoch aber ist anzunehmen, daß der Alarm nicht weniger gerechtfertigt ist, wenn der Papst es für notwendig hält, mit so feierlichen Ermahnungen an die Welt aufzutreten. Wie damals Pius X. den Modernismus in allen Schattierungen verwarf, so bekräftigt heute Pius XII. die Unantastbarkeit des der Kirche anvertrauten Erbgutes, Treue zur Offenbarung, Treue zu den dogmatischen Definitionen der Kirche. Ein großer Teil der Enzyklika ist Fragen gewidmet, die die Wahrheiten gemäß der fest niedergelegten katholischen Lehre und ihre Beziehung zu den wissenschaftlichen Forschungen und Ergebnissen angehen. Sie vermittelt ein Verzeichnis über häretische Auffassungen über die Erbsünde, die Schöpfung, das Verhältnis von Leib und Seele, von Geist und Materie bis zu entwicklungsgeschichtlichen Auslegungen der Dogmen. Besondere Bedeutung verdient die scharfe polemische Note, welche die Enzyklika gegen jede relativistische Philosophie und Ethik enthält.

Für uns alle, für den Menschen, der in der reibenden Hast des Tages und der Problematik der Welt steht, hat dieses Rundschreiben seine Bedeutung. Es will nicht Altes neu auffrischen, es will nicht dokumentieren, daß auch der Papst noch da ist. Es will vielmehr die Nahtstellen der geistig haltlos gewordenen Gesellschaft bloßlegen, es will den uferlos gewordenen Strom wieder zurückleiten in die klare, sichere Bahn. Es ist dieses Rundschreiben die klare Sprache dessen, der sich im Besitz der ewigen Wahrheit weiß. Es wird gesagt, was Wahrheit und Irrtum, was Gutes und Böses ist. Eine Philosophie ist wertlos, ja sogar verderblich, wenn sie uns nicht über jeden Zweifel und über jedes Zaudern die gebieterischen Befehle der Wahrheit und Gerechtigkeit vorstellen würde. In diesem Sinne ist das Rundschreiben eine Einladung für dich und mich, für uns alle, einmal nachzudenken über uns selbst.

Der vom Weltkirchenrat und Weltmissionsrat neu geschaffene Posten eines Verbindungssekretärs in Ostasien wurde Dr. Manikam übertragen. Er wird als „fliegender Gesandter" bezeichnet, dem die Aufgabe zufalle, die Beziehungen zwischen den protestantischen und orthodoxen Kirchen Ostasiens und den Kirchen anderer Länder zu festigen. Dr. Manikam, der dem Bund Lutherischer Kirchen in Indien angehört, ist geschäftsführender Sekretär des Nationalen Christenrates von Indien und Pakistan.

Über das Tragikomische

Das Tragikomische ist weder eine Abart des Tragischen noch des Komischen. Es ist auch keine literarische Definition. Eher könnte man noch das Tragische oder das Komische Definitionen nennen. Das Tragische wie das Komische bezeichnen fragmentarische Zustände unseres Daseins. Das Tragikomische ist nicht fragmentarisch — es ist gleichsam die Summe beider, aber nicht nur ihre Summe: ihre Verschmelzung. Es ist ein komplexer Begriff.

Im Tragikomischen vereinigen sich beide Seiten des Lebens, und beide sind nicht voneinander zu trennen. Das Tragische ließe sich nicht erklären und ableiten, gäbe es nicht das Komische, und dieses nicht ohne jenes. Erst die Wechselbeziehungen zwischen Dunkel und Helligkeit schaffen die Farbe, die uns den Abglanz des Lebens sichtbar macht. Der große Tragiker, der uns seinen Helden menschlich nahebringen will, beschwört den Geist der Heiterkeit, des Witzes und der Ironie, und er führt die Gestalt des Narren herauf — in der Natur des Lustspiels wie im Gebirge der Tragödie — welcher über dem Abgrund des Daseins seine Hütte baut.

Es gibt kaum eine große Tragödie, kaum ein großes Schauspiel, das nicht zugleich Tragikomödie wäre: „Lear" nicht, noch „Hamlet", und auch „Faust", „Der Prinz von Homburg", „Tasso" oder „Woyzeck" machen keine Ausnahme. Ja, wer möchte die bedeutenden Lustspiele, den „Zerbrochenen Krug" oder „Leonce und Lena", selbst „Minna von Barnhelm" reine Komödien nennen ohne Beziehung zum Tragischen? Es gibt keine Komödie ohne tragische Transparenz.

Das Tragikomische stellt heute einen Weltzustand dar. Wäre er nur tragisch, wir wären der Welt längst überdrüssig, und wahrscheinlich hätte sie schon der Teufel geholt. Wäre er aber nichts als komisch, um wieviel weniger könnten wir die Welt und das Leben ernst nehmen. Wir würden zu Parlamentariern des Daseins. Das Reintragische und das Reinkomische sind einander verwandt, sie berühren sich wie Extreme: eine humorlose wie eine ernstlose Welt könnten sich bald zusammentun zu der grausamsten Tyrannei, in welcher der Richter und der Henker die schrecklichsten und die lächerlichsten Figuren wären.

Heute droht das Uebergewicht der humorlosen Welt mit ihrer schlimmsten Waffe: der Angst. Wie der Ernstlose ohne echten Glauben, ist der Humorlose ohne Achtung. Humor und Ernst als Geschwister, Freude und Trauer, Komik und Tragik sind wie Waagschalen unseres Lebens, um deren Aufsteigen und Niedersinken Gott und Teufel ringen.

Gert Vielhaber

Gerechte Belastung

Die Fuldaer Bischofskonferenz behandelte u. a. auch die Frage des Lastenausgleichs und wies erneut auf die Stellungnahme zu dieser Frage vom Jahre 1948 hin:

Der neuen Ordnung wird auch der Lastenausgleich dienen müssen. Ungleich haben Krieg und Nachkriegszeit die Not verteilt. Sie hat sich die Schuldigen nicht ausgesucht und Unschuldige müssen bitter leiden. Die Lasten müssen ausgeglichen werden, denn nur, wenn einer des anderen Last mitträgt, erfüllen wir Christi Gesetz. Man muß sich darüber klar sein, daß alle Güter, die wir noch besitzen, nicht reichen werden, um die Schuld nach außen abzutragen und die Not im Innern auszugleichen. Es ist gerecht, wenn ungerechte Gewinne ermittelt werden und zur Verteilung kommen.

Es wird nicht zu umgehen sein, daß auch der rechtmäßige Besitz belastet wird. Gott hat die Güter dieser Welt nicht nur für einzelne Menschen, einzelne Menschenklassen oder einzelne Völker bestimmt, sondern sie auf das Wohl aller Menschen hingeordnet.

Wenn darum der Staat durch eine die Lasten des Volkes gerecht verteilende Gesetzgebung die durch den Krieg oder durch Katastrophen, wie wir sie erlebt haben, schwer verletzte Ordnung wieder zu heilen versucht, dann werden Christen um des Gemeinwohls willen sich einer solchen Regelung nicht widersetzen und nicht entziehen.

Letzte Meldungen

Ohne „Gisela" und Schuster

Nach den Absagen von Dr. Bornhaupt und Hitziger muß die deutsche Mannschaft für den Schwimmländerkampf gegen Großbritannien nun auch auf die vielfache deutsche Kraulmeisterin Giesla Arendt-Jacob (Bonn) und den deutschen Rückenmeister Henni Schuster (Pos. Berlin) verzichten.

Vier werden ausgeschaltet

Der Vorstand des Westdeutschen Fußball-Verbandes hat in Zusammenarbeit mit dem VFA die Abstiegsfrage der zweiten Liga geregelt. Nach Abschluß der Meisterschaftsspiele steigen aus jeder der beiden Gruppen die beiden letzten Vereine ab.

10:4 Stimmen für Deutschland

Der Kongreß der Fédération Internationale des Sociétés d'Aviron, der aus Anlaß der Ruder-Europameisterschaften in Mailand tagte, beschloß mit 10:4 Stimmen bei vier Enthaltungen, den Mitgliedern des Internationalen Ruder-Verbandes die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen mit Deutschland zu gestatten. Bemerkenswert hieran ist, daß Deutschland bisher noch keinen Wiederaufnahmeantrag an die FISA gerichtet hatte.

Ehrenbrief für Arthur Glittenberg

In der letzten Tagung des Westdeutschen Handballverbandes wurde Arthur Glittenberg von der Neußer Turngemeinde eine große Ehrung zuteil. Für seine ehrenamtliche langjährige Tätigkeit erhielt der alte Sportpionier den Ehrenbrief des WHV und die silberne Verbandsehrennadel. In dem Wortlaut der Verleihungsurkunde heißt es: „Viele Jahre lang haben Sie Ihre Kraft in



den Dienst unseres schönen Spiels gestellt. Sie haben damit maßgebenden Anteil am Aufbau des Handballsportes, besonders in Westdeutschland. Mit dem Dank dafür verbinden wir die Verleihung der silbernen Ehrennadel des WHV und hoffen, daß Ihnen noch lange die Freude an treuer Arbeit für den Handball erhalten bleibe, zum Wohle der deutschen Jugend und zur Ehre des Sports!"

5. Düsseldorfer Kampfspiele

TG 48 Neuß mit großem Aufgebot

Am Wochenende gelangen in Düsseldorf die 5. Düsseldorfer Kampfspiele zum Austrag. Im Gegensatz zu früher haben in diesem Jahre die Wettkämpfer das Rather Waldstadion mit dem Rheinstadion vertauscht, da die Laufbahn nicht in Ordnung ist. Bei diesen Kampfspielen wird auch die Neußer Turngemeinde mit einem großen Aufgebot aufwarten. Da der in Braunschweig an demselben Tage vorgesehene Rudolf-Harbig-Gedächtnislauf über 800 m abgesagt worden ist, wird auch Dimmig mit von der Partie sein.

Während am Sonnabend die Mehrkämpfe der Altersturner, Schüler und Schülerinnen steigen, werden am Sonntag morgen die Mehrkämpfe der Männer, Frauen und Jugendlichen gestartet. Der Sonntagnachmittag ist den Einzelkämpfen und den Staffeln vorbehalten.

Die Abfahrtszeiten sind: Sonnabend 13.30 Uhr vom Treffpunkt bei Engelhardt; Sonntagmorgen 7.30 Uhr und Sonntagmittag 13.00 Uhr.

Niederrheinmeister in Dormagen

Amateurliga startet neue Serie: VfR Neuß gegen Bilk 13 - SV Dormagen gegen Cronenberg

Nachdem die Vertragsspieler bereits am vergangenen Sonntag die Meisterschaftsspiele begonnen haben, reiht sich morgen nun auch die Amateurliga ein und damit beginnt auch hier wieder der Ernst des Lebens. Wenn die Amateure sich auch grundsätzlich von den bezahlten Spielern unterscheiden, so wird hier der Punktekampf nicht minder heftig entbrennen. Es ist sehr schwer, bei der Vielzahl der Vereine auf diese oder jene Mannschaft zu tippen, was auch gar nicht unsere Absicht ist, denn es interessiert hier im Kreis Neuß-Grevenbroich vor allem, wie der VfR 06 Neuß und der SV Dormagen in diesem Rennen abschneiden werden. Ueber mangelnden Rückhalt wird man sich nicht zu beklagen haben, nein, diese beiden Mannschaften dürfen vielmehr versichert sein, daß eine vieltausendköpfige Anhängerschaft hinter ihnen steht und sich nichts sehnlicher wünscht als schöne Spiele und ein gutes Abschneiden, damit diesen Vereinen auch für die Zukunft die Zugehörigkeit zur Liga erhalten bleibt.

An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß der SV Dormagen am Tage des ersten Meisterschaftsspiels in neuer Umgebung sein 30jähriges Bestehen feiert. Den vielen Glückwünschen schließen auch wir uns an und bringen an dieser Stelle die Namen der Jubilare, die 25 und mehr Jahre zum Wohle der Jugend tätig sind und die fast ausschließlich aus den aktiven Reihen des SV Dormagen hervorgegangen sind: A. Esser, H. Güsgen, H. Heider, H. Kankowski, T. Kurth, A. Krapp, J Krapp, W. Kranz, W. Maus, H. Schwidden, J. Trott.

Tagesform ist spielentscheidend

VfR 06 Neuß — Bilk 13

Als Gegner der Grünhemden stellt sich morgen an der Hammer Landstraße ein alter Bekannter früherer Jahre vor. Die Düsseldorfer, die in der vergangenen Saison Meister der Bezirksklasse wurden und sich damit den Aufstieg in die Amateurliga verschafften, verfügen über ein respektables Können und haben in ihren Reihen Spieler mit überdurchschnittlichem Können stehen. Diese Mannschaft wird natürlich ihren besonderen Ehrgeiz darin setzen, als Neuling den Rasensportlern eine Niederlage beizubringen.

Dieses dürfte aber nicht so einfach sein, denn die Neußer haben in den vergangenen Gesellschaftsspielen streckenweise sehr ordentliche Leistungen gezeigt und u. a. vor einigen Wochen gegen Rheydt ein Spiel hingelegt, das alle Zuschauer restlos begeisterte. An diese Leistung muß angeknüpft werden, dann werden die beiden Punkte aus dem ersten Spiel bestimmt in Neuß bleiben. Wir wollen nur hoffen, daß der Spielausschuß nun genug experimentiert hat und nun endlich eine Mannschaft auf den grünen Rasen stellt, die neben dem nun einmal notwendigen technischen Können nicht die Kampffreudigkeit und den unbedingten Siegeswillen vermissen läßt.

Wie wir erfahren, haben die verantwortlichen Männer 14 Spieler eingeladen. Da bei den Neuzugängen (Bilk und Krüger) noch einige Formalitäten erledigt werden müssen, können wir uns vorstellen, daß der VfR zu seinem ersten Kampf in folgender Aufstellung antritt, die unseres Erachtens als sehr spielstark anzusprechen ist: Hellingrath; Weyerstraß, Funkel; Daniels, Soßna, Kremer; Forre, Yppers, Köberich, Schulik, Bongartz.

Dormagens Feuertaufe

SV Dormagen — SC Cronenberg

Kein geringerer als der Niederrheinmeister der Amateurliga stellt sich morgen zum ersten Meisterschaftsspiel in Dormagen vor. Die Mannschaft, die schon im vergangenen Jahr als äußerst spielstark anzusprechen war, hatte in den letzten Wochen auch noch einige Spielerzugänge zu verzeichnen, so daß das Leistungsniveau nicht gefallen, sondern erheblich gehoben wurde.

Aber auch die Gelb-Weißen haben die Spielpause nicht nutzlos verstreichen lassen, vielmehr durch zahlreiche Umbesetzungen in den letzten Gesellschaftsspielen versucht, die richtige Aufstellung zu finden. Neben den bisher erfolgreichen Spielern werden Preuß, der nun wieder reumütig zurückgekehrt ist, Oploh vom Bonner FV und Nußbaum von Delhoven eingesetzt, so daß die Mannschaft im ersten Treffen folgendes Aussehen haben wird:

Kraus; Hecker, Nußbaum; Preuß, Kientzel, Uhle; Kurth, Helm, Arbesmann, Malzkorn, Oploh.

Zu dieser Formierung können wir nur sagen, daß sie als sehr glücklich zu bezeichnen ist, denn stehen doch hier Spieler, die sich bis zum letzten für die Belange des Vereins einsetzen werden und keinen größeren Wunsch haben, als dem Verein zum Jubiläum einen Sieg zu präsentieren. Abschließend verweisen wir auch an dieser Stelle nochmals auf die hauptsächlichsten Jubiläumsveranstaltungen: Samstag 20 Uhr Festakt, Sonntag 7 Uhr Gefallenenmesse, 9 Uhr Kranzniederlegung, 13 Uhr Beginn der sportlichen Veranstaltungen, 15 Uhr Meisterschaftsspiel SV Dormagen — SC Cronenberg.

Gruppe I: Geistenbeck — Karnap, Tura Essen — Schwarz-Weiß Barmen, Grün-Weiß Wuppertal — BV Tus Helene, BV 04 Düsseldorf gegen SV Altenessen, SV Byfang — Gräfrath, Adler Frintrop — Eller 04.

Steigt Orken noch auf?

FC Orken — VfB Willich

Es wäre dem FC Orken wohl zu gönnen, wenn er am Sonntag noch die letzte Hürde zum Aufstieg in die Bezirksklasse nehmen würde. Die Mannschaft hätte es auf Grund ihres großen Kampfeifers, den sie im Laufe der letzten Meisterschaftssaison an den Tag legte, vollauf verdient, und auch was Spielerfahrung und Technik anbetrifft, sollte die Mannschaft sich durchaus in der höheren Klasse halten können. — Wie sind nun die Aussichten für morgen gegen den VfB Willich? Vorweg sei da gesagt, daß es in entscheidenden Spielen für eine Elf eine außerordentliche Beruhigung bedeutet, wenn sie durch viele Anhänger eine Rückendeckung hat, und es wäre zu wünschen, wenn viele die Fahrt mit nach Büttgen antreten würden. Ohne Zweifel hat der VfB Willich eine Mannschaft, die etwas kann; sie bewies das auch durch Siege über Bezirksklassenmannschaften. Sie ist aber wiederum nicht so stark, als daß der FC unbedingt gegen sie verlieren müßte. Die Hauptlast werden morgen die Orkener Deckungsleute zu tragen haben, die es mit einer sehr schnellen Willicher Angriffsreihe zu tun haben werden. Was Schußkraft anbetrifft, sollte der Orkener Sturm etwas Gleichwertiges entgegensetzen können.

Fußball in Freundschaft

SC Grimlinghausen — SV Alsdorf (Sieg)

Der Sportklub Grimlinghausen erhält den Besuch seines Pfingstgegners aus dem Siegkreis. Es gab damals in Alsdorf ein interessantes Freundschaftsspiel, da sich beide Mannschaften ziemlich gleichwertig waren. Die Rotweißen blieben knappe Sieger. Auch diesmal sollte es ein schönes Kampfspiel auf dem Gelände an der Erft geben.

SG Holzheim — SV 04 Düsseldorf

Mit dem SV 04 hat sich die SG wieder einen Gegner verpflichtet, der wohl der beste Trainingspartner für die kommenden Meisterschaftsspiele sein dürfte. Man darf gespannt sein, wie sich die Schwarz-Weißen gegen diese starke Bezirksklassenmannschaft halten werden.

Tus Reuschenberg — VfL Schiefbahn

Gegen diese Einheit aus Schiefbahn haben die Rotweißen noch etwas gutzumachen. Vor wenigen Wochen noch erlebte man in Schiefbahn die Ueberraschung, mit einer Mannschaft zu tun zu haben, die auf allen Plätzen gut besetzt ist; in diesem Spiel verloren die Reuschenberger glatt 2:7.

Viktoria Jüchen — SC Kapellen

Zwei starke Mannschaften der ersten Kreisklasse. Die Kapellener scheinen gegenüber der letzten Saison noch stärker geworden zu sein. Die Viktoria wird einen Gegner empfangen, der in allen Mannschaftsteilen erfahrene Spieler stehen hat. Das Ergebnis wird nur ganz knapp sein.

Teutonia Kleinenbroich — Germania Grefrath

Die Grefrather Germania fährt zum Rückspiel nach Kleinenbroich, wo sie es diesmal schwerer haben wird. Vor einigen Wochen mußte Kleinenbroich die Ueberlegenheit der Grefrather anerkennen. Diesmal in Kleinenbroich wird die Partie schon ausgeglichener werden.

Alte Bekannte in Büderich

Tura Büderich — VfB Eintracht

Die Tura hat sich einen ihrer schärfsten Widersacher, den VfB Eintracht, zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Büdericher haben sich, nach den letzten Spielen zu urteilen, wieder gut herausgearbeitet. Die Mannschaft darf sich mit ihren Leistungen durchaus sehen lassen. Wir sind davon überzeugt, daß der VfB Eintracht einen genau so scharfen Widerstand vorfinden wird, wie es bei den Spielen um Punkte immer der Fall war.

Startzettel

Fußball: Meisterschaftsspiele der I. Liga: Pr. Dellbrück — Duisburger SpV, RW Essen — Rheydter SpV, Pr. Münster — RW Oberhausen, STV Horst — Schalke 04, Alemannia Aachen — 1. FC. Köln, Hamborn 07 — Sportfreunde Katernberg, Bor. M.Gladbach — Bor. Dortmund, SpVg Erkenschwick — Fortuna

Handball: Meisterschaftsspiele am Niederrhein, u. a. RSV Mülheim — Solingen 98, Tura Bergheim — TuS Rheinhausen.

Leichtathletik: Westdeutsche 25-km-Geher-Meisterschaft in Bonn; Düsseldorfer Kampfspiele.

Schwimmen: Länderkampf Deutschland-England in Oberhausen (Sa/So); Westdeutsche Jugend-Wasserballmeisterschaft in Duisburg

Radsport: Steherrennen in Köln (Fr.) mit Lesueur, Pronk, Frosio, Lohmann, Schorn und in Bochum (Sa) mit Lohmann, Kittsteiner, Schorn, Metze; Amateur Bahn- und Straßenrennen, u. a. „Großer Straßenpreis von Frömdenberg".

Pferdesport: Galopprennen in Düsseldorf (Großer Preis von Nordrhein-Westfalen), 30 000 DM, 2 600 m); Trabrennen in Gelsenkirchen und Recklinghausen.

Tennis: Deutsche Senioren-Meisterschaften in Bad Pyrmont; DDR-Einzelmeisterschaften in Leipzig; Berliner Meisterschaften, Turnier in Bad Nauheim.

Vor dem Wurfkreis

Preußen Krefeld — TG 48 Neuß

Die Handballer der Turngemeinde versuchen sich in Krefeld bei den dortigen „Preußen" für die Meisterschaftsspiele in die richtige Form zu bringen. Wenn die Krefelder Handballer nicht so berühmt sind wie die Leichtathleten, so werden die Neußer doch noch etwas lernen können.

VfB Eintracht D'dorf — VfR Neuß

Eintracht ist natürlich als stärker anzusehen; nichtsdestoweniger ist es schon gut, wenn die VfR-Handballer bessere Mannschaften vorgesetzt bekommen. Davon kann man nur lernen.

Uerdingen 05/07 — Tura Büderich

Die Uerdinger stellen eine schnelle und gutgeschulte Elf ins Feld. Tura muß sich schon gewaltig strecken, wenn sie in Ehren bestehen will.

Germania Hoisten hat's geschafft

Sportfest aus Anlaß der Platzweihe

Den großen Bemühungen, die der Sportverein Germania Hoisten der Fertigstellung seines Sportplatzgeländes gewidmet hat, folgt nun heute und morgen die Einweihung. Man kann schon sagen, daß der Verein zu diesem wohlverdienten Fest ein ebenso schönes sportliches Programm aufgestellt hat. Nicht weniger als acht befreundete Vereine werden heute und morgen auf dem neuen Sportplatz in Freundschaftsspielen antreten. Die Spiele werden heute 18.30 Uhr durch die Alte-Herren-Mannschaften von Germania Hoisten und TSV Siegfried Norf eröffnet. Am Sonntag sind dann die Spiele auf den ganzen Tag verteilt. Schon vormittags um 10.30 Uhr tritt die Reisemannschaft des Neußer Amateurligisten VfR 06 gegen die erste Mannschaft von Widdeshoven an. Um 13 Uhr spielt Germania Hoisten gegen den Sportverein Rosellen. Danach, um 14.30 Uhr, stehen sich Sportfreunde Nievenheim und SG Butzheim-Nettesheim gegenüber. Den Abschluß des sportlichen Geschehens bildet um 16 Uhr das Spiel des SV Ramrath gegen den SV Uedesheim. Das Fest wird dann abends im Vereinslokal Fändrich mit einem Sportball und der Siegerehrung abgeschlossen. Mit Rücksicht auf die großen Vorbereitungen, die der Verein zu diesem Fest gemacht hat, wäre zu wünschen, daß auch die Bevölkerung von Hoisten und der Nachbarschaft durch zahlreichen Besuch zum Gelingen beitragen würde.

Oberliga vor neuen Ueberraschungen?

Horst - Schalke wirklich aufschlußreich? — 1. FC Köln auf dem Tivoli in Aachen

Der erste Sonntag hat klar erkennen lassen, daß es einige Zeit dauern wird, bis alle Mannschaften so stabil sind, daß sich die Ueberraschungen auf ein Mindestmaß beschränken. Ob Borussia schon wieder auf die erste Besetzung zurückgreifen kann, wird allgemein mit größtem Interesse erwartet. Horst-Schalke ist ein Spiel, das wahrscheinlich zeigen wird, inwieweit Horst in diesem Jahre doch eine Chance hat, den Anschluß an die Spitzengruppe herzustellen. Man wird sich erinnern, daß der 1. FC Köln am Tivoli die Punkte lieferte, die Alemannia die erste Liga für ein weiteres Jahr sicherten. Die Paarung ist so besonders reizvoll.

Dellbrück doch gefährlich

Daß Dellbrück selbst ohne Schmidt, Schlömer II und Hardt sehr ernst zu nehmen ist, hat das Spiel in Düsseldorf gezeigt. Die Stärke der Mannschaft ist nun einmal ihre taktisch kluge Einstellung auf die Eigenart der Punktespiele, dazu aber eine gewisse Schnelligkeit und Raumausnutzung. Duisburg hat im ersten Spiel unliebsame Ausfälle gehabt. Ob sich die Verletzungen bis Sonntag beheben lassen, ist vor allem bei Zimmermann fraglich. Daß Koll im Angriff fehlt, nimmt ihm viel von seiner Durchschlagskraft.

Rheydt hat es schwer

Der Start hat erkennen lassen, daß Rheydt trotz Islaker im Angriff noch nicht auf Touren gekommen ist. Die schwierige Lösung ist wahrscheinlich der Mittelläufer-Posten, auf dem Pliska in vielen entscheidenden Spielen der wichtige Mann war. Ob man nicht doch auf ihn zurückgreift? In Essen wird es für die Mannschaft erneut sehr schwer werden. Das Essener Angriffsspiel ist zwar auch nicht frei von Schwächen, aber die Mannschaft hat auf eigenem Platz zumeist ihre Leistung gesteigert.

Münster kaum gefährdet

Es müßte schon eigenartig zugehen, wenn Preußen Münster sich ausgerechnet von Oberhausen die ersten Punkte nehmen lassen würde. Die Westfalen haben nun einmal eine sehr starke Mannschaft (nicht nur auf dem Papier). Für Oberhausen wird die Spielzeit sehr schwer werden. Die verschiedenen Ausfälle sind nicht wettgemacht worden. Günther tut viel, dem Angriff eine gewisse Linie zu geben, aber an der sehr starken Abwehrarbeit Münsters wird auch er scheitern.

Berni Klodt gegen Horst

Im vergangenen Jahre war Berni Klodt der wertvolle Reißer für Horst in den Spielen gegen Schalke. Diesmal wird er versuchen, Schalke 04 zu einem erfolgreichen Abschneiden gegen den Ortsrivalen zu verhelfen. Auch Horst hat noch nicht Tritt gefaßt, kein Wunder bei den zahlreichen Spielerverlusten. Das elegante Spiel der Mannschaft hat gelitten, und es wird sich erst zeigen müssen, ob im Laufe der Wochen eine gewisse Durchschlagskraft diese Lücke ausfüllt.

Diesmal keine Elfmeter?

Das letzte Spiel des 1. FC Köln wurde durch drei Elfmeterbälle entschieden, von denen Mauß zwei verwandelte. Alemannia rettete sich damit für ein weiteres Jahr. Die Mannschaft hat allerdings wieder keinen besonderen Start gehabt, war vielmehr Schalke 04 in keiner Spielphase gewachsen. Am Tivoli kann das wieder anders sein. Kaum eine westdeutsche Elf ist so auf ihren Platz und die Unterstützung des Publikums eingestellt.

Kisker spielt nicht

Wie kaum anders zu erwarten war, wird Hamborns Torwart Kisker für vier Wochen aussetzen müssen. Trotzdem: die Aussichten für Hamborn wären auch mit Kisker geteilt. Die Mannschaft war in Köln streckenweise sehr schwach und ein energischer Angriff wird die Abwehr unangenehm durcheinanderbringen. Katernberg hat zweifellos einen guten Sturm. Er ist vor allem sehr schnell und bringt ein gesundes Schußvermögen mit. Versteht es der Neuling, die Schwächen in der Abwehr (Konrads) auszugleichen, kann er zu einem weiteren Punktgewinn kommen.

Hürde für West-Meister

Wenn Borussia bis Sonntag die gesperrten Spieler nicht freibekommt, wird es sehr schwer werden, ohne Niederlage die Rückreise anzutreten. Borussia M.Gladbach ist auf dem eigenen, etwas engen Platz durch den großen Kampfgeist für jeden Gegner gefährlich. Die gute Abwehr mit Könen und Laupenmühlen wird den Linneweber, Kasperski und Flügel sehr zu schaffen machen.

Niederlage für Fortuna?

In Erkenschwick hat Fortuna bisher nie gewonnen. Die Mannschaft scheiterte durchweg daran, daß die von Jürissen gut aufgebaute Mannschaft in der klaren Zusammenarbeit zwischen Abwehr und Angriff stärker war. Wird flach gespielt, kann der Fortuna-Angriff überraschen, da die körperlich nicht allzu stabilen Stürmer dann unliebsamen Zweikämpfen durch gute Kombination aus dem Wege gehen können. Die Abwehr wird ein großes Arbeitsprogramm zu bewältigen haben. Der Vergleich Jürissen-Tureck ist schon reizvoll genug, und das Können der beiden Torhüter vielleicht entscheidend für den Ausgang.

Start im Handball

Titelverteidiger gegen Neulinge

Die Handball-Oberligen am Niederrhein und Mittelrhein starten bereits am Sonntag ihre Punktespiele. Westfalen folgt erst am 10. Sept., da der erste September-Sonntag in Soest das Repräsentativspiel Westfalen gegen Rheinland (französische Zone) bringt. Der ungewöhnlich frühe Auftakt der Meisterschaftskämpfe ist bedingt durch die Vergrößerung der drei Oberligen von jeweils zehn auf zwölf Mannschaften.

Der erste Spieltag bringt gleich einige interessante Begegnungen, wenn auch die Titelverteidiger RSV Mülheim (gegen Solingen 98) und VfL Gummersbach (gegen TV Scherberg) gegen Neulinge vor leichten Erfolgen stehen sollten.

Trotz der beiden reizvollen Lokalkämpfe Tura Bergheim—Tus Rheinhausen und Ratingen 04—Fortuna Düsseldorf steht die Begegnung zwischen TV Kettwig und Tus Lintfort im Mittelpunkt. Die junge Lintforter Elf gilt neben dem Titelverteidiger RSV Mülheim, Tus Rheinhausen und Fortuna Düsseldorf als besonders aussichtsreich. Die Kettwiger verloren zwar ihre beiden besten Stürmer Frowein und Monning, zeigten aber bisher zu Beginn der Saison mit ihrer ehrgeizigen Mannschaft immer gute Leistungen.

Die Meister von morgen

Deutsche Jugendboxer in Berlin / Fedder, Neuß, müßte es schaffen

Manche boxsportfreudige Stadt beneidet Berlin um die ersten deutschen Nachkriegs-Meisterschaften der Jugendboxer; denn hier kommen kampffreudige und ehrgeizige Jungen in den Ring, die das Herz auf dem rechten Fleck haben. In vier Gruppenausscheidungen haben sich für jede der 13 Gewichtsklassen die vier Besten für die Endrunde qualifiziert, die am Samstag (2. 9.) mit zwei Vorrunden und am Montag (4. 9.) mit den Entscheidungen in Rehberge abgewickelt wird.

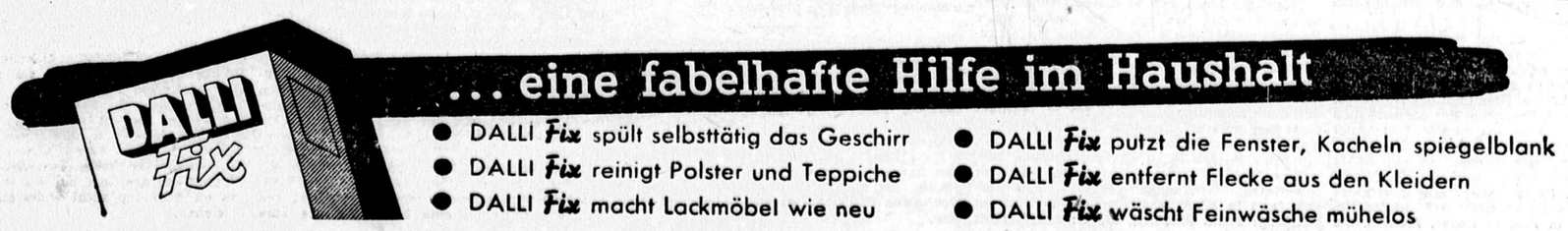
Irgendwelche präzisen Voraussagen zu geben, kann nicht Zweck dieses Hinweises sein. Mehr noch als bei den Senioren ist bei der tatenfrohen Jugend alles „drin"; sie hat nichts zu verlieren und nicht viel zu gewinnen; denn bis zum richtigen Meister ist ein langer Weg. Das wissen die Jungen, ohne sich dadurch beirren zu lassen.

Fedders große Chance

Die Fachpresse und die Experten haben den Neußer Mittelgewichtler Wolfgang Fedder für die Berliner Endrunde der deutschen Jugend-Meisterschaft zum Favoriten gestempelt. Gerade für einen jungen Boxer ist die Erhebung auf den Favoritenschild selten gut gewesen, doch hoffen wir, daß sich dieses für den jungen, hoffnungsvollen Neußer nicht nachteilig auswirken wird.

Wenn Fedder heute abend in der Viersektorenstadt in den Ring steigt, mißt er sich als westdeutscher Meister mit den Meistern von Norddeutschland, Süddeutschland und Berlin, und dem Besten und Glücklichsten von diesen wird der Titel deutscher Jugend-Meister 1950 zufallen. Am Können gemessen, das können wir nochmals unterstreichen, besitzt der Neußer alle erforderlichen Qualitäten, und wir erwarten, daß er sich auch über seine ausgezeichneten Mitbewerber Rink (Baden), Rosenpländer (Hannover) und auch Borowski (Berlin) siegreich hinwegsetzen wird.

Wir drücken dem sympathischen jungen Neußer beide Daumen und hoffen, daß es ihm gelingen möge, die Farben der Stadt Neuß und des FK 24 erfolgreich zu vertreten und den begehrten Titel zu erringen.



England nicht zu unterschätzen

Samstag und Sonntag in Oberhausen — Länderkampf der deutschen Schwimmer

Die bereits 1949 erfolgte Wiederaufnahme in die FINA hat dem deutschen Schwimmsport in der Freiwassersaison 1950 erheblichen Auftrieb gegeben. Nach der knappen Berliner Niederlage durch Schweden zu Beginn der Saison folgten in Verona ein klarer Sieg über Italien und bei den Wiener Europa-Meisterschaften vier zum Teil überraschende erste Plätze.

Auf die Tagesform kommt es an

In den Jahren vor dem Kriege war Großbritannien bereits zweimal unser Gegner. Am 24. Juli 1937 gab es in London mit 63:37 P. nach knappen Entscheidungen einen klaren deutschen Sieg, und auch im Rückkampf am 6. August 1939 in Erfurt fiel die Niederlage der Briten mit 35:65 P. wieder recht deutlich aus. Inzwischen haben wir aber offensichtlich an Boden verloren, während die Engländer stärker geworden sind. So wird es in Oberhausen für die deutsche Mannschaft vor allem darauf ankommen, die Nerven zu behalten und bei entsprechender Tagesform mit den Leistungen ihres Gegners über sich hinauszuwachsen.

Ditzinger, Lehmann, Klein?

Den entscheidenden Vorsprung für einen evtl. deutschen Gesamtsieg müßten die Männer herausholen, denn mit Werner Ditzinger und den beiden Europameistern „Hase" Lehmann und Herbert Klein oder unseren hervorragenden Springern Hans Aderhold und Günther Haase sollten die meisten Wettbewerbe zu gewinnen sein.

Englands Frauen zu stark?

Nur wenig bekannt ist in Deutschland die Stärke des britischen Frauen-Schwimmsports. Erinnert sei hier an den vierten Platz der jungen 4×100-m-Staffel, die hinter USA, Dänemark und Holland mit 4:34,7 in London einen „Schnitt" von 1:08,7 erreichte, also wesentlich schneller ist als unsere besten Kraulerinnen Herrbruck, Rechlin, Schäferkordt oder Gisela Jacob-Arendt. Offener sind die 100 m Rücken und 200 m Brust oder die Sprungkonkurrenzen.

Einen Höhepunkt der Oberhausener Tage werden die beiden Wasserballspiele bilden, von denen allerdings nur die zweite Begegnung gewertet wird.

Der Weiße Sport

Die Neußer Tennis-Clubs turnierfreudig

TC Blau-Weiß — TC Wanne-Eickel

Mit dem TC Wanne-Eickel empfangen die Neußer einen Gast aus dem Ruhrgebiet, der eine Mannschaft mit großer Turniererfahrung stellt. Da auch die Blau-Weißen mit ihrer stärksten Turniermannschaft antreten, dürfte es zu interessanten Spielen kommen. Der Enderfolg wird davon abhängen, wie die Herren abschneiden, denn den Damen ist zuzutrauen, daß sie auf Grund ihrer Spielstärke die Führung an sich reißen werden. Gespielt wird mit 3 Damen und 6 Herren.

TC Dormagen — Schwarz-Weiß komb.

Hier kommen die Schwarz-Weißen einer Rückspielverpflichtung nach und stehen am Sonntag dem Dormagener TC gegenüber. Bei der Ausgeglichenheit der beiden Mannschaften ist es sehr schwer vorauszusagen, wer bei Turnierschluß vorne liegen wird. Während die Neußer Damen ein Uebergewicht haben, werden es die Herren bei der ausgeglichenen Spielstärke der Dormagener Herren sehr schwer haben. Auf jeder Seite spielen 4 Damen und 6 Herren.

Derbysieger Niederländer am Start

Am ersten September-Sonntag ist der Große Preis von Nordrhein-Westfalen (30 000 DM, 2 600 m) auf der Grafenberger Waldbahn das überragende Ereignis des Turfgeschehens im Bundesgebiet. In dieser bedeutendsten Prüfung des Düsseldorfer Jahresprogramms gilt Niederländer unter Otto Schmidt als sicherer Starter. Der Derbysieger trifft — nach bisher vorliegenden Stalldispositionen — auf seinen Altersgefährten Lenzwind (W. Held) sowie von älteren Jahrgängen auf die Klassepferde Bürgermeister, Astral (H. Bollow), Geweihter (H. Zehmisch), Sünder (A. Lommatzsch), Schwarzenstein und Trentino. Die Teilnahme des Derbysiegers von 1948, Birkhahn, dagegen ist zur Zeit noch unbestimmt. Auch werden wohl Asterios (Derbyzweiter) und Alexios zu Hause bleiben, da das Gestüt Schlenderhan bisher nur Astral als Starter angegeben hat.

Der Gedächtnis-Renntag in Niederrad bringt als Hauptprüfung das Fritz-Opel-Rennen (2200 DM, 2100 m), in dem Ataman, Hanko und Palette gegen so gute Dreijährige wie Ansager, Uno d'Oro und Martini vor einer schweren Aufgabe stehen.

Bereits am Wochenende lädt München-Riem zu Gast. Das mit Trabfahren gemischte Programm weist als höchstdotiertes Rennen den Preis von Waldfried (3000 DM, 2000 m), den formgemäß Comtesse, Bona Organda, Engadina, Consuela und Made in Germany unter sich ausmachen sollten.

Ein ausgezeichnet besetztes internationales Tennisturnier veranstaltet der TC Kurhaus Bad Aachen vom 8. bis 10. September. Die Deutschen Buchholz, Koch, Hermann, Roderich Menzel, Dr. de Vos, Henkel, Kuhlmann treffen in Cucelli del Bello (Italien), Bose Kumar (Indien) Bergelin, Arolsen (Schweden), Redl, Huber (Oesterreich), Dostal und Foldina (CSR) eine starke ausländische Gegnerschaft an.

2. Liga mit Überraschungen?

Schwarz-Weiß Essen weiter auswärts — SSV Wuppertal — Marathon Remscheid der Schlager in Gruppe 2

Es bleibt in der 2. Liga bei dem großen Programm, das alle Möglichkeiten offen läßt, weil noch niemand die Form der Vereine mit Sicherheit bestimmen kann. Wahrscheinlich wird es so kommen, daß der Platzvorteil doppelt wiegt und entsprechend die Heimerfolge zuguterletzt auch für den Ausgang der ganzen Serie Bedeutung haben.

Schwarz-Weiß Essen muß in der Gruppe I weiter nach auswärts, da die Anlage am Uhlenkrug noch nicht fertiggestellt ist. Herten ist nur schwer zu schlagen. Ob Eintracht Gelsenkirchen mit Arminia Bielefeld fertig wird, bleibt abzuwarten. Daß Hombruch 09 zu Hause stark genug ist, sich gegen Wattenscheid 09 den ersten Sieg zu holen, ist fast sicher anzunehmen.

Herne-Sodingen wird dem Meidericher SpV nichts schenken. Bei Duisburg 08 sind die Aussichten für Essen-West 81 nicht sehr groß. Daß der VfB Bielefeld mehr kann als sein Start gezeigt hat, wird er wahrscheinlich schon gegen VfL Bochum beweisen. TSV Detmold ist gegen den SSV Hagen Favorit. Ob Sportfreunde Wanne-Eickel sich gegen Westfalia Herne durchsetzen kann, ist noch fraglich. — Die zweite Gruppe hat ebenfalls einige interessante Paarungen. SSV Wuppertal stand schon vor Monaten im Spiel gegen den VfB Marathon Remscheid vor einer Niederlage, die nur sehr glücklich abgewendet wurde. Ob das erneute Zusammentreffen endlich zeigt, daß sich die Verstärkungen für Elberfeld doch günstig auswirken?

Rhenania Würselen hat auch in Krefeld gegen den CSV Union noch nicht gewonnen. Interessant ist das Zusammentreffen zwischen VfL 99 Köln und Vohwinkel 80. Turu Düsseldorf hat gegen Bergisch-Gladbach 09 etwas gutzumachen. Ob sich der Turu-Angriff durchsetzen kann, muß abgewartet werden. Benrath müßte gegen den SC West Köln einen Sieg herausholen und damit Anschluß an die Mittelgruppe gewinnen. Bayer Leverkusen und Rapid Köln werden sich einen harten Kampf liefern. Union Ohligs kann zur ersten Stolperhecke für Preußen Krefeld werden; denn die Bergischen pflegen sich in heimischer Umgebung merklich zu steigern. Fortuna Köln hat gegen Düren 99 noch nicht gewonnen.

Elite im Hamburger Stadtpark

Duell Fleischmann—Meier jetzt NSU—BMW

Hamburg erlebt am 3. September mit dem vorletzten Lauf der Deutschen Motorradmeisterschaft 1950 im Stadtpark seinen motorsportlichen Höhepunkt der Nachkriegszeit, da gegenüber den Vorjahren diesmal auf Ausweisfahrer und Wagen-Konkurrenzen verzichtet wird und lediglich die Asse der Lizenzfahrer an den Start gehen.

Absoluter Mittelpunkt ist das mit Spannung erwartete Duell zwischen Heiner Fleischmann und Georg Meier über 12 Runden (103, 680 km) in der Halbliter-Klasse Vor acht Tagen zog der wiedergenesene Amberger seinem Rivalen auf dem Sachsenring weit davon Ob es ihm aber gelingen wird, den 3-Punkte-Vorsprung des „Gußeisernen" in Hamburg aufzuholen, ist eine andere Frage.

Auch in der 350er-Klasse wird Heiner Fleischmann schwer um seinen Sieg zu kämpfen haben, stehen ihm doch S. Wünsche, Walfried Winkler (DKW), Heiner Thorn-Prikker (Velocette) und Roland Schnell (Moto-Parilla) nichts nach.

KÖLNER HERBSTMESSE 1950·10.-12.SEPT.

Alter Spicker 1/1 Fl. DM 4,50
alter Korn, einschl. Flasche
Jos. Spicker
Oberstr. 103 am Durchbruch



Parterre: Musikinstrumente
I. Etage: Schallplatten Rundfunkgeräte
Eigenes Teilzahlungssystem
Radio Kistler
Büchel 51 Ruf 2907

BLUTDRUCK WECHSELJAHRE ??? BLUTKREISLAUFSTÖRUNG
● Arterienverkalkung, Wallungen,
● Schwindel, Blutandrang gegen den
● Kopf, Benommenheit, Angstgefühle, nerv. Schwäche, Schlaflosigkeit
Ein sicher vorbeugendes Mittel gegen alle diese Beschwerden ist:
„VERUS" 1 Fl. DM 4.60 und DM 2.60
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei
Drog. Bernhard Walge, Mohren-Drogerie, Schwanen-Drogerie, Photo-Pfeil, Drogerie Weyer.

Möbel Werbe-Preise
vollgearbeitetes mod Schlafzimmer, 3tür 180 cm breit,
Kleiderschrank mit gewellter Mitteltür;
2 Bettstellen,
2 Sprungrahmen;
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas,
1 Frisierkommode mit dreiteil Spiegel
nur DM 685,—
o
Echte Eiche-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2 Stühle
nur DM 325,—
o
Kleiderschränke ab DM 129.—
Couch ab DM 149.—,
Große Auswahl
Lieferung franko Haus
Möbel-Krückels
Neuß
Erftstraße 20 Tel 2003

Wir zeigen Ihnen stets die neuesten Modelle
Zündapp
Horex
Triumph
Imme
R Jörgens
Motorfahrzeuge
Düsseldorf
Graf Adolf-Straße 43
Ruf 2 46 08

Gardinen - Rollschienen
Hohl- und Scheiben-Gardinen - Stangen
Holzgalerien
sowie alles Zubehör
W. Jansen oHG.
Neuß, Krefelder Str. 54, T. 2133

Aepfel
für die Herstellung zu naturreinem Apfelsaft (blankfiltrierte Ware) nehmen ab 5. September täglich (außer samstags) an
Obstkelterei Fr. Mertens
Grevenbroich-Orken, Telefon 758.

Mercedes V 170
zweisitzig, neuwertig preiswert abzugeben.
Aug. Kniest
Mercedes-Vertragswerkstätte
Neuß, Hammer Landstraße

Geschäftsanzeigen

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1

Benutzt die Fahrradwache an der Badeanstalt Neuß.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3, Telefon 1698.

Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß. Geulenstraße, Telefon 3739.

Graue Haare mit Widaltenol nur befeuchten bringt in 2 Tagen Naturfarbe. Auch bei Herren beliebt. Von 1 DM an. Parfüm Engelhardt, Bahnstr. 1, Weyer, Krefelder Straße, Becker, Niederstraße, Buschhüter, Friedrichstraße.

Preiswerte Damenstoffmäntel, Damenpopelinemäntel ab 39 DM, Herrensporthemden uni und gestreift, prima Qualität, DM 9.50, DM 10.90. Duncker & Schmidt, Further Straße 45, 2 Minuten vom Bahnhof.

Verb. Rhein. Schafzüchter. Achtung Schafhalter! Die Deutsche Wollverwertung tauscht am Bahnhof Nievenheim Wirtschaft Michalke, am 7. 8. und 9. 9. Ihre Schafwolle gegen hochwertiges Strickgarn (Kammgarn) zu günstigen Bedingungen ein.

Maßkleidung, kurzfristig, preiswert und bestens im Sitz, Kostüme, Abendkleider, Mäntel, Kinderkleidung. Stickereien, Plissees **Modeatelier Lepel, Klarissenstraße.**

Stellenmarkt

Mehrere jüngere Büroangestellte ges. Herbst, Bergheimer Str. 31.

Zuverlässiges, ehrliches Mädchen, nicht unter 18 Jahre, für 3/4 Tg. zum 15. 9. gesucht. Losberg, Thywissenstr. 19 part.

Ehrliche, saubere Hausgehilfin (Fr. oder Mädchen) für 3/4 Tage ges. Hebamme Muschen, Kolpingstr. 41.

Kontoristin mit Kenntnissen in Durchschreibebuchführung und allen vorkommenden Büroarbeiten für sofort gesucht. Ang. an 9791 NGZ, Niederstr. 46.

Frisöse, I. Kraft, per sofort ges. Ang 9788 NGZ, Niederstr. 46.

Zuverlässige Hausgehilfin sofort gesucht. Zahnarzt Dr. Topp, Dormagen, Marktplatz 6.

Hausgehilfin, welche zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Frau Ellen Müller, Further Straße 76.

Kranführer für Verladebrücke gesucht. M. Zietzschmann, Neuß.

Jg. Halbtagsmädchen für sof. ges. sucht Angeb. 9774 NGZ, Niederstraße 46.

Buchhalterin sucht für einige Stunden am Tage Beschäftigung zum Beischreiben der Bücher. Angeb. 9763 NGZ, Niederstraße 46.

Selbst. Buchhalter übernimmt geg. ger. Mon.-Geb. Buchführung, Abschlüsse pp. für Gewerbe, Handwerk und Handel. Angeb. unter 9807 NGZ, Niederstr. 46.

Sofort tüchtiger Schreinergeselle gesucht, ebenso zu Ostern 1951 Lehrling gesucht. Heinrich Kremer, Schreinerei, Kaarst. Martinusstraße 6.

Dreher sucht Nebenbeschäftigung wegen Kurzarbeit. Angeb. 9832 NGZ, Niederstr. 46.

Heizer für Dampfheizung gesucht. Bahnhofsgaststätten Neuß, A. Lohkamp.

Fernfahrer in ungekündigter Stellung sucht Stelle im Nahverkehr. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. 9819 NGZ, Niederstraße 46.

Hausgehilfin, welche zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. Angeb. 9821 NGZ, Niederstraße 46.

Ehrliches, sauberes Mädchen für modernen Etagenhaushalt gesucht Krüll, Florastraße 12.

Für zuverlässige Kontoristin: Buchf., Schreibmaschine, Steno, 26 Jahre, kath., alleinstehend, passende Stelle sofort gesucht, auch Umgebung von Neuß. Kost und Logis im Hause erwünscht Angeb. 9826 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen / Grundstücke

Alleinstehende Rentnerin sucht einfaches, leeres Zimmer. Angebote 9796 NGZ, Niederstr. 46.

3 durchgehende Zimmer, Nähe Markt. gegen 4 Zimmer Nähe Bahnhof zu tauschen ges. Angebote 9795 NGZ, Niederstr. 46.

Kl. Ladenlokal, auch für gewerbl. Raum geeignet, mit 2-Zimmer-Wohnung zum 15. 10. oder 1. 11. zu vermieten. Angebote an 9782 NGZ, Niederstraße 46.

Abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten gegen 4 Zimmer oder 2X2-Zimmer-Wohnungen zu tauschen gesucht. Angeb. 9783 NGZ, Niederstr. 46.

Aelterer Herr sucht einfach möbl. Zimmer. Ang. 9794 NGZ, Neuß

Grundstück, ca. 600 qm gr., i. Zentrum der Stadt, für Lager oder dergl. geeignet, zu verpachten. Ang. 9790 NGZ Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer für leitend. Angestellten (Handwerksmeist.) ges. Angeb. 9800 NGZ, Niederstr. 46.

Haustausch. Haus in Neuß (Verkehrsstraße), 4 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, gegen Haus in gleicher Größe am Stadtrand od. näherer Umgebung zu tauschen ges. Ang. 9780 NGZ, Niederstr.

4 Zimmer und Kochküche, I. Etg., gegen 3 Zimmer zu tausch. ges. Neuß, Rheydter Str. 13b, Hombergs.

In ruhigem Haushalt freundl. möbliertes Zimmer a. alleinst. berufstätigen Herrn zu vermieten (Stadtmitte). Ang. 9799 NGZ, Niederstraße 46.

Baustellen für 1—2-Familien-Häuser Nähe Josten-Allee abzugeben. Angeb. 9778 NGZ, Niederstr.

Berufstätige Dame sucht zum 1. 10. möbl oder leeres Zimmer. Ang. Nr. 9798 NGZ, Niederstraße 46.

Suche 1½ bis 2 leere Zimmer i. Grevenbroich oder nähere Umgebung. Ang. 9804 NGZ, Niederstraße 46.

Berufstät. Dame sucht ab sofort möbl. Zimmer, Stadtmitte erw. Ang. 9802 NGZ, Niederstr. 46.

Eilt! Alleinstehender Herr sucht per sofort möbl. Zimmer. Ang. 9803 NGZ, Niederstraße 46.

Schöne 3½-Zimmer-Neubauwohng. gegen Baukostenzuschuß zu vergeb. Ang. 9801 NGZ, Niederstr.

4-Zimmer-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und 1 Kniestockzimmer, gegen Selbstkosteninstandsetzung zu vermieten. Angeb. u. 9789 an NGZ, Niederstr. 46.

Baugrundstück zwischen Preußen- u. Fichtestr., 12 m breit, 66 m tief, zu verkaufen. Ang. unter Nr. 9787 NGZ, Niederstr. 46.

2—3-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad, von jungem Ehepaar sofort zu mieten ges. Mietvorauszahlg. od. Baukostenzuschuß kann gezahlt werden. Angebote unter 9784 NGZ, Niederstr. 46.

Ruhiges Ehepaar (Anfang Fünfzig), Rußland-Spätheimkehrer (Mai 50), keine Kinder, sucht leeres oder teilmöbl. Zimmer. Angeb. erb. unter 9793 an NGZ, Niederstr. 46

Neubauwohnung, 3—4 Zimmer, gegen Baukostenzusch. zu verm. Ang. 9766 NGZ, Niederstr. 46.

Aelteres Ehepaar (pens. Beamter), sucht 2—3-Zimmer-Wohnung, a. liebsten i. Dormagen. Angebote unter 9765 an NGZ Niederstr. 46

Aelteres Ehepaar, zwei Personen, pension höherer Beamter, sucht 1—2 möbl. Zimmer, mögl. mit Kochgelegenheit. Angebote an 9810 NGZ, Niederstraße 46.

Grundstück, enttrümmert, Stadtmitte (nicht Hauptstraßenzug), 14 m Front, preiswert zu verk. Ang. 9768 NGZ, Niederstraße 46.

2½—3-Zimmer-Wohnung mit Baderaum, abgeschl. Etage, Neubau, Nähe Bahnhof, gegen 2 500 DM Baukostenzusch. abzugeben. 1/3 Rückvergütung durch Mietverrechnung. Angebote unter 9792 an NGZ, Niederstr. 46.

Garage für PKW im Dreikönigen-Viertel zu vermieten. Angeb. 9808 NGZ, Niederstraße 46.

Ladenlokal für Süßwaren, evtl. mit Wohnung, in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Angeb. 9759 NGZ, Niederstr. 46.

3-Zimmer-Wohnung in Dinslaken gegen gleiche Wohnung in Neuß zu tauschen gesucht. Angeb. 9760 NGZ, Niederstraße 46

2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Küche von kinderl. Ehepaar gesucht. Angeb. 9757 NGZ, Niederstraße 46.

Im Verkehrszentrum Neuß möbl. Büro mit 1½ Nebenraum, I. Etage, an solventes Unternehmen oder Praxis zu vermieten. Angeb 9756 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer von berufstätigem Herrn gesucht. Angeb. 9812 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. für älteres Ehepaar gesucht Angeb. 9814 NGZ, Niederstr. 46.

Biete 3 Zimmer Josefstr., suche 2 große Zimmer Stadtmitte. Angeb. 9829 NGZ, Niederstraße 46.

Zweifamilienhaus in Grevenbroich-Elsen, Elsener Straße 127, 10 % über Einheitswert verkäuflich. Auskunft erteilt Fritz Zumkley, Kevelaer, Telefon 125.

Suche Wohnung in Neuß, Küche, 5 Zimmer (gegebenenfalls zwei Mansarden) und Bad gegen Baukostenzuschuß unter Anrechnung auf die Miete. Angeb. 9827 NGZ, Niederstraße 46.

Trümmergrundstück, gute Geschäftslage Neuß, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. 9809 NGZ, Niederstraße 46.

Welche edle Familie oder alleinstehende Frau gibt alleinstehendem älterem Rentner (Witwer) Dauerlogis mit Verpflegung. Angeb. 9815 NGZ. Niederstr. 46.

Zwei Praxis-Räume, wenn möglich mit Wohnung, Stadtmitte, gesucht. Angeb. 9833 NGZ, Niederstraße 46.

2 Zimmer, Küche und Bad von sicherem Mietz. und kinderlosem Ehepaar in Neuß gesucht. Angeb. 9816 NGZ, Niederstr. 46.

Grundstück, über 1200 qm groß, in Neuß, Rheydter Straße, Nähe Kinderheim, als Industrie- oder Lagerplatz auf Jahre zu verpachten. Angeb. 9817 NGZ, Niederstraße 46.

3-Zimmer-Wohnung Stadtmitte (Neubau) zu vermieten. Angeb. 9820 NGZ, Niederstraße 46.

Geräumige 2-Zimmer-Wohnung u. Küche mit Abstellraum gegen gleichwertige Wohnung zu tauschen gesucht. Angeb. 9822 NGZ. Niederstraße 46.

Verlagsangestellter, oft auf Reisen, sucht möbl. Zimmer per sofort. Angeb. unter 9825 NGZ, Niederstraße 46.

Gemütliche Schlafstelle gesucht Angeb. 9824 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Russ. Fohlenmantel, Gr. 42, für 175 DM zu verkaufen. Klönter, Neuß, Burgunderstraße 2. Bes. von 14 bis 18 Uhr.

Klavier für 270 DM zu verkaufen. Hilberath, D.-Oberkassel, Drakestraße 34, Tel. 53085.

1 PKW bis 1,5 Ltr in betriebsklarem Zustand gesucht. Hotel Oellers, Holzheim, Tel. 1770 Neuß.

Zu verkaufen: 1 Audi-Cabriolett, 3,2 Ltr. Horch-Motor, in bestem Zustand Zu kauf. ges.: 1 PKW b. 1,5 Ltr. (auch Sport) in betriebsklarem Zustand. Angeb. 9811 NGZ Niederstraße 46.

Abgebe noch zwei freche, naturscharfe Schäferhündinnen mit bestem Stammbaum, 3 Monate alt, je 70 DM. Wachenfeld, Zwinger „Schanzenruh", Düsseldorf-Oberkassel F 52404, Schanzenstraße 78a.

Schöner Kohlenherd für 55 DM zu verkaufen. Neumarkt 17.

Motorrad, 200 bis 250 ccm, auch mit Beiwagen, zu kaufen gesucht. PKW-Anhänger, 2 x 1 m, 600 kg zu verkaufen. Angeb. 738 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

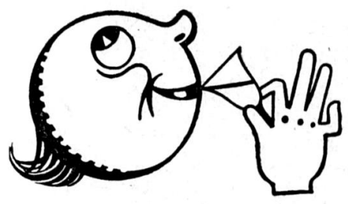
Süße Vollsaftbirnen abzugeben. Rosellerheide 196.

2 Waschtischgarnituren, Blumenkrippe, 1 Wandplatte (Kacheln) und sonstige Haushaltsgegenstände, kleine Ziehharmonika, zu verkaufen. Müller, Kanalstraße 69.

Küchenschrank und kleiner Bücherschrank (leicht beschädigt) und verschiedene ungerahmte Bilder (Feder- und Kohlezeichnungen u. a.) zu verkaufen. Müller, Kanalstraße 69.

Waagen, Dezimalwaagen, Kohlenwaagen, Marktwaagen, Haushaltwaagen. Gewichte. **Moses am Markt,** Neuß.

Gebrauchte, guterhaltene Hobelbank zu kaufen gesucht. Angeb. an die Leitung der Leoschule, **Neuß, Leostraße.**



KORN aus KORN
so bekömmlich, weil naturrein

2 guterhaltene Gasheizöfen, 3—5 Rippen zu kaufen gesucht. Angeb. 9806 NGZ, Niederstraße 46

2 fast neue Plateauwagen, 35 und 60 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen Näheres bei Bätsch, Düsseldorf, Brunnenstraße 27.

3türiger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angeb. 9823 NGZ, Niederstraße 46

Eleganter, guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht Zu erfragen Nr. 9813 NGZ, Niederstraße 46.

Für Schreiner und Stellmacher 4 cbm trocken. unbes. Tannenholz, 45 mm stark, 1/2 cbm trokken. unbes. Kiefernholz, 60 mm stark, in Neuß lagernd, für 550 DM zu verkaufen. Angeb. 9818 NGZ, Niederstraße 46.

5armiger Kronleuchter und mehrere Türen billig zu verkaufen. Kapitelstraße 61.

Guterhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. 9830 NGZ, Niederstraße 46.

Motorrad 200—250 ccm, bis 250 DM in bar zu kaufen gesucht. Angeb. 9831 NGZ, Niederstr. 46.

Junge Schweine abzugeben. Ramrath 29.

Verschiedenes

Klavier- und Akkordeonunterricht erteilt Fachlehrer. Angeb. 9775 NGZ, Niederstraße 46

Buchführung, Bilanz, Bücherbeischreiben wird sauber, ordnungsgemäß und preiswert ausgeführt. Angeb. 9805 NGZ, Niederstraße 46.

Brille Montag verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Thywissenstraße 15.

Goldene Damenarmbanduhr verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Neuß, Rheydter Str. 153 oder Telefon 3809.

Anstreicherarbeiten abzugeben. Neuß Breite Straße 115, part.

In Aurich, Ostfriesland, findet am 7. 9. in der neuen Auktionshalle, Waller Weg, unsere I. große Zucht- und Nutzviehversteigerung statt. Bei der großen Auswahl ist günstigste Einkaufgelegenheit geboten. Es kommen ca. 300 hochtragende Kühe und Rinder zur Versteigerung. **Arbeitsgemeinschaft für Zucht- und Nutzviehversteigerung Niedersachsen.**

Heirat

Eheanbahnungsinstitut **FRAU ROMBA,** Düsseldorf, Lindenstraße 183/I, Ruf 64686, seit 1930 als erfolgreich bekannt, sucht für **Landwirtstochter,** 25 Jahre, kompl Aussteuer, Eigentum und 5 000 DM bar, passenden Lebensgefährten. Auskunft kostenlos. Sprechzeit tägl., auch sonntags.

Witwe, 64 Jahre, gesund und rüstig, sucht soliden Mann mit Wohnung zwecks Heirat kennenzulernen. Angeb. 9828 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Autoverleih

Motorrad Verleih
an Selbstfahrer Neue Maschinen.
Neuß, Gartenstr 33 b. Ruf 3424.

Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz
Rheydter Straße 142 Tel 2694

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz Neuß Venloer Straße 468
im Hause Atlantik Ruf 2688

Volkswagen-Verleih
Sonderkamp
Fontanestr 10. Tel. 1150/2734.



Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Jakob Stocks

Cilli Stocks geb. Robbertz

Osterath, Nibbelsweg — Büderich, Necklenbroicher Straße 83

14. September 1950

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Damm

Annemarlene Damm geb. Neckenig

Aachen — Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorfer Straße 2

5. September 1950

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Johannes Helten und Frau Sofia
geb. Beivers

Elvekum, im September 1950

Statt besonderer Anzeige

Der Herr über Leben und Tod berief heute meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herrn

Caspar Dietrich Tremblau

nach kurzem aber schwerem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, kurz nach Vollendung seines 85. Geburtstages, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet bitten:

Wwe. Katharina Tremblau
geb. Frauenkorn
und die übrigen Anverwandten

Neuß, Bergheimer Straße 57, den 1. September 1950

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 4. September 1950, um 8.15 Uhr, in der Dreikönigenkirche, die Beerdigung ist am gleichen Tage, 9.30 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Gott der Herr erlöste am Donnerstagmorgen nach schwerem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Cäcilia Pütz
geb. Hilger

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Pütz
Liesel Pütz
Katharina Hilger
Johann Hilger
und die übrigen Verwandten.

Bonn, Rittershausstr. 10, Neuß, Nannover, den 31. August 1950

Die Seelenmesse wird am Montag, dem 4. September 1950, um 9 Uhr, in der St.-Kamillus-Klosterkirche gehalten. Anschließend ist die Beerdigung um 10.15 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Otto Krahforst

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Dormagen, Hardenbergstraße 14.

Frau Wwe. Krahforst
und Anverwandte.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis für meinen lieben Gatten und unseren guten Vater

Herrn Lehrer Wilhelm Kaiser

findet am Dienstag, dem 5. 9. 1950, in St. Quirin, um 7.45 Uhr, statt, wozu freundlichst einladet

Frau Josefine Kaiser und Kinder

Für die erwiesene herzliche Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josefine Coomann
geb. Blömer

sprechen wir unseren Dank aus.

Heinrich Coomann
Peter Coomann und Frau
Ursula geb. Schwarzenberg

Neuß, Sternstraße 102, im August 1950.

Das Sechswochenamt findet statt am Montag, dem 4. 9. 1950, um 7.45 Uhr, in der Münsterkirche.

Wirre Träume

zeugen von überreizten Nerven. »Burchards Nerven- und Schlafperlen«, gleichzeitig nerven- und herzberuhigend, bringen bald den langersehnten Schlaf.

Drogerie Bernhard Walge, Neuß, Niederstr. 17

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Käthe Simon
Alfons Gleim

Grevenbroich
Schweidweg 33

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen.

Heinz Hall
Christel Hall
geb. Gerhards

5. September 1950
Neuß, Kapitelstraße 23

Aerzteverein Neuß

Habe mich am 1. September als prakt. Arzt Oberstraße 59 niedergelassen. Telefon 20 51

H. Hintzen

Sprechstunden 9—11 u. 15—18 Uhr außer Mittwoch und Samstag nachmittag.

Zu allen Kassen zugelassen

Bin zu allen Krankenkassen zugelassen

Dr. med. B. Garding

Neuß
Tückingstraße 7

Sprechzeiten tägl. v. 8—10 und 16—17 Uhr außer Mittwoch und Samstag nachmittag.

Von der Reise zurück

Dr. Reipen

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke

Drususallee 14, Telefon 2590

Neue Sprechzeiten: 10—12 und **15—18** Uhr außer Mittwoch- und Samstag nachmittag.

Musikunterricht

Beginn 6. Sept. 1950, Klavier, Akkordeon, Gitarre.

HANNA DÖRNER

staatl. gepr. Musiklehrerin
Nordkanalallee 46

Wir bieten noch einigen **hauptberuflichen Mitarbeitern(innen)** auskömmliche Existenzmöglichkeit in der Werbung und Organisation. Wir vergüten Festbezüge und Provision. Einarbeitung erfolgt durch geschulte Versicherungs-Fachkräfte. Persönliche Vorstellung (tgl. v. 8.30—10.30) oder schriftl. Bewerbung an Hamburg-Mannheimer-Versicherungs - A. G., Sonderabteilung, Düsseldorf, Immermannstr. 61, Tel. 1 70 52.

Geschäfts- Praxis - Etage

ca. 170 qm groß, in Geschäftshausneubau Krefelder Straße zu vermieten. Sonderwünsche können berücksichtigt werden. Angeb. unter 9797 NGZ, Niederstraße 46.

Gemeinnützige Wohnungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Neuß

Neuß, den 21. August 1950
Alemannenstr 1 — Ruf 2862

Einladung

zu der am Sonntag, dem 17 September 1950 um 10 Uhr, im Saale der Bürgergesellschaft e. V., Neuß, Niederstraße 48, stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Vorlage der DM-Eröffnungsbilanz zum 21. 6. 1948 und Bericht des Vorstandes
2. Bericht über das Ergebnis der Prüfung der DM-Eröffnungsbilanz und der Vorschläge für die Neufestsetzung der Geschäftsguthaben und Geschäftsanteile durch den Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über:
   a) Neufestsetzung der Geschäftsguthaben,
   b) Neufestsetzung der Geschäftsanteile,
   c) Belassung der Haftsumme,
   d) Erhöhung der Geschäftsanteile auf DM 300 und Neuregelung der hierauf zu leistenden Einzahlungen.
4. Genehmigung der DM-Eröffnungsbilanz.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Annahme einer neuen Satzung und Beschlußfassung hierüber.
7. Wahl zum Aufsichtsrat.
8. Wahl des Berufungsausschusses gemäß des § 10 der Satzung.
9. Verschiedenes.

Die DM-Eröffnungsbilanz, der Bericht des Vorstandes, die Bemerkungen des Aufsichtsrates sowie der Entwurf der neuen Satzung liegen ab heute in der Geschäftsstelle der Genossenschaft (Alemannenstr. 1 — Ecke Further Straße) zur Einsichtnahme für Mitglieder aus.

An der Generalversammlung können nur beim Genossenschaftsregister eingetragene Mitglieder teilnehmen. Bitte, einen Mitgliedsausweis mitbringen.

Da die Beschlüsse der Generalversammlung von außerordentlicher Wichtigkeit sind, werden die Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen höflichst gebeten.

Heinrich Hollmann
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Die Neusser Kino's zeigen heute:

APOLLO

Täglich 14, 16, 18, 20.15 Uhr und in der Nachtvorstellung um 22.15 Uhr zeigen wir
„VIA MALA" Die Straße des Bösen
mit Viktor Staal, Karin Hardt
Jugendl. unter 16 Jahren nicht zugelassen!
Vorverk. 10—12 und an der Tageskasse.

APOLLO

Sonntag vormittag 11 Uhr Frühvorstellung
Das tollste Lustspiel des Jahres
DIESER VERRUECKTE MISTER JOHNS
Jugendl. 0,50, 0,75, Erwachsene: 0,75, 1,00

Kammer-Spiele

Vom 1. bis 7. September 1950
MAENNER, MAEDCHEN, DIAMANTEN
Tägl. 14, 16.30, 19.30 Uhr
Samstag u. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
Tägl. 21.15 Uhr Spätvorstellung
Geliebter Schatz

Atlantik

DER DRITTE MANN
Beginn tägl. 17 und 20 Uhr
Samstag und Sonntag 14.30, 17 und 20 Uhr

ADLER

Vom 1. bis 7. September 1950
ZWEI IN EINEM ANZUG
Tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr
Samstag u. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
Tägl. 22 Uhr Spätvorstellung
Der blaue Schleier

Achtung!

Am Dienstag, dem 5. September eröffne ich in Neuß, Jülicher Straße 33, ein

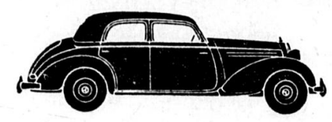
Lebensmittelgeschäft

Ich werde mich bemühen, meine Kunden allzeit gut zu bedienen. Hans Josef Herbert

---



Kaiser & Ganz



Der neue Mercedes-Benz „Typ 170 S"
Innenlenker

3½-t- und 5-t-Lastwagen

AUG. KNIEST

MERCEDES-BENZ VERTRAGSWERKSTATT
Neuß, Hammer Landstraße 43
Kundendienst und Reparaturen an Lastwagen und Personenwagen

DIE TANZSCHULE HELFER

zeigt hiermit an, daß die diesjährigen Tanzkurse im **Hotel Haus Niedertor** (Gesellschaftsraum Eingang Hafenstr.) am Montag, dem 3. September beginnen.

Anmeldung: Schülerinnen und Schüler um 18 Uhr
Berufstätige Damen und Herren 20 Uhr

Ehepaarzirkel, Turniertraining, Einübung v. Aufführungstänzen

Büro: Krefeld, Ostwall 30 — Ruf 22475

DEIN GLÜCK — EIN LOS

Nordwestd., früher Hamburger Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 13. und 14. September 1950

Gewinnsumme über **10 Millionen DM**

Höchstgew. (§ 7 des Planes). **½ Million**
Hauptgew. und Prämien:
200 000.– 75 000. 30 000.– usw.
125 000.– 50 000. 20 000.– usw.
100 000.– 40 000.– 10 000.– usw.

Lospreise pro Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1
	3.–	6.–	12.–	24.–

Lotteriegewinne sind einkommensteuerfrei

Lotterie-Einnahme

KREISEL, NEUSS, Niederstraße 62 Ruf 3727

Postscheck Köln 29 566 Prompter Vers. nach allen Plätzen

Café Calvis

Samstags und Sonntags nachmittags und abends

gute Unterhaltungsmusik

Passionsspiele Oberammergau

11. bis 16. Sept. 1950, mit modernem **Autobus**, über Heidelberg, Dinkelsbühl, Bodensee, Schramberg, Bacharach. **Ab 165.– DM**

Reisebüro Conrady, Neuß, Niederstraße
im Kaufhaus Kaiser & Ganz, Telefon 2222

Amtliche Bekanntmachungen

Vom 1. 9. 50 bis 31. 10. 50 können wieder Anträge auf Gewährung von Hausrathilfe angenommen werden. Nach dieser Zeit eingehende Anträge können auf Anordnung der obersten Soforthilfebehörde keine Berücksichtigung mehr finden.

Neuß, den 22. August 1950
Der Oberstadtdirektor
In Vertretung:
Deller
Beigeordneter

